

Zeitschrift: Acta Tropica
Herausgeber: Schweizerisches Tropeninstitut (Basel)
Band: 3 (1946)
Heft: (5): Vers und Sprache im Altarabischen

Artikel: Vers und Sprache im Altarabischen : metrische und syntaktische Untersuchungen
Autor: Bloch, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-310022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ACTA TROPICA

Supplementum 5

Vers und Sprache im Altarabischen

Metrische und syntaktische Untersuchungen

von

Alfred Bloch

1946

VERLAG FÜR RECHT UND GESELLSCHAFT AG., BASEL

Alle Rechte vorbehalten

Rein 514 026 a. 5

Ser.



Printed in Switzerland

Buchdruckerei Friedrich Reinhardt AG. Basel

Vorwort.

Im folgenden habe ich versucht, einige der das Verhältniß von Vers und Sprache im Arabischen betreffenden Fragen zu behandeln. Vollständigkeit habe ich dabei weder in der Erfassung des hieher gehörigen Fragenkreises noch in der Behandlung der besprochenen Fragen erstrebt; so bin ich etwa auf die lautliche Behandlung der Wörter am Versende gar nicht, auf die verschiedene Wirkung der einzelnen Versmaße auf die Sprache kaum eingegangen. Wie Nöldeke in seiner Abhandlung «Zur Grammatik des classischen Arabisch» zahlreiche Fälle von ungewöhnlichen Erscheinungen anzuführen, war ich infolge meiner noch geringen Belesenheit außerstande; es war dies aber auch nicht meine Absicht, denn ich wollte nicht zeigen, wozu der Verszwang oder die Eigenwilligkeit einzelne Dichter in einzelnen Fällen gebracht haben, sondern wie sich die Sprache üblicherweise in die Verse fügte.

In den einige metrische Fragen behandelnden Abschnitten I—III habe ich mich der trefflichen Terminologie und Schreibweise von Maas (Griech. Metrik in der Einleitung in die Altertumswissenschaft von Gercke-Norden I. Bd. 7. Heft) bedient.

Die Vorrede seiner «Arabischen Syntax» schließt Reckendorf mit den Worten: «Zu den dringenden Aufgaben der Arabistik gehört jetzt die geschichtliche Betrachtung der arabischen Syntax, die Scheidung der Stilgattungen und die Prüfung der Frage, wie

sich die alten Stammesgruppen in ihrer Sprache unterschieden. Vorläufig liefern wir nur Durchschnittsbilder.» Der IV. Abschnitt der vorliegenden Arbeit soll ein Beitrag zur Erfüllung der zweiten jener drei Aufgaben sein, indem ich versucht habe, einen Teil der syntaktischen Unterschiede zwischen den beiden Hauptgruppen der Stilgattungen, der Prosa und der Poesie, darzustellen. Nicht berücksichtigt habe ich die Reimprosa, sowohl die koranische als die spätere rhetorische. — Was die Gültigkeit der von mir vermuteten Wortfolgegesetze betrifft, so weiß ich wohl, daß in der unerschöpflichen arabischen Literatur manche Beispiele für Wortstellungstypen, die ich als überhaupt oder in der Prosa ungewöhnlich bezeichnet habe, und vielleicht auch einzelne Beispiele für Wortstellungstypen, die ich dem Arabischen insgesamt oder der Prosa glaubte absprechen zu müssen, nachgewiesen werden können, glaube aber, daß diese Ausnahmen infolge ihrer verhältnismäßigen Seltenheit die Gültigkeit jener Regeln nicht zu erschüttern vermögen. Ähnliches gilt für die aus dem unten S. 35 angegebenen Grunde beigefügten Angaben über die Wortfolge im Hebräischen, die nicht auf einer Durchprüfung des ganzen Alten Testaments, sondern nur einzelner Abschnitte verschiedener Stilgattungen beruhen. — Daß ich stets von den Werken Reckendorfs, den „Syntaktischen Verhältnissen des Arabischen“ und namentlich der unendlich wertvollen „Arabischen Syntax“ ausgegangen bin, braucht wohl kaum erwähnt zu werden; die Beziehung der letztern ist für das richtige Verständnis des IV. Abschnitts der vorliegenden Arbeit fast unerläßlich. Leider war mir die Nachprüfung der von Reckendorf zitierten, aber nicht ausgeschriebnen Beispiele nicht

in allen Fällen möglich, da der hiesigen Universitätsbibliothek einige wichtige arabische Werke fehlen. — Methodisch verdanke ich vieles den Sammlungen über Wortstellung (in den indogermanischen Sprachen) und über die indogermanische Dichtersprache in Jacob Wackernagels Nachlaß, den einzusehen mir eine Zeitlang gestattet war.

Basel, im November 1941.

Der Verfasser

Nachwort.

Dafür, daß diese Arbeit fünf Jahre nach ihrem Abschluß überhaupt hat erscheinen können, habe ich zu danken: Herrn Professor Dr. Rudolf Tschudi, der in überaus selbstloser Weise viel Zeit und Mühe dafür geopfert hat, beim Schweizerischen Tropeninstitut, beim Verlag für Recht und Gesellschaft und bei den hernach genannten Stiftungen Fürsprache für diese Abhandlung einzulegen; dem Fonds zur Förderung der Geisteswissenschaften und der Basler Studienstiftung, die namhafte Beiträge an die Kosten der Herstellung dieses Buches gewährten; dem Vorstand des Schweizerischen Tropeninstituts und dem Verlag für Recht und Gesellschaft, welche diese Arbeit unter die Supplementbände der Acta Tropica aufgenommen und einen beträchtlichen Teil der Kosten übernommen haben; dem genannten Verlage auch dafür, daß er mit viel Geduld und Geschick den durch die arabischen und hebräischen Textstellen bei der Ungunst der heutigen Zeit außerordentlich erschwerten Druck ermöglicht hat; Herrn

D. Gerhard Lisowsky, der die arabischen und hebräischen Textstellen prächtig und gewissenhaft kalligraphiert hat.

Herrn Professor D. Dr. Walter Baumgartner danke ich für einige wertvolle Hinweise auf dem Gebiete des Hebräischen.

Endlich bitte ich den Leser, die Nachträge und Berichtigungen berücksichtigen zu wollen, wo ich leider den Grundsatz, die angeführten arabischen Beispiele alle auszuschreiben und zu übersetzen, nicht mehr habe durchführen können.

Basel, im September 1946.

Der Verfasser.

Inhaltsübersicht.

Vorwort	V
Verzeichnis der wichtigsten Abkürzungen	XI
I. Abschnitt: Vers und Silbenbildung	1
II. Abschnitt: Vers und Wortform	2
III. Abschnitt: Vers und Wortakzent	11
IV. Abschnitt: Vers und Wortstellung	30
A. Einleitende Gesichtspunkte	30
B. Die Hauptunterschiede zwischen der poetischen und der prosaischen Wortfolge im Arabischen mit vergleichender Berücksichtigung der Wortfolge im Hebräischen	35
1. Die Grundgesetze der Wortstellung in hebräischen Verbsätzen	36
2. Die Stellung der abhängigen Satzglieder	43
a. Akkusativobjekt vor dem Verbum	44
b. Präpositionaler Ausdruck vor regierendem Verbum finitum	53
c. Präpositionaler Ausdruck vor übergeordnetem Nomen	62
α. Stellung eines attributiven präpositionalen Ausdrucks vor seinem Leitwort	63
β. Stellung eines abhängigen präpositionalen Ausdrucks vor dem ihn regierenden Verbalnomen	72
3. Die Stellung des Subjekts	97
a. Die Anfangsstellung des Subjekts	97
b. Die Spätstellung des Subjekts	105
4. Verletzung der Pronominalregel	110
5. Stellung des Rückweisepronomens in Relativsätzen	113
6. Sperrung	114
a. Einleitendes	114
b. Sperrung der Glieder einer Erweiterungsgruppe	117
c. Sperrung der Glieder einer Bestimmungsgruppe	135
Tabellarische Übersicht der wichtigsten Unterschiede zwischen poetischer und prosaischer Wortfolge im Arabischen	154
Nachträge und Berichtigungen	157

Verzeichnis der wichtigsten Abkürzungen.

Ag.	==	Kitāb al-Aġānī; mit römischen Zahlen sind die Bände der (mir leider unzugänglichen) Būlāqer Ausgabe von 1285 H. und des von Brünnow zu Leiden 1305 H. herausgegebenen 21. Bandes, mit arabischen die der neuen, von 1345 H. ab erschienenen Kairiner Ausgabe der Dār al-kutub al-miṣrīya bezeichnet.
Alq.	==	‘Alqama.
Ant.	==	‘Antara.
Brock. GvG	==	Brockelmann, Grundriß der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen.
Del.	==	Nöldeke-Müller, <i>Delectus veterum carminum Arabicorum</i> .
G.-D. u. Bl.	==	Gaudefroy-Demombynes et Blachère, <i>Grammaire de l’arabe classique</i> 1937.
G.-K.	==	Gesenius-Kautzsch, <i>Hebräische Grammatik</i> .
IH	==	Ibn Hischām, <i>Das Leben Muhammeds . . .</i> , herausgegeben von Wüstenfeld.
Imr.	==	Imra’alqais.
Jacob Bed.	==	Jacob, <i>Altarabisches Beduinenleben</i> , 2. Auflage Berlin 1897.
König	==	E. König, <i>Historisch-comparative Syntax der hebräischen Sprache</i> 1897.
Mu.	==	Mu‘allaqa.
Muf.	==	Mufaḍḍaliyāt; – Lyall = Ausgabe von Lyall; – Thorb. = Ausgabe von Thorbecke.
Nāb.	==	an-Nābiġa ad-Dubyānī.
Naq.	==	The Naḳā’id of Jarīr and Al-Farazdaq, edited by Bevan, nach Seiten und Zeilen zitiert.
Nöldeke, Fünf Mo.	==	Fünf Mo‘allaqāt, übersetzt und erklärt von Th. Nöldeke. <i>Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Phil.-Hist. Cl. Bd. CXL, VII</i> 1899, <i>CXLII, V</i> 1900, <i>CXLIV, I</i> 1901.
Nöldeke Z. Gr.	==	Nöldeke, <i>Zur Grammatik des classischen Arabisch</i> . <i>Denkschriften der Kais. Akademie der Wissenschaften zu Wien, Phil.-Hist. Classe, Bd. XLV Nr. 2</i> . Wien 1896.

Reck. Synt. == Reckendorf, Arabische Syntax 1921.
(oder einfach Synt.)

Reck. Synt. Verh. == Reckendorf, Die syntaktischen Verhältnisse des Arabischen 1898.

Ṭar. == Ṭarafa.

Zuh. == Zuhair.

I. Abschnitt: Vers und Silbenbildung.

Das Altarabische eignet sich für eine quantifizierende Metrik wohl am besten von allen Sprachen, da es nicht nur wie die beiden klassischen Sprachen und das Altindische zwischen langen und kurzen Silben scharf unterscheidet, sondern im Unterschied zu den genannten Sprachen keinen Hiat und außerhalb der Pausa nur ganz wenige überlange Silben¹ kennt, die übrigens in der Poesie bekanntlich gemieden werden (s. Nöldeke, Zur Gramm. § 5; Jacob, Altarab. Beduinenleben S. 186; Brockelmann, GvG I § 41 I α und β). Zudem sind die Kürzen und Längen in der Sprache ungefähr gleich zahlreich².

¹ Und zwar nur solche, deren Ueberlänge durch langen Vokal vor silbenschießendem einfachem Konsonanten zustande kommt; silbenschießende zweifache Konsonanz nach kurzem oder gar langem Vokal ist dem Arabischen bekanntlich fremd.

² In der spanisch-hebräischen Dichtung mit arabischer Metrik gelten nur die Silben mit Schwa mobile simplex oder compositum als kurz; da aber diese Silben im Hebräischen weit seltner sind als die kurzen Silben im Arabischen, wurden in den übernommenen arabischen Versmaßen nur die Brevia als Stellen für kurze Silben beibehalten, die Ancipitia und Bicipitia aber in Longa verwandelt. Daher sind die quantifizierenden hebräischen Verse im Vergleich zu ihren arabischen Mustern so schwerfällig und abwechslungsarm.

Diese für eine quantifizierende Metrik geradezu idealen phonetischen Voraussetzungen lassen alle Zweifel an der Eigenwüchsigkeit der arabischen Verskunst³ als unberechtigt erscheinen, wie sie auch zur Genüge erklären, warum die arabische Metrik auf so völlig anderer Grundlage beruht als die Metrik der poetischen Partien des A. T.: das Hebräische wies eben nach dem weitgehenden Verlust der ursprünglichen Kürzen durch Schwund oder Dehnung eine Silbenbeschaffenheit auf, die einer quantifizierenden Metrik sehr ungünstig war.

II. Abschnitt: Vers und Wortform.

Für die Kritik der Texte griechischer und lateinischer Dichter ist die Metrik ein wichtiges Hilfsmittel, da der ursprüngliche Wortlaut eines Verses nicht leicht ohne Störung des Metrums entstellt werden konnte. Ganz anders steht es bei arabischen Versen. Der arabische Sprachbau bringt es mit sich, daß Wörter des gleichen Wortbildungstypus und der gleichen Flexionsform größtenteils auch die gleiche metrische Gestalt (Quantitätenfolge) aufweisen; daher können in der Dichtung außerhalb des Reimes die meisten Wörter mit Leichtigkeit und ohne Schaden des Metrums durch andre ersetzt werden. Solchen Veränderungen waren denn auch zahllose Verse tatsächlich ausgesetzt, und zwar in besonders hohem Maße

³ Solche hat besonders J. Tkatsch, Akad. Wiss. Wien, Philos.-hist. Kl., Kommission der arabischen Aristoteles-Uebersetzungen I 1 (1928), S. 99 ff. geäußert.

während der mündlichen Ueberlieferung, wie die meist tiefgreifenden, nicht nur den Bestand und die Anordnung, sondern auch den Wortlaut der Verse betreffenden Abweichungen zwischen verschiednen Rezensionen eines und desselben Gedichts beweisen ⁴, aber auch noch während der schriftlichen Ueberlieferung, wie das oft ganz erhebliche, für klassisch-philologische Begriffe unerhörte Auseinandergehen der verschiednen Handschriften einer und derselben Rezension eines Gedichtes zeigt.

Die meisten Abweichungen waren ungewollt aus Irrtum entstanden, hielten sich demzufolge im Rahmen von Synonyma und Wörtern ähnlicher Bedeutung und tasteten den Sinn nicht oder nur wenig an; nicht selten kamen aber auch aus verschiednen Gründen absichtliche Entstellungen des Sinnes vor ⁵. Das Metrum bietet also keine Gewähr für die Echtheit des Wortlautes irgendeines Verses und ist daher im allgemeinen

⁴ Vgl. etwa die Verschiedenheit des Wortlautes der beiden trotz der Verschiedenheit der Rahmenerzählungen doch wohl identischen kurzen Gedichtchen Del. 61, 4 ff. (aus 'Iqd 2, 236) und Ag. 2, 407, 13 ff.

⁵ Am bekanntesten ist wohl die wahrscheinliche Ersetzung des Namens der Göttin **ٱللَّاتُ** durch **ٱللَّه** in vielen aus vorislamischer Zeit stammenden Versen, s. etwa Nicholson, A Literary History of the Arabs S. 134; vgl. auch Goldziher, Muh. Studien I, 2 Anm. 2. — Mehrfach wird berichtet, daß Dichter die Echtheit des Wortlauts eigener Verse, die ihnen vorgehalten wurden, bestritten und die Wörter, an denen Anstoß genommen wurde, durch andre, metrisch gleichwertige ersetzten, vgl. etwa Ag. 2, 185, 16 u. 18; 319, 3 u. 5; 332, 8 u. 10.

kein zuverlässiges Hilfsmittel für die Beurteilung eines arabischen Dichtertextes.

Dagegen sind Metrum und Reim wertvolle Zeugen für die historische Grammatik, indem mit ihrer Hilfe zahlreiche Erscheinungen der arabischen Laut-, Formen- und Satzlehre schon für das 6. Jahrhundert, die Zeit der Entstehung, aber nicht der Aufzeichnung der ältesten Sprachdenkmäler, gesichert werden können⁶. Dieses Zeugnis ist um so willkom-

⁶ In zahlreichen Einzelfällen, über die besonders Nöldeke in seiner Abhandlung «Zur Grammatik des klassischen Arabisch» gehandelt hat, schützten Metrum und Reim verschiedene lautliche und formale Abweichungen von der durch die arabischen Nationalgrammatiker gelehrten Norm; im großen und ganzen wird aber bekanntlich die klassische Sprache durch den Versbau durchaus bestätigt. Hier mag noch eine Einzelheit bemerkt werden, die zwar von den Herausgebern altarabischer Poesie nach Ausweis ihrer Vokalisierung des Textes immer richtig beurteilt, aber von Brockelmann verkannt worden ist, wie aus seiner Behauptung GvG I § 37 b: «Im Altarabischen ist der feste Vokalabsatz stets erhalten» hervorgeht: Ob silbenschließendes Hamza im Wortinnern in der alten Dichtersprache noch lautbar oder bereits wie in allen neuarabischen Dialekten und nach dem Zeugnis der Orthographie schon im altmekkanischen Dialekte mit Ersatzdehnung geschwunden war (s. Brockelmann a. a. O. § 37 c α), kann man dem Metrum nicht entnehmen, wenn die fragliche Silbe im Versinnern steht, wohl aber, wenn sie der Reimsilbe vorangeht: steht nämlich an dieser Versstelle in den respondierenden Versen eine geschlossene Silbe, so ist allerdings Erhaltung des Hamzas vorauszusetzen, so etwa 'Ant. 22, 3 u. 5, wo أَلْبَرِّم und أَلْبَرِّم etwa mit أَلْفَحْم und أَلْبَرِّم ,

mener, als das Arabische bis zum Ende des 7. Jahrhunderts mit einer nicht nur die Vokale vernachlässigenden, sondern auch die Konsonanten durchaus mangelhaft unterscheidenden Schrift geschrieben wurde (s. etwa Nicholson, *A Literary History of the Arabs* S. 201). Die hebräische Grammatik besitzt kein annähernd so authentisches Zeugnis für die Sprache der ältern Zeit.

Was nun die Verwendbarkeit des Sprachstoffs im Verse betrifft, so gibt es nicht nur zahlreiche Wortverbindungen⁷, sondern auch nicht wenige Einzelwörter und -formen, deren prosodische Gestalt ihre Einfügung in einige oder sogar alle Versmaße hindert; auf die Meidung der überlangen Silben in der Poesie ist schon oben S. 1 hingewiesen worden. Doch war das Zuh. 14, 39, wo يَأْتُوا etwa mit خَذُلُ, und Muf. Thorb. 26, 6 und 8, wo أَلْتَفْسِي und مُلْسِي etwa mit شَأْسِي und أَلْيَأْسِي reimen. Wird aber die der Reimsilbe vorangehende Länge in den respondierenden Versen durch eine offene Silbe gebildet, so muß Schwund des Hamzas angenommen werden, vgl. etwa Muf. Thorb. 3, 6, wo أَلْدَيْبِ (statt أَلْدَيْبِ) einem مَقْرُوبِ, تَأْدَيْبِ, oder Cheikho Šu‘arā’ an-naṣrāniya 2, 620, 16 (Zaid b. ‘Amr b. Nufail), wo دَابَّة (statt دَابَّة) einem دَكَابَّة, نَابَّة in andern Versen entspricht. Schon in der alten Dichtersprache bestand also in diesem Punkte ein Schwanken, dem wohl Dialektunterschiede zugrunde lagen. Anders als durch die Metrik würde sich das kaum feststellen lassen. — Das für die Sichrung syntaktischer Tatsachen oft wertvolle Zeugnis des Metrums und namentlich des Reims hat Reckendorf in seinen Werken über arabische Syntax in weitgehendem Maße herangezogen.

⁷ Auf diese konnte im folgenden nur gelegentlich hingewiesen werden.

Sprachgut, auf welches die arabische Dichtung aus diesem Grunde ganz oder teilweise verzichten mußte, weniger umfangreich als das griechische Sprachgut, dem der Zutritt zu den ältesten griechischen Versmaßen versagt war. So hat der Hexameter bekanntlich keinen Platz für die im Griechischen keineswegs seltenen Wörter, die am Wortanfang oder im Wortinnern eine kretische Silbenfolge enthalten, oder die auf eine solche Silbenfolge und zugleich auf langen Vokal + Konsonanten ausgehen (Typen ἐστρατεύετο, ἀποστερήσας, χρημάτων), es sei denn, daß die zwischen zwei Längen stehende Kürze metrisch, also künstlich und nicht ohne eine gewisse Vergewaltigung des Sprachstoffs, gedehnt wird, s. Wilh. Schulze, *Quaestiones epicae* 275 ff. Der iambische Trimeter verschließt sich in seiner strengsten Form, wie sie von den alten Iambographen eingehalten wurde (s. Maas, *Gr. Metrik* § 102), einer im Griechischen noch weit häufigern Quantitätenfolge, zwei aufeinanderfolgenden Kürzen.

Im Arabischen gibt es kein Versmaß, das sich einer in der Sprache so häufigen Quantitätenfolge verschlösse. Außer der in den wenigsten Metra unterzubringenden, unten S. 7 ff. zu besprechenden Folge dreier Kürzen und der nicht in das ziemlich seltne Mutaqārib gehenden Folge dreier Längen paßt jede Quantitätenfolge von drei Silben in alle der alten Dichtung geläufigen Versmaße^s, nur der Amphibrachys ♩ ist im Ramal und im Hazag, die aber beide in der alten Dichtung ziemlich

^s Ueber die Häufigkeit der verschiedenen Versmaße in der alten Dichtung s. Jacob, *Beduinenleben* S. 190 f.

selten sind, nicht unterzubringen, so daß in Gedichten dieser Metra z. B.⁹ auf folgende geläufige Wortbildungstypen, Formen und Verbindungen verzichtet werden mußte: die Wortbildungstypen فُعَال, فَعِيل, فُعُول mit Femininendung in jedem Falle, ohne Femininendung, wenn sie der Nunation entbehrten und ihnen kein Hamzat al waṣl folgte, also vor Suffixen (außer dem der 1. Sg.) und artikellosem Genitiv sowie, wenn sie mit dem Artikel versehen waren; Partizipien der Gestalt مَفْعِل und مَفَاعِل; Plurale der Gestalt فَوَاعِل und فَعَائِل; Verbalformen der Gestalt يَفْعُلُّ und يَفَاعِلُّ in jedem Falle, solche der Gestalt يَعُودُ, يَدُلُّ, wenn ihnen kein Hamzat al waṣl folgte; Verbindungen wie لِفَاعِل, بِفَاعِل u. a.

Im ganzen sind es aber nur die Folgen von mehr als zwei Kürzen, denen die meisten Versmaße unzugänglich sind. In arabischer Prosa sind Gruppen von drei und mehr Kürzen in Einzelwörtern und Wortverbindungen häufig, vgl. etwa IH 138,3 وَأُحِبِّتُ أَنْ أَكُونَ مَعَكَ وَأَخْدَمَكَ فِي كُنَيْسَتِكَ وَأَتَعَلَّمَ مِنْكَ وَأَصْلَى مَعَكَ 3, فَكَانَ رَجُلٌ سَوَاءٌ يَأْمُرُهُمْ بِالصَّدَقَةِ وَيَرْغَبُهُمْ فِيهَا. Eine Folge von mehr als drei Kürzen fügt sich aber in keinen arabischen Vers, und drei aufeinanderfolgende Kürzen passen nur in das Schema derjenigen Versmaße, denen der Fuß ×××- eignet, also Rağaz, Sarī', Basīṭ und Munsariḥ, doch ist die tribrachische Silbenfolge, wenn ich recht sehe, nur im Rağaz wirklich üblich¹⁰.

Damit ist einer Reihe von Wörtern und Formen der Zutritt

⁹ Die folgenden Angaben enthalten nur einige Beispiele; Vollständigkeit anzustreben wäre hier wertlos.

zur Dichtung erschwert oder verwehrt. Dahin gehören z. B.: die Nominalformen mit zwei kurzen Vokalen, wie ¹¹⁾ فَعِل, فَعِل, ¹²⁾ فَعِل, فَعِل unter den gleichen Bedingungen wie die oben S. 7 genannten Wortbildungstypen; verschiedene Nomina, Präpositionen und Verbalformen mit dem Suffix der 2. Sg., wenn ihnen kein Hamzat al waṣl folgt, etwa مَعَكَ, صَاحِبُكَ, ¹³⁾ دَمُكَ, يَدُكَ, مَعَكَ, يُكْرِمُكَ usf.; viele Zahlwörter: Nöldeke bemerkt in den Neuen Beiträgen zur semit. Sprachwissenschaft S. 153 Anm. 2 (s. auch

¹⁰ Man hätte also diesen Fuß in den drei andern Metra ○○○- zu schreiben. Auch sonst sind die üblichen Schemata für die arabischen Versmaße nicht immer zutreffend; so ist es üblich, den dritten und siebten Fuß des Basīṭ ××- oder - - zu notieren, obwohl im Unterschied zum ersten und fünften Fuß nur -- - vorkommt.

¹¹ Wohl nur darum erscheint zuweilen die dialektische Form مَلَك statt مَلِك (vgl. Brockelmann, GvG I § 119 b; Jacob, Bed. S. 200; Nöldeke, Z. D. M. G. 49, 719).

¹² Daher kommt der Singular رَجُل in der Poesie verhältnismäßig selten (etwa Tar. Mu. 82; Muf. Thorb. 19, 26; Del. 30 ult.) vor und wird häufiger durch das in der Prosa ungebräuchliche رَجْرَج vertreten; der Plural رَجَال dagegen bot keine metrischen Schwierigkeiten, vgl. Zuh. Mu. 16; Aḡ. 2, 252, 10.

¹³ Der von Nöldeke Z. Gr. S. 9 besprochne Wegfall der Kasusendungen in Formen wie حَرَك statt حَرَك «cunnum tuum», مَنَك statt مَنَك «res tua» = «cunus tuus» ist wohl weniger der vulgären Sprachform der sie enthaltenden Verse zuzuschreiben, wie Nöldeke S. 10 f. annimmt, als vielmehr der Schwierigkeit oder Unmöglichkeit, derartige kürzenreiche Formen im Verse unterzubringen.

Reckendorf, Synt. S. 205), daß die Poesie Formen wie ثَلَاثٌ مِئِينَ (etwa Del. 65, 4), die in der Prosa unerhört wären, nur darum zuläßt, weil die üblichen Zahlwörter für die Hunderter von 300 an außer demjenigen für 800 eine Folge von mindestens drei Kürzen aufweisen und daher in keinem Versmaße außer dem Rağaz unterzubringen sind. Auf die Nennung der Zahl 400 mußten aber die Dichter außerhalb des Rağaz überhaupt verzichten, da auch die ungewöhnliche Form أَرْبَعٌ مِئِينَ immer noch eine tribrachische Silbenfolge enthält. Ferner enthalten die bei Genus masculinum des Gezählten¹⁴ anzuwendenden Zahlwörter für 11—19 mit Ausnahme desjenigen für 12, das eine Folge von drei Kürzen aufweist, fünf und mehr aufeinanderfolgende Kürzen und sind daher in keinem Versmaße verwendbar. Die Zahlwörter, deren Status constructus auf zwei Kürzen ausgeht, bereiten metrische Schwierigkeiten, wenn die erste Silbe des das Gezählte bezeichnenden Wortes eine weitere Kürze ist: so ist Nāb. 23, 17 بَاتَتْ ثَلَاثَ لَيَالٍ ثُمَّ وَاحِدَةً «sie brachte drei Nächte und dann (noch) eine zu» (zur Bedeutung von ثُمَّ s. Reckendorf, Synt. Verh. S. 471; Synt. S. 315) wohl einfach eine Umschreibung des im Verse nicht unterzubringenden أَرْبَعٌ لَيَالٍ¹⁵. Auch die Verwendung des in der Prosa in diesem Sinne nicht üblichen حِجَّةٌ «Jahr» statt des gewöhn-

¹⁴ Bei Genus femininum des Gezählten bieten die Zahlwörter der zweiten Dekade keine metrischen Schwierigkeiten, wenn die erste Silbe des das Gezählte bezeichnenden Wortes eine Länge ist, vgl. etwa Imr. 20, 21 a إِذَا خُنَّ سِرُّنَا خَمْسَ عَشْرَةَ لَيْلَةً «als wir fünfzehn Nächte gereist waren».

¹⁵ Anders Goldziher, Z. D. M. G. 49, 211.

lichen ¹⁶ *سَنَةً* bei Zahlenangaben ¹⁶, vgl. etwa Zuh. 16, 4 *عِشْرِينَ حِجَّةً* ; 20, 6 *تِسْعِينَ حِجَّةً* ; Tar. 15, 1 *سِتًّا وَعِشْرِينَ حِجَّةً* hat metrische Gründe: die Verbindung dieser Zahlwörter mit *سَنَةً* würde wiederum eine Folge von drei Kürzen ergeben. Anders hat sich Zuh. 14, 2 beholfen, indem er das Zahlwort attributiv nachstellte: *سِنِينَ ثَمَانِيًا*.

Die weitaus wichtigste dieser im Verse nur in beschränktem Maße verwendbaren Formen ist aber die so überaus häufige 3. Sg. m. der ersten Stammform der starken und auch einiger Klassen der schwachen Verba: sie fügt sich nur dann ins Versinnre ¹⁷ der Metra außer dem Rağaz, wenn ihr ein mit Hamzat al waṣl, d. h. mit Doppelkonsonanz, beginnendes Wort folgt, also vorwiegend nur vor einem Wort mit bestimmtem Artikel. Damit sind so alltägliche Verbindungen wie *فَعَلَ زَيْدٌ*, *لَقِيَ جَيْشًا*, *قُتِلَ فِي الْحَرْبِ*, *قَتَلَهُمْ*, *ضَرَبَ كَلْبًا* aus der Dichtersprache ausgeschlossen, was zweifellos eine empfindliche Einschränkung darstellt und einem arabischen Epiker neben andern verstechnischen Hindernissen, wie dem einheitlich durchzuführenden Endreim (s. Nicholson, A Literary History of the Arabs S. 77), erhebliche Schwierigkeiten hätte bereiten müssen ¹⁸.

¹⁶ Ohne vorangehende Zahlenangabe bereitete *سَنَةً* keine metrischen Schwierigkeiten, vgl. etwa 'Alq. 13, 40 a *كَمْ تَطَّلَعُ سَنَةً*.

¹⁷ Am Versende der auf *و*- ausgehenden Metra kann, wenn der Reimvokal -ā ist, diese Form solcher Verba stehen, deren letzter Radikal Reimkonsonant ist.

¹⁸ Im Rağaz sind derartige Verbindungen zwar unterzubringen, doch wird der Vorteil, den es durch die größere Verwendbarkeit dieser wohl

III. Abschnitt: Vers und Wortakzent (Iktus und Akzent).

Was die bisherigen Ansichten über den Charakter der arabischen Metrik betrifft, so ist vor allem auf die ausführliche Uebersicht in Hölschers Arabischer Metrik § 14, Z. D. M. G. 74, 388 ff. zu verweisen.

Von den Gelehrten, welche eigne Ansichten über die arabische Metrik geäußert haben, nahmen m. W. alle mit Ausnahme R. Geyers (in der Einleitung zu seinen «Altarabischen Diamben», die mir leider nicht zugänglich sind) die Existenz eines metrischen Iktus an; doch hat vor Geyer wohl nur Jacob die Frage nach Dasein oder Nichtdasein des Iktus überhaupt ernstlich gestellt; er vermutet Bed. S. 187, daß im Vortrage sowohl der Versiktus als der Wortakzent zur Geltung gekommen seien. Gegen Geyers Annahme, daß es in der arabischen Metrik keinen Iktus gegeben habe, wandten sich Rhodokanakis in seiner Besprechung der «Altarabischen Diamben», Z. D. M. G. 62, 571 f. und Hölscher a. a. O. § 6 (S. 371 ff.). Die Früheren waren meistens von den metrischen Schemata der einzelnen Versmaße ausgegangen und hatten sich hauptsächlich mit der Frage befaßt, wie die Silben dieser Schemata abzuteilen und wo die Ikten hinzusetzen seien.

Für den Iktusleugner ist das Verhältniß des Versiktus zum häufigsten Verbalform gegenüber den andern Metra besitzt, durch den ihm anhaftenden doppelten Reimzwang aufgehoben (vgl. Ahlwardt in der Einleitung zu den Diwanen der Rağazdichter al-'Ağğāğ und az-Zafayān, Sammlungen alter arabischer Dichter Bd. 2 S. XLIII).

Sprachakzente gegenstandslos; wer aber die Existenz eines Iktus annimmt, müßte sich zu dieser Frage äußern. Nur die wenigsten haben dies getan, und zwar nimmt Rhodokanakis in gleicher Weise wie Jacob an, daß Iktus und Akzent nebeneinander und unabhängig voneinander zur Geltung gekommen seien, während Hölscher glaubt nachweisen zu können, daß ein Zusammenfallen des Wortakzents mit dem Versiktus zwar nicht gänzlich durchgeführt, aber doch deutlich angestrebt worden sei.

Zunächst ist hervorzuheben, daß von den beiden Erscheinungen, deren Verhältnis zu klären wäre, die eine nur durch die Tradition, die andre überhaupt nicht bezeugt ist.

Ueber den *Wortakzent* besitzen wir m. W. keine Nachrichten aus alter Zeit; doch haben wir keinen Anlaß, die Richtigkeit der Tradition über die Stelle des Worttones zu bezweifeln¹⁹. Ob dieser Akzent in der altarabischen Zeit musikalisch oder expiratorisch war, wissen wir nicht. Brockelmann glaubt GvG I § 43 a *a* aus der quantitierenden Metrik einen vorwiegend musikalischen Sprachakzent erschließen zu dürfen, doch ist es nicht ausgemacht, ob eine quantitierende Metrik mit einem expiratorischen Sprachakzente wirklich unvereinbar ist: im Falle des Lateins hält ja bekanntlich die sog. deutsche Schule trotz dem Vorhandensein einer quantitierenden Metrik am expiratorischen Charakter des Akzents fest. Gegen das

¹⁹ Vgl. immerhin Brockelmann, GvG I § 43 b Anm. — Die Aufstellungen von Vollers, Volksspr. S. 45 f. sind bedenklich, vgl. Nöldeke, Neue Beiträge zur semit. Sprachwiss. S. 1 Anm. 1.

Vorhandensein eines *starken* expiratorischen Akzentes im Arabischen spricht allerdings das Fehlen oder zum mindesten die Spärlichkeit lautlicher Reduktionen, wie sie in druckschwachen, von der akzenttragenden Silbe weit entfernten Silben zu erwarten wären und etwa im Hebräischen auch tatsächlich in reichlichem Maße eingetreten sind.

Ueber den *Iktus* wissen wir gar nichts. Die arabischen Metriker erwähnen ihn nicht, was allerdings sein Nichtdasein noch nicht beweist. Ob die heutzutage bei gebildeten Arabern übliche Weise des Vortrags altarabischer Verse zur Entscheidung unsrer Frage herangezogen werden darf, ist ungewiß; denn wir wissen nicht, ob diese Vortragsweise auf ununterbrochener Tradition beruht; überdies ist m. W. noch gar nicht festgestellt worden, wie klassische Verse heutzutage vorgetragen werden und ob diese Vortragsweise überall dieselbe ist. Immerhin darf ich vielleicht hier erwähnen, daß ich von zwei gebildeten 'Irāqiern, die sich gegenwärtig hier in Basel aufhalten und mir mehrfach altarabische Verse vortrugen, nur den Wortakzent und keinen Versiktus ²⁰ vernommen habe. Dazu stimmt, daß nach Socin-Stumme, Einleitung zum *Dīwān* aus

²⁰ Lediglich die vorletzte Silbe wurde, wenigstens im *Ṭawīl* und *Basīṭ*, in höherer Tonlage und mit stärkerem Druck gesprochen, also etwa *Nāb. 1, 1* *kilfni lihāmmīn yā 'Umaīmata nāṣibi * walailin 'uqāsīhī baṭf'i 'lkawākibi* — merkwürdig genug, da doch diese vorletzte Kürze nur selten vom Wortakzent betroffen und von allen Metrikern, die einen Iktus annehmen, gerade als tonschwach bezeichnet wird. — Uebrigens empfand ich beim Anhören dieses sonst iktuslosen Vortrags noch deutlich das Gefühl eines

Centralarabien S. 3 und S. 55 die sich als direkte Fortsetzung der altarabischen Dichtkunst erweisenden Qaṣīden aus dem Nedschd durchaus mit Prosatonfall vorgetragen werden.

Da uns somit keine direkten Zeugnisse über den Iktus zur Verfügung stehen, müssen wir indirekt zu ermitteln suchen, ob die Verwendung oder der Bau der altarabischen Verse das Dasein oder Nichtdasein eines Iktus wahrscheinlich machen.

Von den Tatsachen, die mein hochverehrter Lehrer Von der Mühl, *Der Rhythmus im antiken Vers* S. 10 ff., zu Gunsten des Daseins eines Iktus in griechischen Versen anführt, gelten einige auch für die altarabischen Verse:

Von der Mühl hält es für kaum denkbar, daß Verse, welche eine geregelte Körperbewegung mit abwechselndem Stark-Schwach, wie etwa Tanz oder Marsch, begleiteten, nicht auch selbst an diesem Wechsel von Stark und Schwach teilgenommen hätten. Nun ist zum mindesten für das Rağaz Verbindung mit außersprachlichen Rhythmen bezeugt: die Frauen lassen ihre Kinder zu Rağazversen tanzen (تَرْتِيمٌ), s. darüber Goldziher *W. Z. K. M.* 2 (1888), 164 ff., ein weiteres Beispiel Balādurī *Ansāb al-Ašrāf* ed. Goitein 5, 1, 7 ff.; der durch den Gesang des Ma'bad in Verzückung geratene Chalife Yazīd dreht sich im Tanze und singt dazu Rağazverse: *Ag.* 1, 68 f.; der Gesang der Kameltreiber, das *hidā'*, bestand meistens aus Rağazversen, s. Goldziher, Abhandlungen zur arab. Philologie I, Rhythmus; man kann demnach mit Äußerungen wie derjenigen Hölschers a. a. O. S. 371 unten, den metrischen Akzent auszuschalten hieße auf ein rhythmisches Lesen ganz verzichten, nicht vorsichtig genug sein.

S. 95 Anm. 2; Jacob, Bed. S. 181 und 204; auch andre Arbeiten wurden von Rağazversen begleitet, so das Heraufziehen der Eimer aus dem Brunnen zur Tränkung der Kamele: Ağ. 1, 334 f. und 2, 287, 1 ff. In diesen Zusammenhang gehören auch die Anekdoten, wonach der Begründer der Wissenschaft von der Metrik, Ḥalīl b. Aḥmad, durch den Schlag des Kupferschmiedehammers (*daqaq daqaq*), s. Freytag, Arab. Verskunst S. 18 und Hölscher a. a. O. S. 363, oder das Aufschlagen der Walkstöcke, s. Jacob, Bed. S. 185, zum Nachdenken über die metrischen Erscheinungen angeregt worden sei.

Nun scheint mir aber die Begleitung außersprachlicher Rhythmen durch Verse noch nicht zu beweisen, daß in diesen Versen den Intensitätsabstufungen eine wichtige Rolle zugekommen wäre. Dem Sprecher einer Sprache mit genauer Regelung der Silbenquantitäten konnte vielleicht der bloße Wechsel von Lang und Kurz dasselbe rhythmische Erlebnis bieten, welches uns erst durch das Hinzutreten eines Wechsels von Stark und Schwach ermöglicht wird.

Ein weiteres Argument, auf Grund dessen Von der Mühl für einen Teil der griechischen Versmaße die Existenz eines Iktus postuliert, ist das Dasein von Ancepsstellen etwa im iambischen Trimeter und trochäischen Tetrameter, da die Möglichkeit, jene Stellen beliebig mit einer Kürze oder einer Länge auszufüllen, einen reinen Zeitrhythmus von vorneherein ausschließe und das Energieelement zur Konstruktion des Rhythmus notwendig mache (a. a. O. S. 16).

Setzen diese Responsionsfreiheiten in griechischen Versen

das Dasein eines Iktus voraus, so ist dieses auch für die meisten arabischen Versmaße bewiesen, denn außer Kāmil und Wāfir, den einzigen arabischen Metra mit Bicepsstellen ²¹, enthalten sie alle mehrere Ancepsstellen. Doch scheint mir das Dasein von Ancepsstellen noch nicht zur Annahme eines

²¹ Auch für den homerischen Hexameter erschließen einige Gelehrte einen Iktus aus der Tatsache, daß gewisse prosodisch nicht vollwertige Längen nur an den Longa (-), nicht aber an den Bicipitia (∞) als Längen fungieren können; darin trete ein Unterschied zwischen Hebung und Senkung, d. h. das Dasein eines Iktus, deutlich zutage (Von der Mühl a. a. O. S. 16; Sommer, Glotta 1, 145 ff.; ablehnend Meister, Die homerische Kunstsprache S. 45 ff. und S. 56). Bei den beiden arabischen Versmaßen, welche Bicipitia enthalten, läßt sich nichts Entsprechendes feststellen; jede lange Silbe kann ebensogut eine Biceps- wie eine Longumstelle im Verse ausfüllen. — Die Bicipitia sind wohl darum auf das Kāmil und das Wāfir beschränkt, weil nur in diesen beiden Versmaßen Longa vorkommen, die niemals in unmittelbarer Nachbarschaft einer Kürze stehen und damit bei ihrer Auflösung in zwei Kürzen auch nie Anlaß zu dem außerhalb des Rağaz verpönten Zusammentreffen dreier Kürzen geben konnten. Die ausnahmslose Aufeinanderfolge dreier Longa im zweiten (und sechsten) Fuße des Tawīl ist sekundär, wie das Vorkommen der Form ∞-∞- dieses Fußes bei Imra'alqais (Lyall, Mufaddaliyāt Bd. II Introduction S. XXV) und sonst zeigt, ebenso die oben in Anm. 10 erwähnte Festlegung des dritten (und siebten) Basīṭfußes auf die im Verein mit dem letzten Longum des zweiten (und sechsten) Fußes ebenfalls eine Folge dreier Longa ergebende Form --∞-, wie die Gestalt des grundsätzlich identischen ersten (und fünften) Fußes ∞∞- zeigt.

Iktus zu zwingen, denn es schließt einen reinen Zeitrhythmus nicht von vorneherein aus. Die Ancepsgeltung gewisser Versstellen verbietet allerdings, einen durch den unveränderten Sprachstoff verwirklichten Rhythmus zu vermuten, denn «nimmt man den Zeitwert des Anceps als verschieden an, je nachdem das Element durch eine Länge oder Kürze ausgefüllt wurde, so spricht man dem ganzen Vers jeden festen Rhythmus ab» (Maas, Griech. Metrik § 51, S. 14). An den Ancepsstellen muß also der natürliche Sprachstoff durch den hinter dem Verse stehenden rhythmischen Willen irgendwie modifiziert worden sein. Eine solche Modifizierung ist aber nicht nur im Rahmen eines Systems von Druckabstufung, d. h. der Iktuierung, sondern ebensogut im Rahmen einer reinen Zeitmetrik denkbar, wenn man nämlich mit Maas a. a. O. § 51 annimmt, «daß der Zeitwert des Anceps zwischen dem des Longums und dem des Breves lag». An einem Beispiel erläutert hieße das: Der Rhythmus $\cup\text{---}\times\cup\text{---}$ wurde in den beiden Tawilversanfängen

Nāb. 1, 1a *kilīnī lihammin* $\cup\text{---}\cup\text{---}$

und Nāb. 1, 2a *tatāwala hattā* $\cup\text{---}\cup\text{---}$

so verwirklicht, daß im ersten Verse die sprachliche Länge *nī* um eine halbe More kürzer, im zweiten Verse die sprachliche Kürze *wā* um eine halbe More länger als in der natürlichen Sprache ausgesprochen wurde.

Wie man sich, wenn man als modifizierendes Element den Iktus betrachtet, den Ausgleich und die Herstellung der genauen Responsion zwischen beiden Versen zu denken hat,

hängt davon ab, welchen Versstellen man den Iktus zuweisen und ob man verschiedene Iktusstärken annehmen will.

Ueber die *Stärke* und *Hörbarkeit* dieser Modifikation des Sprachstoffs im Verse kann uns folgende Erscheinung Aufschluß geben: Es lassen sich in der altarabischen Dichtung nicht selten Bruchstücke von Sätzen oder sogar ganze Sätze bei zwei Dichtern, und zwar auch in Gedichten verschiedenen Versmaßes nachweisen, wobei im Falle wörtlicher Uebereinstimmung von Wortgruppen größeren Umfangs oder speziellen Inhalts zufälliger Gleichklang ausgeschlossen und Entlehnung durch einen der beiden Dichter (oder beider aus einer gemeinsamen Quelle) angenommen werden kann; die Frage nach der Priorität ist für unsern Gegenstand gleichgültig. Hätte nun eine derartige Wortgruppe infolge der durch die Verschiedenheit der Responsion bedingten Verschiedenheit jener Modifikation in einen Versmaß wesentlich anders geklungen als im andern, so wäre nicht einzusehn, wie sich ein Dichter zu einer Entlehnung hätte verlockt sehen sollen, zumal da er die Verse bei der ausschließlich mündlichen Existenz der altarabischen Dichtung nur mit dem Ohre aufnehmen konnte; die Modifikation, welche die Aussprache einer Wortgruppe bei der Herübernahme vom einen Versmaß ins andre erlitt, muß also recht unbedeutend und wenig ohrenfällig gewesen sein.

Ist nun eine geringstmögliche Modifikation der Vortragsweise einer Wortgruppe bei ihrer Herübernahme von einem Metrum in ein andres besser im Rahmen einer iktenlosen oder einer iktuierenden Metrik denkbar? Die Antwort auf diese

Frage dürfte wohl auch als Hinweis auf die Unwahrscheinlichkeit oder Wahrscheinlichkeit des Daseins von Ikten in den altarabischen Versen angesehen werden.

Die Modifikationen, welche eine Wortgruppe bei ihrer Herübernahme von einem Metrum in ein andres erleiden kann, beruhen darauf, daß einzelnen Silben im neuen Versmaß eine andre metrische Funktion zukommt als im alten. Da eine kurze Silbe die Funktionen eines Breves ($\smile$), der ersten ($\textcircled{\smile}^1$) und zweiten ($\textcircled{\smile}^2$) Hälfte eines Biceps' und eines Anceps' ($\times$), und eine lange Silbe die Funktionen eines Longums ($-$), eines Biceps' ($\textcircled{\smile}\textcircled{\smile}$) und eines Anceps' erfüllen kann, sind theoretisch sechs Fälle von Funktionsverschiedenheit einer und derselben kurzen und drei Fälle von Funktionsverschiedenheit einer und derselben langen Silbe in zwei verschiedenen Versmaßen denkbar; praktisch kommen wohl nur die folgenden fünf in Betracht:

		Fall a	Fall b	Fall c	Fall d	Fall e
Eine und dieselbe Silbe fungiert	im einen Metrum als	$\smile$	$\textcircled{\smile}^1$	$-$	$-$	$\textcircled{\smile}\textcircled{\smile}$
	im andern Metrum als	$\textcircled{\smile}^2$	$\times$	$\textcircled{\smile}\textcircled{\smile}$	$\times$	$\times$

Im Rahmen einer iktenlosen Metrik mit Ausgleich der Responsionsfreiheiten durch Dehnung ancepsfüllender Kürzen und Kürzung ancepsfüllender Längen ergibt sich in den Fällen b, d und e eine Differenz von einer halben More (vgl. oben S. 17). Welche Differenzen sich bei der Annahme eines Iktus als ausgleichenden Elementes ergeben, hängt davon ab, ob verschiedene Iktusstärken angenommen und welchen Versstellen die Ikten zugewiesen werden. Da nun kein Zweifel darüber besteht, daß ein allfällig vorhandner Iktus in erster

Linie auf die Longa oder einen Teil derselben fiel, bleibt vor allem die Iktuierung der Ancipitia und Bicipitia fraglich. Die folgende Tabelle enthält eine Uebersicht über die sich bei vernünftigerweise in Betracht kommenden Iktensystemen ergebenden Differenzen, wobei drei Iktusstärken (Ist.): 1 (schwachbetont, unbezeichnet), $1\frac{1}{2}$ (mittelbetont, durch | bezeichnet) und 2 (starkbetont, durch $\mid$ bezeichnet) angenommen und die Brevia als schwachbetont, die Longa als starkbetont vorausgesetzt sind:

		a	b	c	d	e
Funktion einer und derselben Silbe $\left\{ \begin{array}{l} \text{im einen Metrum als} \\ \text{im andern Metrum als} \end{array} \right.$		$\cup$ $\cup^2$	$\cup^1$ $\times$	- $\cup\cup$	- $\times$	$\cup\cup$ $\times$
Differenz	in iktenloser Metrik mit nur quantitativem Ausgleich	—	$\frac{1}{2}$ More	—	$\frac{1}{2}$ More	$\frac{1}{2}$ More
	im Iktensystem I: $\cup\cup$ (d.i. — bzw. $\cup\cup$), $\times$	—	—	—	—	—
	im Iktensystem II: $\cup\cup$ (d.i. $\mid$ bzw. $\cup\cup$), $\times$	—	—	$\frac{1}{2}$ Ist	$\frac{1}{2}$ Ist	—
	im Iktensystem III: $\cup\cup$ (d.i. $\mid$ bzw. $\cup\cup$), $\times$	$\frac{1}{2}$ Ist	—	$\frac{1}{2}$ Ist	$\frac{1}{2}$ Ist	—
	Im Iktensystem IV: $\cup\cup$ (d.i. — bzw. $\cup\cup$), $\times$	—	$\frac{1}{2}$ Ist	—	$\frac{1}{2}$ Ist	$\frac{1}{2}$ Ist
	im Iktensystem V: $\cup\cup$ (d.i. — bzw. $\cup\cup$), $\times$	—	$\frac{1}{2}$ Ist	1 Ist	$\frac{1}{2}$ Ist	$\frac{1}{2}$ Ist
	im Iktensystem VI: $\cup\cup$, $\times$	—	—	1 Ist	1 Ist	—
	im Iktensystem VII: $\cup\cup$, $\times$	—	1 Ist	1 Ist	—	1 Ist

Das Iktensystem I hat zwar scheinbar die größte Wahrscheinlichkeit für sich, weil es die Herübernahme von Wortgruppen aus einem Versmaß in ein andres ohne jede Aenderung der Vortragsweise gestattet; doch wäre die Starktonigkeit des Anceps ein so gewaltsamer und sinnloser Ausgleich der den ancepshaltigen Metren anhaftenden Responsionsmängel, daß dieses System seiner innern Unwahrscheinlichkeit wegen fallengelassen werden muß.

Die Iktensysteme V—VII entfallen wegen der sich in ihnen in einem oder in mehreren Fällen ergebenden hohen Differenz von einer ganzen Iktusstärke.

Somit bleiben nur die Iktensysteme II—IV. In den Iktensystemen III und IV ergibt sich in drei der fünf Fälle eine Differenz von einer halben Iktusstärke; die Zahl der differenzierten Fälle ist also gleich groß wie im iktenlosen System, und auch die eine halbe Iktusstärke betragende Größe der Differenz darf man wohl ungefähr mit der im iktenlosen System anzunehmenden Differenz von einer halben More gleichsetzen, obschon diese Gleichsetzung, da Iktus und Quantität ungleichartige Größen sind, im Grunde unzulässig ist. Im Iktensystem II endlich ergibt sich sogar nur in zwei von den fünf Fällen eine Differenz von einer halben Iktusstärke, es scheint also eine etwas höhere Wahrscheinlichkeit als die beiden letztgenannten und auch als das iktenlose System zu besitzen; doch erscheint mir gerade die Annahme, auf der sein Vorzug beruht, daß ein durch eine Länge gefülltes Biceps von einem durch eine Länge gefüllten Anceps im

Vortrage nicht zu unterscheiden gewesen wäre, unwahrscheinlich.

Eine eindeutige Antwort auf die oben S. 18 f. gestellte Frage läßt sich also nicht geben. Doch scheint mir eher gegen die Wahrscheinlichkeit eines Iktus zu sprechen, daß 1. gerade die rhythmisch ansprechendsten und von den Anhängern des Iktus meistens vorausgesetzten Iktensysteme (etwa V) gemäß dem eben Gesagten nicht in Betracht kommen und 2. fraglich bleibt, in welcher Weise der Iktus die durch die Ancipitia gegebenen Responsionsmängel auszugleichen imstande war ²².

Als Beispiele für die Herübernahme ganzer Wortgruppen aus einem Metrum in ein andres seien nun hier vier Sätze angeführt, von denen jeder in zwei Gedichten verschiedenen Versmaßes, und zwar drei im Kāmil und Ṭawīl, einer im Kāmil und Basīṭ, belegt sind, und denen mindestens die Quantitätenfolge - - ^{ba} - - gemeinsam ist, wobei die mit b bezeichnete kurze Silbe im Kāmil jeweilen als erste Hälfte eines Biceps, im Ṭawīl und Basīṭ dagegen als Anceps, und die mit a bezeichnete kurze Silbe im Kāmil jeweilen als zweite Hälfte eines Biceps, im Ṭawīl und Basīṭ als Breve fungiert. Die drei übrigen Fälle c, d und e kommen nur in einem oder zwei der vier Beispiele

²² Die Annahme, es sei in der Weise ausgeglichen worden, daß eine ancepsfüllende Kürze zur Wettmachung der ihr fehlenden halben More die Iktusstärke $1\frac{1}{2}$ erhalten hätte, eine ancepsfüllende Länge aber zur Wettmachung der halben More, um die sie zu lang ist, schwachbetont (1) geblieben wäre, ist darum unzulässig, weil sich bei dieser Iktuierung im Falle d eine Differenz von einer ganzen Iktusstärke ergeben würde.

vor und werden bei der Anführung derselben bezeichnet werden.

Mit den Worten *fa-l-ya'ti ma'sadatan* ^c--^{ba}-- «der soll an einen löwenreichen Ort kommen» beginnt bei Ḥassān b. Ṭābit Del. 77, 12 ein Basīṭ-, bei Ka'b b. Mālik IH 705, 9 ein Kāmilhalbvers, und zwar beidemal als Nachsatz zu einem mit مَن سَرَّهُ «wen ... erfreut²³» beginnenden Vordersatze. Diese weitgehende Uebereinstimmung der beiden Stellen sowie die engen Beziehungen zwischen den beiden Dichtern (bekanntlich hatten beide ihre Dichtkunst in den Dienst Mohammeds gestellt) schließen die Möglichkeit, daß die Verse unabhängig voneinander entstanden sein könnten, aus. Die Länge *fal* füllt im Basīṭ ein Anceps, im Kāmil ein Biceps aus (Fall e).

Das gnomische Zustandssätzchen *wa 's-safāhatu ka 'smihā* ^{ba}--^{ba}-- «die Torheit ist (so schlimm) wie ihr Name» bildet bei Nāb. 10, 1 den Abschluß eines Kāmil-, bei Muzarrid Muf. Thorb. 15, 1 (= Lyall 15, 1) eines Tawīlhalbverses. Falls man auch hier unmittelbare Abhängigkeit des einen Dichters vom andern annehmen darf, so wäre wohl der ḡāhilī Nābiga als der Gebende, der muḥaḍram Muzarrid als der Nehmende zu

²³ Diese Einleitungsformel verwendet Ka'b b. Mālik auch IH 893, 1

مَن سَرَّهُ كَرَّمَ الْحَيَاةَ فَلَا يَزَلْ * فِي مَقْنَبٍ مِّنْ صَالِحِي الْأَنْصَارِ «wen das Edle im Leben erfreut, der möge stets unter einer Schar der untadeligen Ansārier bleiben»; sie begegnet aber auch sonst, etwa Muf. Lyall S. 432 Z. 7 in einem Vers eines ungenannten Dichters * إِنَّ سَرَكَ الْعِرِّ التَّلِيدُ فِي الْعَرَبِ * فَالْحَقُّ بِأَوْلَادِ عِكْتِ بْنِ عِكْتٍ «wenn dich altererbte Macht unter den Arabern erfreut, so halte dich an die Nachkommen des 'Ikabb b. 'Ikabb».

bezeichnen; doch wäre bei einer derartigen gnomischen Parenthese die Annahme nicht unmöglich, daß beide Dichter unabhängig voneinander aus dem gemeinsamen Borne prosaischer Spruchweisheit geschöpft hätten, in welchem Falle wir diese Uebereinstimmung nicht für unsern Zweck verwerten dürften.

Die ansehnliche Wortgruppe *'araftu* (bzw. *'arafta*) *'d-dāra ba'da tawahhumi* $\text{c} \text{---} \text{c} \text{---} \text{ba} \text{---} \text{c}$ «ich erkannte (bzw.: erkanntest du?) die Behausung nach Anstellung von Vermutungen» (vgl. Nöldeke, Fünf Mo. II 23 u. III 21) bildet in der Mu'allāqa 'Antaras Vs. 1 b einen Kāmilhalbvers vom ersten Breve an, in der Mu'allāqa Zuhairs Vs. 4 b einen Ṭawīlhalbvers vom zweiten Fuß an, mit dem einzigen, völlig belanglosen Unterschied, daß Zuhair die erste, 'Antara die zweite Person Sg. des Verbums bietet. Die Länge *tud* (bzw. *tad*) fungiert im Kāmil als Biceps, im Ṭawīl als Longum (Fall c) ²⁴.

Endlich bildet der charakteristische, vom Nasīb zur Beschreibung der Kamelin überleitende Satz *da'hā wasalli 'l-hamma 'anka biğasratin* $\text{c} \text{d} \text{---} \text{c} \text{---} \text{ba} \text{---} \text{c}$ «laß sie, und tröste dich über deinen Kummer mit einer kräftigen (scil. Kamelin)» bei Zuh. Del. 107, 5 einen vollen Kāmilhalbvers, bei 'Alq. 2, 11 mit vorgesetztem *fa* einen vollen Ṭawīlhalbvers. Die Länge *da'* fungiert im Kāmil als Biceps, im Ṭawīl als Longum

²⁴ Bei der «vorklassischen», bei Zuhair aber nicht (oder nicht mehr?) erscheinenden Form des Ṭawīl müßte man wohl sagen: als Anceps (Fall e).

(Fall c), ebenso die Länge *lil* ²⁵. Die Länge *hā* füllt im Kāmil ein Longum, im Tawīl ein Anceps (Fall d).

Da nach den obigen Ausführungen das Dasein eines Iktus in den altarabischen Versen nicht erwiesen ist, kann die Frage nach dem *Verhältnis von Versiktus und Sprachakzent* nur bedingt gestellt werden. Hölscher, der die Existenz eines Iktus für sicher hält, glaubt nachweisen zu können, daß ein Zusammenfallen des Versiktus mit dem Wortakzente zwar nicht gänzlich durchgeführt, aber doch deutlich angestrebt worden sei (a. a. O. S. 371 f.) Seine Untersuchung führte ihn aber in die Irre, weil er es unterlassen hatte, sich die Voraussetzungen klarzumachen, von denen auszugehen ist. Diese Voraussetzungen sind folgende: Wenn es einen Versiktus gab, so fiel er in erster Linie auf die Longa des Versschemas oder einen Teil derselben, also auf lange Silben. Nun liegt der Wortakzent im Arabischen bekanntlich ebenfalls auf einer langen Silbe, sofern ein Wort, abgesehen von der Ultima, welche in mehrsilbigen Wörtern nie den Akzent tragen kann, überhaupt eine solche enthält. Damit ist schon von vorneherein ein weitgehendes Zusammenfallen von Iktus und Akzent gegeben, und von einer Berücksichtigung des Wortakzents im Verse dürfte erst dann gesprochen werden, wenn sich nachweisen ließe, daß diejenigen Stellungen der Wörter im Verse, welche sich zwar ins Quantitätenschema fügten, aber zu einer Diskrepanz zwischen Iktus und Akzent Anlaß gaben, vermieden worden wären.

²⁵ Für diese Länge gilt wieder das in Anm. 24 Bemerkte.

Wenn wir nur die auf Longa liegenden Ikten berücksichtigen, so ist eine Diskrepanz zwischen Iktus und Akzent überhaupt nur möglich:

1. bei Wörtern, die außer der Ultima nur Kürzen aufweisen und deren Ultima lang ist oder einem mit Doppelkonsonanz (Hamzat al waṣl) beginnenden Worte vorangeht. Von diesen scheiden nach Hölscher S. 372 die zweisilbigen Wörter der Form *ʕ-* aus, da sie normalerweise auf der Ultima betont seien, wie dies für die heutige Sprache der Mekkaner und Beduinen ausdrücklich bezeugt sei. Diese mit einem Schlage von der Annahme zahlreicher Akzentverletzungen befreiende Behauptung ist kühn und ihre Begründung durch neuarabische Erscheinungen bedenklich; besitzt sie für Wörter wie *'idā*, *ramā* (neben *ramāhū*), *'abū* (neben *'abūhū*) noch einige Wahrscheinlichkeit, so erscheint dagegen unglaublich, daß in zweiradikaligen Triptotis wie *damun*, *yadun* (trotz *yadāni*) je die Endung betont gewesen sein sollte.

2. bei Wörtern, welche zwei oder mehr durch eine oder zwei Kürzen voneinander getrennte Längen enthalten, indem dann nicht nur die akzenttragende, sondern auch die akzentlose Länge von einem Iktus betroffen wird. Beispiele: Nāb. 5, 8 *maqḍūfatīn*, Zuh. 1, 26 *yufāḍḍiluhū*. Solche Fälle betrachtet Hölscher stillschweigend nicht als Akzentverletzungen, wohl mit Recht, da er sich darauf berufen könnte, daß für die von der akzenttragenden Länge durch eine oder mehrere Kürzen getrennten Längen wahrscheinlich ein sprachlicher Nebenakzent angenommen werden darf (z. B. *mufā'ilūna*). Als Ak-

zentverletzung gilt also nur die Stellung des Wortakzents auf iktusloser Silbe, nicht auch die Stellung des Iktus auf akzentloser Silbe.

3. bei Wörtern mit langer Paenultima und langer oder einem mit Doppelkonsonanz (Hamzat al waṣl) anlautenden Worte vorangehender Ultima.

Da Hölscher diese Voraussetzungen nicht beachtete, führte ihn seine Untersuchung über das Verhältnis von Iktus und Akzent, die er an zwei Rağazgedichten von Al-‘Ağğāğ durchführte, zu Scheinresultaten (S. 372), welche folgendermaßen lauten: Der Gesamtcharakter der Rağazdichtung ist akzentuierend; Verstöße gegen den Sprachakzent kommen zwar oft vor, aber weit überwiegend ist doch das Zusammentreffen von Sprachakzent und rhythmischem Iktus. Was das einzelne betrifft, so ist die zweite Hälfte des Trimeters gegen Akzentverschiebungen sehr empfindlich, die erste nicht; ferner fallen die Akzentverschiebungen durchweg auf den ersten Fuß der Dipodie.

Wenn wir von Füßen ²⁶ der seltenen Formen -vv- und vv-, welche fast immer mit einer «Akzentverletzung» verbunden sind, absehen, so ist unter Berücksichtigung der erwähnten Voraussetzungen zu Hölschers Ergebnissen zu bemerken:

Daß in der zweiten Hälfte v- der Rağazfüße keine Akzentverschiebungen vorkommen, ergibt sich zwangsläufig aus den oben unter 1. und 2. erwähnten Voraussetzungen. In Gedich-

²⁶ Der Fuß des Rağaz, xxv-, ist eine unteilbare metrische Einheit; man spricht also lieber nicht von «Dipodien».

ten mit konsonantisch endigendem Reim, welche Hölscher offenbar ganz außer acht gelassen hat, sind freilich Akzentverschiebungen in der zweiten Hälfte des dritten Fußes außerordentlich häufig, denn die Regel, daß Wörter der Form ١- auf der Ultima betont seien, wird man niemals auf Pausalfornen wie *wálad* statt *wáladu(n)* ausdehnen dürfen.

Sonst können im Rağaz überhaupt nur die unter 3. beschriebenen Wörter mit langer Paenultima und Ultima von Akzentverschiebungen betroffen werden, und zwar nur dann, wenn sie mit dem ersten, dritten oder fünften Halbfuß enden. Im ersten und dritten Halbfuß sind Akzentverschiebungen nach Hölschers Feststellung häufig; *zu erklären bleibt also nur noch das eine, warum Akzentverschiebungen im fünften Halbfuß so viel seltner sind als im ersten und dritten.*

Dieses scheinbar auffallende Mißverhältnis erklärt sich sehr einfach. Wortende nach dem fünften Halbfuß setzt voraus, daß der sechste und letzte Halbfuß, mit dem meistens auch der Satz oder ein Satzabschnitt endet, durch ein zweisilbiges Wort der Gestalt ١-٢ gebildet wird, und das ist schon der Wahrscheinlichkeit nach ein seltner Fall. Demgegenüber können auf Wörter, die mit dem ersten oder dritten Halbfuß enden, Wörter mit beliebiger Silbenzahl folgen, von den zweisilbigen auch solche, deren Bedeutung ihre Stellung am Vers- und damit Satzende nahezu ausschlosse, vgl. etwa Al-'Ağğāğ 1,8 خَسَفَ الَّذِي 1,39, مُحَلَّلًا 1,18, سَارَ عَلَى 1,10, مَوْجًا تَرَى. Die Wahrscheinlichkeit des Wortschlusses nach dem ersten und dritten Halbfuß war also viel größer als die des Wortschlusses nach

dem fünften Halbfuß, und damit ist die vergleichsweise Seltenheit der Akzentverschiebungen im fünften Halbfuß erklärt. Diese kommen übrigens durchaus vor, vgl. etwa Al-‘Ağğāğ 1, 36 *ğaddá ‘l-ğibā*, 1, 38 *táğyīqá ‘ş-şibā*, 16, 3 *farī ‘l-‘asā*, 35, 3 *tanā‘ihā ‘imī*, ib. 133 *sarābilā ‘d-damī*. Bei konsonantisch endigendem Reim sind sie, wie erwähnt, sogar sehr häufig.

Von einer absichtlichen Meidung der Akzentverschiebungen kann somit auch in der zweiten Hälfte des Rağaz nicht die Rede sein.

Die gleiche Feststellung gilt auch für alle übrigen Versmaße, worüber Hölscher S. 401 richtiger geurteilt hat. Im Mu-taqārib ist eine Unstimmigkeit zwischen Iktus und Akzent überhaupt nicht möglich, wenn, wie allgemein angenommen wird, sowohl die Longa wie die Ancipitia einen Iktus trugen, im Tawīl nur im zweiten und sechsten Fuße, wenn man für das mittlere Longum mit Hölscher S. 387 und 392 Iktuslosigkeit annimmt. Hingegen sind Akzentverletzungen im Kāmil, Wāfir und Basīṭ vielfach möglich und dementsprechend reichlich zu belegen; Beispiele wird der Leser leicht finden können.

Die Berücksichtigung des Wortakzents in den lateinischen Sprechversen wird vielfach als Beweis für die Existenz eines Versiktus in jenen Versen angesehen; ist auch der umgekehrte Schluß zulässig, so dürfte die offenkundige Nichtbeachtung des Wortakzents in den altarabischen Versen als weiterer Hinweis auf die Iktuslosigkeit der arabischen Metrik betrachtet werden.

IV. Abschnitt: Vers und Wortstellung.

A. Einleitende Gesichtspunkte.

Wie wohl überall, so unterscheidet sich auch im Arabischen die Dichtersprache von der Prosa vor allem durch eine größere Freiheit der Wortstellung. Der Unterschied zwischen prosaischer und poetischer Wortfolge ist aber im Arabischen geringer als etwa in den beiden klassischen Sprachen, im Hebräischen und im Türkischen, was sich in zwei Tatsachen äußert:

1. Nur verhältnismäßig wenige der in der Prosa geltenden Wortstellungsgesetze sind in der Poesie aufgehoben (vgl. die Uebersichtstabelle am Ende des Buches) ²⁷.

²⁷ In der griechischen und lateinischen Poesie ist der Abstand der poetischen von der prosaischen Wortfolge nicht in allen Gattungen der Poesie und nicht zu allen Zeiten gleich groß; bei Homer etwa und den lateinischen Szenikern ist er ziemlich gering, bei den alexandrinischen und augusteischen Dichtern dagegen sehr beträchtlich, vgl. über all dies Wackernagel, Indogermanische Dichtersprache, Philologus 95, 5 ff. — Ueber die Verhältnisse im Hebräischen s. unten S. 36 ff. — Besonders frei ist die Wortstellung in der türkischen Kunstdichtung, wo selbst gegen tief im türkischen Sprachbau verankerte und in der Prosa unverbrüchliche Stellungsgesetze, wie die Voranstellung des Genitivs vor das Regens und des Objekts vor das Verbum, verstoßen wird, vgl. etwa *Dīvān Mehmeds des Zweiten* ed. Jacob 1, 4 b *bir sâde ħubāby dyr anyñ künbed-i-ħazrā* statt *anyñ bir sâde ħubāby künbed-i-ħazrā dyr* «ein einfaches Schaumbläschen davon ist die grüne Himmelskuppel»; ib. 2, 7 a *eileme gönün gözün*

2. Die der Prosa fremden Wortanordnungen sind in der Poesie im allgemeinen durch das Metrum und namentlich den Reim veranlaßt und nicht aus stilistischen Gründen erstrebt; sie sind daher nicht häufig genug, um der Dichtersprache einen von der Prosa grundsätzlich abweichenden Charakter zu verleihen ²⁸.

So finden sich in der altarabischen Poesie nicht selten auch längere Sätze, deren Wortfolge sich in keiner Weise von der prosaischen unterscheidet, etwa Ag. 1, 298, 9 **فَلَمَّا قَضَا اللَّهُ لَمْ** **يَدْعُ مُسْلِمًا * لِبَيْعَتِهِ إِلَّا أَجَابَ وَسَلَّمَا** «und als ihn Allāh (zum Chalifen) bestimmt hatte, forderte er (Walid b. ‘Abdalmalik) keinen Muslim auf, ihm zu huldigen, ohne daß dieser seiner Aufforderung entsprochen und ihm Heil gewünscht hätte»; Ham. 508, 22 **تَبَسَّمَ كُرْهَا وَأَسْتَبْنَتْ أَلَذَى بِهِ * مِنَ الْحَزَنِ الْبَادِي وَمِنْ شِدَّةِ الْوَجْدِ** ġevrile ‘Avniniñ ḥarāb statt ‘Avniniñ göñlün gözün ġevrile ḥarāb eileme «verwüste nicht des ‘Avni Herz und Auge durch Hartherzigkeit».

²⁸ Demgegenüber ist in der griechischen, lateinischen und hebräischen Dichtung ein großer Teil der in der Prosa ungebräuchlichen oder seltenern Wortstellungstypen stilistisch gewollt: in der griechischen und lateinischen Poesie etwa die so häufige Sperrung des voranstehenden Adjektivs von seinem Leitwort (Hyperbaton), also der Typus Z 483 **κηρώδει δέξατο κλῆπῳ**, Verg. Aen. 1, 209 *premit altum corde dolorem*; in der hebräischen Poesie der zwar auch der Prosa nicht fremde, aber doch überwiegend poetische Chiasmus des Typus Jes. 5, 24 **כִּי מָאָסוּ אֶת תּוֹרַת יְהוָה צְבָאוֹת** **קְדוֹשׁ יִשְׂרָאֵל נִאָּצוּ וְאֵת אִמְרַת קְדוֹשׁ יִשְׂרָאֵל נִאָּצוּ** «denn verschmäht haben sie die Lehre Jahwes der Heerscharen, und das Wort des Heiligen Israels verworfen», vgl. etwa Brockelmann GvG II § 317.

«er lächelte gezwungen, und ich erkannte die offenkundige Traurigkeit und die Heftigkeit des Schmerzes, von denen er betroffen war». ²⁹

Wie schon angedeutet, gab der Reim viel häufiger als das

²⁹ Daß sich der poetische Stil vom prosaischen im ganzen doch deutlich unterscheidet, hängt mit der durch die Verschiedenheit des Inhalts bedingten verschiedenen Häufigkeit gewisser Konstruktionen zusammen. Der vorwiegend beschreibende Charakter der arabischen Poesie bringt es mit sich, daß in ihr die der Beschreibung dienenden Konstruktionen, wie asyndetische Anreihung von Attributen und asyndetische Zustands- und Relativsätze, viel häufiger sind als in der Prosa. Doch kommt ein Teil der genannten Konstruktionen auch an Prosastellen beschreibenden Inhalts vor und verleiht dann diesen eine stilistische Ähnlichkeit mit dem poetischen Waṣf: So entsprechen etwa dem in der Poesie häufigen Typus Ṭar. Mu'all. 23

مُهَابِيَّةُ الْعَثْنُونِ مُوجِدَةُ الْقَرَا * بَعِيدَةُ رَحْدِ الرَّجْلِ مَوَارَةُ الْيَدِ

«(sie [nämlich meine Reitkamelin] hat) einen rötlichen Kinnbart, festgebauten Rücken, weiten Schritt des Hinterfußes und leicht schreitenden Vorderfuß» Prosasätze wie ISa'd 1², 166, 26

رَأَيْتُ نَعْلَ رَسُولِ اللَّهِ مُخَصَّرَةً

«ich habe gesehen, daß die Sandale des Boten Gottes in der Mitte schmal, (hinten) mit einem Fersenstück versehen und (vorne) zungenförmig zugespitzt war und zwei Riemen hatte»; Ag. 1, 12, 7

كَانَ عَبْدُ الْمُطَّلِبِ أَبْيَضَ مَدِيدٍ الْقَامَةِ حَسَنَ الْوَجْهِ
«A. war von weißer Hautfarbe, hochgewachsen und von schönem Angesicht». Bei der Beschreibung eines Pferdes ISa'd 1², 174, 15 hat sich sogar, gewiß ohne Willen des Autors, ein tadelloser Wāfirhalbvers ergeben: (وَكَانَ) أَغْرَ مُحَجَّلًا مَلَقَ
الْيَمِينِ «es hatte einen weißen Stirnfleck und außer dem rechten Vorderfuß weiße Füße».

Metrum Anlaß zu Änderungen der üblichen Wortfolge. Dies ist in der Ungleichheit des Zwanges begründet, den diese beiden Kunstmittel der Sprache auferlegten. In die so abwechslungsreichen³⁰ arabischen Versmaße ließ sich der Sprachstoff ohne Schwierigkeit fügen, so daß wir nicht von Verszwang, sondern von metrischer Bequemlichkeit zu sprechen haben, wenn künstliche Wortfolge im Versinnern begegnet. Dagegen mußte der meist vokalisch auslautende einheitliche Endreim beim grammatischen Bau des Arabischen vielfach zu Änderungen der üblichen Wortstellung führen: er verlangt nämlich, daß jeder Vers eines Gedichtes mit derselben offenen Silbe, also auch demselben Vokal schließe, und da nun im Arabischen der auslautende Vokal beim Nomen in der Regel³¹ die Kasusform und auch beim Verbum wenigstens einen Teil der Formen bestimmt, so bedeutet dies,

³⁰ Von den vier gebräuchlichsten arabischen Versmaßen bestehen zwei, das *Ṭawīl* und das *Basīṭ*, aus der Abwechslung zweier verschiedener Elementargruppen; bei den andern, dem *Kāmil* und dem *Wāfir*, ist die einzige Elementargruppe wenigstens unsymmetrisch gebaut. Beides hat eine ungleichmäßige Gruppierung von Längen und Kürzen zur Folge, die dem bunten und zufälligen Wechsel der Quantitäten in der ungebundenen Rede näher steht als die gleichmäßige Wiederholung einer einfachen Elementargruppe im griechischen Hexameter und iambischen Trimeter, mit denen die arabischen Verse weniger Ähnlichkeit besitzen als etwa mit den aeolischen Metra oder den Daktyloepitriten der Chorlyrik.

³¹ Eine für den Dichter bequeme Ausnahme bilden die in allen Kasus gleichlautenden Formen mit dem Suffix der 1. sg. — *ī*, welche die Zahl der in Gedichten mit dem Reimvokal — *i* verwendbaren Formen wesentlich

daß in *einem* Gedicht im allgemeinen nur Nomina einer einzigen Kasusform und nur eine beschränkte Zahl von Verbalformen an den Versenden stehen können. Daß der Dichter unter diesen Verhältnissen vielfach zu künstlicher Wortstellung gezwungen war, ist leicht einzusehn.

Bei Untersuchungen über Wortstellung ist zu unterscheiden zwischen der Stellung der Satzglieder im Satze und der Stellung der Teile eines einzelnen Satzgliedes, vgl. Nöldeke, Mandäische Grammatik § 282. In den altindogermanischen Sprachen war die Wortstellung in beiden Beziehungen sehr frei; die modernen europäischen Sprachen haben wohl alle die Möglichkeit, Teile eines einzelnen Satzgliedes voneinander zu trennen, größtenteils eingebüßt, während einzelne von ihnen, so das Neuhochdeutsche, noch eine beträchtliche Freiheit hinsichtlich der Stellung der Satzglieder im Satze gewahrt haben. Was nun das Arabische anbelangt, so trifft die von Nöldeke, Die semit. Sprachen S. 59 geäußerte Ansicht, seine Wortfolge sei sehr gebunden, womit wohl gemeint sein muß: gebundener als in den andern semitischen Sprachen, zwar auf die Stellung der Satzglieder zu erhöhen; dieser Reimvokal bot infolge der weiten Gebrauchssphäre des Genitivs im Arabischen ohnehin keine Schwierigkeiten und ist darum, wenn ich recht sehe, der häufigste. Dagegen gab der Reimvokal — *u* besonders oft zu künstlicher Wortstellung Anlaß, s. unten S. 107 ff. — Weitere Ausnahmen bilden die Diptota und die in zwei oder allen drei Kasus gleichlautenden Nomina *tertia* , und *ع*, doch sind diese ja verhältnismäßig selten und bringen daher keine wesentliche Erleichterung der durch den Reim bedingten Beschränkungen.

glieder im Satze zweifellos zu, nicht aber auf die Stellung der Teile eines einzelnen Satzgliedes, die zwar lange nicht so frei wie in den altindogermanischen Sprachen, aber innerhalb der semitischen Sprachen freier als zummindesten im Hebräischen ist.³²

B. Die Hauptunterschiede zwischen der poetischen und der prosaischen Wortfolge im Arabischen mit vergleichender Berücksichtigung der Wortfolge im Hebräischen.

Wir wollen nun versuchen, die wichtigsten Unterschiede zwischen der prosaischen und der poetischen Wortfolge im Arabischen anzugeben; um aber die Lösung der Frage, wie die Abweichungen der poetischen Wortstellung sprachgeschichtlich zu beurteilen seien, vorbereiten zu helfen und damit einen bescheidenen Beitrag zur vergleichenden Syntax der semitischen Sprachen zu liefern, ziehen wir auch die hebräische Wortfolge zum Vergleich heran. Dabei wird wohl der Übersichtlichkeit am besten gedient sein, wenn wir der Behandlung der einzelnen Stellungstypen in der arabischen Prosa und Poesie jeweilen eine

³² Das Aramäische und das Athiopische übertreffen auch hierin das Arabische an Freiheit, und zwar hauptsächlich durch die beiden Möglichkeiten, das attributive Adjektiv seinem Leitwort vorangehen zu lassen (s. Brock. GvG II §§ 125b und 126; Nöldeke Mand. Gr. § 224), was das Arabische nicht duldet, und zwischen das nachgestellte Attribut und das Leitwort jedes beliebige Satzglied zu schieben (s. das äthiopische und das bibl.-aramäische Beispiel bei Brock. GvG II § 124 sowie Nöldeke a. a. O. § 224 gegen Ende), worin das Arabische gemäß dem unten S.138 ff. Gesagten bedeutenden Beschränkungen unterworfen ist.

kurze Angabe über die entsprechenden Stellungsverhältnisse im Hebräischen vorangehen lassen.

Zunächst ist aber noch einiges über die Haupttatsachen der Wortfolge in hebräischen Verbalsätzen vor auszuschicken, da die diesbezüglichen Angaben bei Gesenius-Kautzsch²⁷ § 142, 2 recht wenig ausführlich sind und die m. W. bisher ausführlichsten Darstellungen der Wortfolge im Hebräischen, die §§ 95, 268, 269 und 317 d im zweiten Bande des GvG von Brockelmann sowie die §§ 232 und 334 γ-v in Königs Syntax dadurch zu wünschen übriglassen, daß sie nichts über die Häufigkeit der verschiedenen Stellungstypen und die Unterschiede zwischen den verschiedenen Stilgattungen, vor allem zwischen Poesie und Prosa, enthalten.

Wir behandeln hier zunächst nur die Grundgesetze der Stellung der einzelnen Satzglieder im Satze; weiteres hierher Gehörige und namentlich die Stellung der Teile eines einzelnen Satzgliedes wird später zusammen mit den entsprechenden Stellungsverhältnissen im Arabischen zur Sprache kommen.

1. Die Grundgesetze der Wortstellung in hebräischen Verbalsätzen.

Die Stellung der Satzglieder ist in hebräischen Verbalsätzen bei aller Deutlichkeit der habituellen Folge VSO (oder A) *ziemlich frei*, und zwar finden sich im allgemeinen Abweichungen von der habituellen Stellung am häufigsten in der Poesie, am seltensten in erzählender Prosa, während direkte Reden und Gesetzesstil (also namentlich Aufforderungs- und Bedingungssätze) eine Mittelstellung einnehmen. Dabei sind keineswegs alle Ab-

weichungen von der habituellen Folge der Satzglieder gleich häufig; viele sind auch der Prosa ganz geläufig, andere seltner und in der Hauptsache auf die Poesie beschränkt. Ein großer Teil der Abweichungen ist durch das Streben nach chiastischer Wortstellung veranlaßt, die besonders in der Poesie eines der beliebtesten Stilmittel ist, s. Gesenius-Kautzsch Hebr. Gramm.²⁷ § 114r Note und Brockelmann GvG II § 317d.

In der Poesie sind fast alle denkbaren Anordnungen von Satzgliedern nachweisbar; für die Prosa gelten im allgemeinen folgende Beschränkungen:

1. Das Verbum kann das erste oder zweite, nicht aber das dritte oder ein noch späteres Satzglied sein; es steht in drei- oder mehrgliedrigen Sätzen nicht am Schlusse³³.

Ausnahmen: a) In Sätzen, die mit **אִישׁ** «jeder» beginnen, ist die Wortfolge SO (oder A) V auch in der Prosa die Regel, vgl. außer der von Brockelmann GvG II § 269n angeführten Stelle Jud. 17, 6 (= 21, 25)³⁴ noch etwa Gen. 41, 11; Ex. 12, 4; 16, 18. In diesem besondern Falle darf demnach diese Wortfolge auch

³³ Zwei Satzglieder gleicher Art, also etwa zwei Adverbialbestimmungen, zählen nur als eines, vgl. etwa Lev. 6, 14 **עַל־מִחֶבֶת בִּשְׁמֶן תַּעֲשֶׂה** «auf einer Pfanne soll es mit Öl dargebracht werden». — Auch Sätze wie Jud. 18, 22 **וַהֲאֲנָשִׁים אֲשֶׁר בְּבָתִּים אֲשֶׁר עַם־בֵּית מִיכָה נֹזְעִקוּ** «da versammelten sich die Männer, welche in den beim Hause Micha's gelegenen Häusern wohnten» sind natürlich nur zweigliedrig; alles vor dem Verbum Stehende gehört zum Subjekt.

³⁴ Brockelmann führt diese Stelle als Beispiel für die Wortfolge SO V an, ohne die Besonderheit der mit **אִישׁ** beginnenden Sätze zu würdigen.

dort, wo sie in der Poesie erscheint, nicht als spezifisch poetisch angesehen werden, vgl. etwa Jes. 9, 18; 13, 14; Jer. 9, 3 und 4; 31, 30; Ez. 33, 26; Joel 2, 7 und 8; Hi. 41, 9.

Diese Wortstellung ist wohl von den Fällen ausgegangen, in denen man zur Bezeichnung der Reziprozität oder Distribution auf וְאֵל einen gleichartigen Ausdruck wie וְאֵל , וְאֵל u. ä. als akkusativisches oder präpositionales Objekt unmittelbar folgen ließ, um die beiden eng zusammengehörigen Begriffe nicht auseinanderzureißen, vgl. von den eben angeführten Beispielen Jer. 9, 3 und 4; Ez. 33, 26; Joel 2, 8; Hi. 41, 9. Noch leichter verständlich ist diese die Kontaktstellung zusammengehöriger Begriffe ermöglichende Wortfolge bei reziproken oder sonstigen aus Subjekt und präpositionalem Ausdruck bestehenden Polypotitis³⁵, etwa Jer. 51, 31 $\text{וְרָץ לִקְרַאת־רָץ}$ «ein Läufer läuft dem andern entgegen»; Hi. 41, 8 $\text{וְאֶחָד בָּאֶחָד יִנָּשׂוּ}$ «eines fügt sich ans andre (von den Schildern des Krokodils gesagt)»; Ez. 7, 26; Hos. 4, 2.

b) Sonstige Ausnahmen finden sich vereinzelt in direkten Reden und im Gesetzesstil, und zwar meist in Begehrungssätzen, vgl. etwa Gen. 8, 22 (von Brockelmann GvG II § 269r angeführt); 9, 6; Ex. 12, 10; Lev. 6, 16; 7, 17; Num. 4, 7; Neh. 2, 3 $\text{וְיָחַד לְעוֹלָם הַמֶּלֶךְ}$ «der König lebe ewig» ist vielleicht Aramaismus, vgl. die zu erwartende Wortfolge im ältern Hebräischen 1 Reg.

³⁵ Auch in den indogermanischen Sprachen ist bei Polypotitis Kontaktstellung üblich, Wackernagel, Vorlesungen über Syntax II S. 97 f. Manchmal vermeidet man es sogar, die beiden Glieder des Polypotons auch nur durch eine Präposition zu trennen, was dann zu kühnen Verschränkungen führt, Wilh. Schulze Kl. Schriften. S. 630 f.

1, 31 יְיָ אֱלֹהֵינוּ הַמֶּלֶךְ דָּוִד לְעֹלָם 31 «Mein Herr, der König David, möge ewig leben!»; in Bedingungssatz: 2 Reg. 5, 13 (von G.-K.²⁷ § 142, 2d angeführt); sehr selten in Aussagesätzen: Gen. 31, 29 (vgl. unten Anm. 46); Ex. 18, 23; dagegen 1 Sam. 25, 28 ist נִלְחָם wohl Partizip, nicht Verbum finitum, s. unten S. 90. — Ein Beispiel aus erzählender Prosa ist Gen. 14, 10.

In der *Poesie* dagegen ist das Verbum nicht selten drittes (und damit meist letztes) Satzglied. Dabei scheinen noch am häufigsten die Stellungen S A V und O A V zu sein.

Beispiele für die Stellung S A V³⁶: Deut. 33, 2; Jes. 3, 25; 14, 30; 15, 5; 46, 2; 51, 6; Jer. 6, 23; Ez. 17, 21; 26, 6; 27, 34; 30, 17; Hos. 4, 12; Ps. 102, 4; 107, 26; 144, 4; Prov. 1, 20; 11, 8; Hi. 29, 10; Threni 5, 12; auch Gen. 17, 6; 35, 11 (Verheißungsstil) sind der Poesie zuzurechnen.

Beispiele für die Stellung O A V: Jes. 46, 6; 48, 3; Jer. 15, 13; Ez. 26, 11 bis (da יִירָד statt יֵרֵד zu lesen ist) und 12; 32, 14; 34, 18; Hos. 4, 7; Amos 9, 1; Ps. 147, 16; Hi. 40, 15; Threni 5, 4 und 11.

Schon seltener ist die Wortfolge S O V, vgl. die Beispiele bei G.-K.²⁷ § 142, 2c und König Hebr. Syntax § 339n, ferner etwa Jes. 32, 6 und 8, wo eine Trennung des paronomastischen Objekts vom wurzelgleichen Subjekt vermieden werden soll; Ez. 34, 19; Prov. 1, 5. Anderer als Objektsakkusativ zwischen

³⁶ Brockelmann führt GvG II § 269 o bei der Behandlung dieses Wortstellungstypus in den semitischen Sprachen keinen einzigen Beleg aus dem Hebräischen an und gibt damit zu der falschen Vermutung Anlaß, diese Wortfolge sei dem Hebräischen gänzlich fremd gewesen.

Subjekt und Verbum: Jes. 1, 15; Jer. 9, 3. — Recht selten sind dann die übrigen Anordnungen:

A O V: Ein Beispiel (Jes. 49, 4) bei Brock. GvG II § 269 g, ferner Ps. 44, 6; Prov. 1, 21.

O S V: Vgl. die Beispiele bei G.-K.²⁷ § 142, 2d und König Hebr. Syntax § 339o, ferner Ps. 65, 13; Prov. 1, 7. Die Prosastelle 1 Sam. 25, 28 gehört nach dem oben Gesagten nicht hieher. Ein besondrer Fall ist Hi. 41, 6 הֲלֹאִי פָנָיו מִי פָתַח «wer hat je die Tore seines Antlitzes geöffnet?», da das Subjekt ein Fragepronomen ist, welches dem Verbum ohnehin voranzugehen pflegt (vgl. G.-K.²⁷ § 142, 2 Note 3).

A S V: 2 Sam. 1, 22 (in Davids Totenklage); Jer. 31, 3; gleich wie die oben erwähnte Stelle Hi. 41, 6 sind Hi. 41, 5; Nah. 1, 6; Ps. 147, 17 zu beurteilen. Ein Beispiel aus der Prosa (Gen. 8, 22) bei Brockelmann GvG II § 269 r.

Wohl gar nicht zu belegen sind viergliedrige Sätze mit der Wortfolge A O S V oder O A S V.

2. *Zwischen Verbum und Subjekt*³⁷ können zwar auch in der Prosa jederzeit alleinstehende oder von Präpositionen abhängige *Pronomina* und *Adverbien* treten. Beispiele (nach der Art des zwischen Verbum und Subjekt tretenden Wortes geordnet): Gen. 5, 24 (Brock. GvG II 269 e, wo aber, wie auch im Register S. 683, statt 24 irrtümlicherweise 25 steht); 13, 6; Lev. 6, 7; Num. 20, 15; Jud. 3, 16; 1 Chron. 11, 3 (vgl. dagegen mit *nominaler* Dependenz der Präposition Jos. 24, 25); Gen. 22, 11; Jud. 9, 38;

³⁷ Aus dem Vorhergehenden ergibt sich, daß hier und im folgenden nur die Anordnungen mit vorangehendem Verbum, V O S und V A S, gemeint sind.

19, 23; 1 Sam. 22, 2; Jud. 15, 19; 1 Reg. 1, 44; Jud. 19, 2, 4 und 7; Gen. 22, 9; 26, 25 (Brock. GvG II § 269f); 18, 16; 20, 1; Num. 22, 15; Jud. 9, 37; von *Nota accusativi* abhängiges Pronomen und Adverb: 1 Reg. 1, 34.

Dagegen kann ein *nominales* Satzglied diese Stelle in der Prosa im allgemeinen nur dann einnehmen, wenn es etwas aus dem Vorhergehenden schon Bekanntes, das Subjekt aber etwas neu Hinzutretendes, die Aufmerksamkeit auf sich Lenkendes bezeichnet und daher betont ist (vgl. Reckendorf Synt. Verh. S. 117 und 261; Synt. § 71, 2; Brock. GvG II § 269e). Beispiele: Gen. 22, 18; Deut. 13, 2 und 18; Jud. 11, 3; 18, 11; 2 Sam. 14, 27.

Liegt jedoch das Hauptgewicht der Aussage auf dem Objekt oder der Adverbialbestimmung, so ist die Wortfolge V A (oder O) S im allgemeinen nur poetisch, vgl. etwa Jes. 14, 11; Hos. 12, 1; Hab. 1, 8; 3, 3; Ps. 88, 12 und 13; Threni 2, 11; besonders gern schieben sich in der Poesie von ? abhängige *Secunda comparationis* zwischen Verbum und Subjekt, vgl. etwa Deut. 32, 2; Jes. 34, 4; 35, 6; Amos 5, 24; Ps. 22, 16; Prov. 6, 11.

Ausnahmen: Diese zweite die Stellung der Satzglieder in der Prosa betreffende Regel erleidet noch mehr Ausnahmen als die erste, aber im Verhältnis zu der Zahl der Sätze mit regelmäßiger Wortfolge ist die Zahl dieser Ausnahmen doch so gering, daß am Dasein der Regel nicht wohl gezweifelt werden kann.

a) In nicht ganz seltenen Fällen begegnet die sonst das Subjekt hervorhebende Wortfolge VO (oder A) S in Sätzen, deren Subjekt aus dem Vorhergehenden schon bekannt und daher gerade *schwach betont* ist; die Mehrzahl der Beispiele findet sich

wieder in direkten Reden und Gesetzen, vgl. etwa Gen. 21, 7 (G.-K.²⁷ § 142, 2b); Ex. 22, 3; Num. 5, 23 (G.-K.²⁷ a. a. O.); 19, 7 (vgl. dagegen Vs. 10); 1 Reg. 19, 10 (=14); in erzählender Prosa: 1 Chron. 15, 1³⁸, vgl. dagegen Jud. 3, 16; 2 Sam. 15, 1. Man könnte sich diese Wortfolge so entstanden denken, daß der Sprecher oder Schriftsteller das ihm aus dem Vorhergehenden noch in frischer Erinnerung haftende Subjekt zunächst gar nicht wieder zu nennen beabsichtigte, dann aber doch nachträglich als verdeutlichende Stütze einführte. In manchen Fällen mag die Drittstellung eines schwachbetonten Subjekts auch dadurch veranlaßt sein, daß man ein Objekt, das gewohnheitsmäßig zu einem Verbum trat, nicht gern von demselben trennte, vgl. fürs Arabische Reckendorf Synt. Verh. S. 262.

b) In Verwünschungen, die einen Vergleich enthalten, kann das von ׀ abhängige Secundum comparationis auch in Prosa vor das Subjekt treten, vgl. etwa 1 Sam. 25, 26 יְהִי כְנָבֵל אִיבִיךָ «mögen deine Feinde wie Nabal sein», 2 Sam. 18, 32 יְהִי כְנֶעַר אִיבִי «möge es den Feinden meines Herrn, des Königs, wie dem Knaben ergehen». Vielleicht kleidete man aber solche Verwünschungen gern in poetische Form, um den feierlich-sakralen Ton, der ihnen gewiß eignete, hervorzuheben; wenn das zutrifft, so würden diese Ausnahmen wegfallen.

c) Vereinzelt: An der von G.-K.²⁷ § 142, 2b angeführten Stelle 1 Sam. 15, 33 כַּאֲשֶׁר שְׂכָלָה נָשִׁים חֲרָבָה כִּן-תִּשְׁכַּל מְנַשִּׁים אִמָּה «wie

³⁸ Jer. 36, 24 folgt das Objekt unmittelbar auf das Verbum, weil das Subjekt sehr umfangreich ist und daher eine Trennung des Objekts vom Verbum zu einschneidend wäre.

dein Schwert Weiber der Kinder beraubt hat, so sei von den Weibern kinderberaubt deine Mutter» dient die Wortfolge VOS im Nebensatze der Durchführung des vollkommenen Parallelismus im korrelativen Satzgefüge, der die Genauigkeit der Vergeltung veranschaulichen soll. — Gen. 40, 5 ist שָׁנִיָּהֶם, Num. 20, 29 כָּל בֵּית יִשְׂרָאֵל, 2 Sam. 2, 32 וְאֶנְשֵׁי יוֹאָב wohl nicht als Subjekt, sondern als verstärkende oder verdeutlichende Apposition zu dem schon im Verbum enthaltenen Subjekt aufzufassen; dasselbe gilt für entsprechende Stellen.

Die übrigen Abweichungen von der habituellen Wortfolge, also die möglichen Gruppierungen von A und O um V und VS, sowie SV ohne und mit Folge von O, A und deren Gruppierungen, kommen alle auch in Prosa vor, einige, besonders ein Teil der viergliedrigen Gruppen, naturgemäß seltener, die meisten aber häufig; sie sind es, die dem Hebräischen jene von Bergsträßer, Einführung in die semit. Sprachen S. 46, gerühmte besondere Fähigkeit zum Ausdruck von Affekten und Stimmungen verleihen. Belege für die wichtigsten dieser Abweichungen werden im folgenden bei der Behandlung der Wortfolge im Arabischen zu Beginn jedes Abschnittes gegeben werden.

2. Die Stellung der abhängigen Satzglieder.

Von den die Stellung der Satzglieder im Satze betreffenden Fragen ist wohl am wichtigsten die Frage nach der Stellung der abhängigen Satzglieder. Grundgesetz ist ja im Semitischen, im Gegensatz zum Türkischen, aber auch zum Indogermanischen, daß das Bestimmende dem Bestimmten, das Regierte dem Re-

gierenden nachfolgt. Die Stellung Regens-Genitiv und Leitwort-Attribut ist im Arabischen wie im Hebräischen, in Poesie wie in Prosa unverbrüchliches Gesetz. Auch die übrigen abhängigen Glieder: akkusativisches Objekt bei Verben, präpositionale Ausdrücke bei Verben und Nomina, folgen bei habitueller Wortstellung dem regierenden Worte nach, doch sind hier, im Gegensatz zur unbedingt gebotenen Nachstellung des Genitivs und des Attributs, Abweichungen möglich. In welcher Weise sich in der Zulassung dieser Abweichungen das Arabische vom Hebräischen, besonders aber innerhalb des Arabischen die Poesie von der Prosa unterscheidet, ist nun im folgenden zu untersuchen.

a. Akkusativobjekt vor dem Verbum.

Im *Hebräischen* (s. G.-K.²⁷ § 142, 2a; Brock. GvG II § 269g und h; König § 339m) steht der Akkusativ auch in Prosa *sehr häufig* vor dem regierenden Verbum, in direkter Rede gemäß ihrer größern Lebendigkeit wohl noch häufiger als in der Erzählung. Der voranstehende Akkusativ ist zwar immer betont, es bedarf aber keineswegs einer starken Emphase, um die Voranstellung zu veranlassen; schon bei leiser Hervorhebung drängt sich der Akkusativ gerne nach vorn. Oft steht er im Gegensatz zu einem andern Wort, etwa Gen. 40, 22; Jos. 6, 10, 24 und 25; Jud. 7, 25; 1 Sam. 13, 2; 17, 18; 25, 29 und 43; Hi. 1, 15; 1 Chron. 10, 10, und ein solcher Gegensatz kommt häufig auch in chiasmischer Wortstellung zum Ausdruck, s. Brock. GvG II § 317d und König Hebr. Synt. a. a. O. — Sonstige Beispiele: Gen. 21, 6; 22, 23; 27, 36 und 37; 31, 38; Num. 12, 1; 20, 19; Jos. 2, 7; Jud. 13, 6; 18, 24; 1 Sam. 25, 39; 28, 18; 1 Reg. 7, 16;

19, 10; Hi. 1, 10 usf. Richtungsakkusativ: 1 Reg. 2, 26. — Häufig ziehen ׀ «auch» und ׀ «nur» einen Akkusativ nach vorne, vgl. etwa Gen. 14, 16; 15, 14; Num. 13, 28; 1 Sam. 17, 36; Hi. 2, 10; Gen. 47, 22; Jos. 8, 2 und 27 usf.

Im Gegensatz hiezu steht im *Arabischen* der Akkusativ *selten* vor dem regierenden Verbum. Beispiele bei Reckendorf Synt. Verh. S. 118 unten; Synt. §§ 71, 1 und 3 gegen Ende sowie 143, 3d; bei Brock. GvG II je ein Beispiel § 269h und § 317a; bei Gaudefroy-Demombynes und Blachère § 361c.

1. Wir besprechen zuerst diejenigen Fälle von Voranstellung des Akkusativs, denen syntaktische, *sowohl in der Prosa als in der Poesie* wirksame Ursachen zugrunde liegen, und die daher auch dort, wo sie in der Poesie erscheinen, nicht als spezifisch poetisch anzusehen sind. Solcher Ursachen gibt es zwei, zwischen denen aber nicht immer eine scharfe Grenze besteht:

a) Ähnlich wie im Hebräischen, aber viel seltener und nur bei starker Emphase, kann ein ausgedrückter oder vorschwebender *Gegensatz* die Voranstellung des Akkusativobjekts veranlassen, welche im Arabischen in diesem Falle ausnahmsweise bewahrt worden ist, weil das sonst zur Hervorhebung des Objekts wie auch anderer Satzteile dienende Mittel der Isolierung hier ungeeignet war. Von Prosabeispielen sind hier wohl einzureihen die von Reckendorf angeführten Stellen Buḥ. IV 213, 3 v. u.⁵⁹ (Synt. § 71, 1) und Qur. 2, 81 (Synt. Verh. S. 118 unten),

⁵⁹ Beispiele, die ich grammatischen Werken entnommen habe, sind nur dann ausgeschrieben und übersetzt, wenn sie es in den angeführten Werken nicht sind.

ferner die von G.-D. u. Bl. § 361c angeführte Stelle al - Qālī I 86, von poetischen Stellen etwa Ḥam. 792, 3 (Nöldeke Z. Gr. S. 87 oben); ‘Umar 43, 13 فَإِنْ كُنْتَ الْبَعَادَ أُرَدِّتْ عَنْي «wenn du dich aber von mir entfernen willst» (Schwarz, Der Diwan des ‘Umar ibn Abī Rebī‘a Bd. IV S. 152); ‘Umar 60, 5 (Reck. Synt. § 71, 1); Imr. 19, 16 b فَثَوْبًا نَسِيتُ وَثَوْبًا أَجَبْتُ «ein Kleidungsstück vergaß ich und das andre schleifte ich nach». Werden zwei koordinierte Sätze von der Art des letztgenannten Beispiels verneint, so enthält das sich ergebende Weder-noch-Satzgefüge keinen eigentlichen Gegensatz mehr; trotzdem stehen in solchen Sätzen die negierten Akkusative besonders gern vor den regierenden Verben. Wohl zufällig sind mir hiefür nur poetische Beispiele zur Hand: I H 831, 4 فَإِنَّي لَا دِيئًا فَتَقْتُ وَلَا دَمًا * هَرَقْتُ «wahrlich, ich habe weder einen Zwiespalt im Islām hervorgerufen noch Blut vergossen»; Ag. 3, 125, 1 وَلَا صَنَمَ بَنِي عَنَمٍ أُزَوُّ * وَلَا أَلْعَزَى أُدِينُ وَلَا أَبْنَتَيْهَا «ich werde mich weder zu al-‘Uzzā noch zu ihren beiden Töchtern bekennen, noch zu den beiden Idolen der Banū Ġ. wallfahrten». Auch wenn beide Akkusative von *einem* Verbum abhängen, geht der eine davon, wie schon der erste Halbvers des zuletzt genannten Verses zeigt, diesem Verbum gern voran: Del. 35, 10 a إِنَّكَ لَا بَرًّا * مَنَعْتَ وَلَا يَدًا «wahrlich, du hast weder (deine) Rüstung noch (deine) Hand verteidigt»; Naq. 247, 10 b فَلَا مَجْدِي بَلَغْتَ وَلَا أَفْخَارِي «und so hast du weder meinen Ruhm noch meinen Stolz erreicht»; ib. 468, 13 b وَلَمْ تَرِثِ الْفَوَارِسَ مِنْ نُمَيْرٍ * وَلَا كَعْبًا وَرَثَتْ وَلَا كِلَابًا «du bist nicht der Erbe der Reiter von N., und weder von K. noch von den K. hast du geerbt». Dahin gehören auch zwei der von Schwarz, ‘Umar Bd. 4 S. 152 für Voranstellung des Akkusativs

angeführten Stellen: 3, 12 فَلَا يُسْرًا لَقِيتُ وَلَا صَبْرًا «so fand ich weder Unbeschwertheit noch Gefaßtheit»; 200, 5 دَعْنَا فَإِنَّكَ لَا تُكَارِمُهُ تَجْزِي وَلَسْتَ بِوَاصِلٍ حَبْلًا «laß uns, denn weder zeigst du dich für Gutes (das wir dir erwiesen haben,) erkenntlich, noch hältst du am Bande (der Freundschaft) fest».

In dem von Reckendorf Synt. § 71, 1 angeführten Beispiel Imr. 31, 1b أَمْ الْقَرْمُ تَخْتَارِينَ بِالْوَصْلِ نِيَّاسٍ «oder ziehst du die Trennung der Vereinigung vor? dann verzweifeln wir» steht der Akkusativ als *erfragtes Satzglied*⁴⁰ in einem Fragesatz voran; das erfragte Glied drängt sich ja fast immer an die Spitze, auch wenn es im Aussagesatz durchaus nicht dort stünde (vgl. Reck. Synt. Verh. S. 4, S. 38 und § 44; Synt. §§ 6 und 17, 1). Weiteres Beispiel für Voranstellung eines Akkusativs in alternativer Frage: Ag. 1, 298, 4 أَمْ تَرَابًا * أَحْيَا يُبْكِي * وَمَا يَذْرَى سِوَى الظَّنِّ مَنْ بَكَى «er weint über sie, ohne, außer vermutungsweise, zu wissen, über wen er weint: ob über einen Lebenden oder über Staub und Gebeine».

Auf die Voranstellung des erfragten Gliedes in Fragesätzen geht auch die Wortstellung in einem Satztypus zurück, der m. E. bisher nicht ganz richtig gedeutet worden ist: ich meine die disjunktiven Konditionalsätze des Typus حَسَنًا كَانَ أَوْ قَبِيحًا «mag er schön oder häßlich sein», Beispiele bei Reck. Synt. Verh. S. 482 Mitte und 484 unten; Synt. §§ 71, 3 gegen Ende und 258, 5;

⁴⁰ In allen Bestätigungsfragen liegt der auf dem erfragten Satzglied liegenden Emphase ein *Gegensatz* zugrunde, und zwar den alternativen Fragen ein ausgedrückter Gegensatz, den übrigen Bestätigungsfragen ein vorschwebender.

Brock. GvG II § 307 b. Auffallend und der Erklärung bedürftig sind hier das Fehlen der Konditionalkonjunktion (Reck. Synt. § 265, 3f) und das fast ständige⁴¹ Vorantreten des einen Prädikats. Die erste Erscheinung ist bei Reckendorf und Brockelmann unrichtig, die zweite überhaupt nicht gedeutet. Reckendorfs Erklärung für den Gebrauch des Perfekts lautet Synt. Verh. S. 484 unten: «Damit, daß in Disjunktivsätzen Möglichkeiten besprochen werden, hängt es zusammen, daß hier auch das Perf. als das Tempus, das einen Fall setzt, gebraucht wird» und ähnlich Synt. § 258, 5: «Da in Disjunktivsätzen Möglichkeiten erörtert werden, so kommt hier auch das konditionale Perf. vor». Das konditionale Perfekt hat aber nichts mit der disjunktiven Gliederung dieser Nebensätze zu tun, sondern ist allein durch ihre konditionale Funktion begründet. Auch in nicht-konditionalen Disjunktivsätzen⁴² werden ja «Möglichkeiten erörtert», und doch stellt sich dort nirgends das konditionale Perfekt ein. Die Erklärung Brockelmanns GvG II § 307 b: «Wie ein asyndetisches Satzgefüge im Neuarab. eine Bedingung mit ihrem Nachsatz vertreten kann (s. o. § 301 a), so stehn schon im Altarab. zwei disjunktive Sätze oft im selben Sinn» enthält eine Unklarheit: Mit jenen asyndetischen Satzgefügen im Neuarabischen dürften nicht die beiden disjunk-

⁴¹ Eine Ausnahme bildet etwa das von Reck. Synt. § 258, 5 angeführte Beispiel Kāmil 254, 10 كَانْ عَلَيْهِ أَوْ لَهُ «mag es zu seinem Vorteil oder Nachteil sein».

⁴² «Disjunktion» bezeichnet ja keine Satzart, sondern lediglich die Art der Verbindung zweier gleichartiger Sätze, über deren Funktion damit noch nichts ausgesagt ist. Es gibt keine «Disjunktivsätze» schlechthin, sondern nur disjunktive Aussagesätze, Fragesätze, Relativsätze, Konditionalsätze usf.

tiven Sätze, die ja zusammen erst den Nebensatz eines konditionalen Satzgefüges vertreten, verglichen werden, sondern höchstens das ganze Satzgefüge, und dann wäre noch immer nicht erklärt, warum nun gerade die Konditionalsätze *dieses* Typus der Konjunktion entbehren können.

Die Anfangsstellung des einen Prädikats und das konditionale Perfekt bei Abwesenheit einer Konjunktion erklären sich wohl daraus, daß die Sätze dieses Typus Mischformen aus zwei Satzarten darstellen, nämlich aus disjunktiven Fragesätzen ohne Fragepartikel im ersten und mit *أَوْ* im zweiten Gliede (s. Reck. Synt. Verh. S. 485; Synt. § 160, 3b) und aus disjunktiven Konditionalsätzen: *حَسَنًا كَانَ أَوْ قَبِيحًا* ist eine Kontamination aus « *حَسَنٌ هُوَ أَوْ قَبِيحٌ ؟* » oder « *حَسَنًا يَكُونُ أَوْ قَبِيحًا ؟* » einerseits, *إِنْ كَانَ حَسَنًا أَوْ قَبِيحًا* anderseits. Fragesätze fungieren ja nicht selten als Bedingungen zu Nachsätzen (vgl. Reck. Synt. Verh. S. 682; Synt. § 258, 4), nur hat sich hier das Perfekt zur Verdeutlichung der konditionalen Funktion festgesetzt. Echte Konditionalperioden sind diese Sätze freilich nicht, was sich schon darin zeigt, daß der Hauptsatz voransteht und auch einen Indikativ des Imperfekts enthalten kann. Am ähnlichsten sind sie den Konzessivsätzen ⁴³.

⁴³ Daß in dem Verse des Abū 'l-Aswad ad-Du'alī Del. 97, 11 Note *فِي رَيْثَةٍ إِنْ أَتَى وَفِي عَجَلَةٍ* « wenn er in Gemächlichkeit kommt und in Schnelligkeit » « ein Bestandteil des Nebensatzes vor der den Nebensatz einleitenden Konjunktion steht » (Reck. Synt. § 268, 1), ist aus der Bedeutungsverwandtschaft dieses Bedingungssatzes mit dem hier besprochenen Satztypus zu erklären; daß hier *وَ* statt *أَوْ* erscheint, fällt nicht ins Gewicht.

b) Die dem Arabischen eignende allgemeine Neigung, Satz-
teile, die Vorhergenanntes oder aus der Situation Hervorgehendes
bezeichnen oder sich darauf beziehen, voranzustellen (s. Reck.
Synt. Verh. § 53), macht sich auch beim betonten Akkusativ-
objekt geltend, aber wenigstens in der Prosa kaum bei nomi-
nalem, sondern fast nur bei pronominalem Akkusativ, wobei auch
Ausdrücke wie *مِثْلُ نَفْسٍ*, *غَيْرِ* u. dgl. den Pronomina beizuzählen
sind. Beispiele für vorangestelltes, an *-يَا* gehängtes Personal-
pronomen bei Reck. Synt. Verh. S. 395; Synt. § 143, 3d und
Brock. GvG II § 269h, ferner etwa Ag. 1, 64, 7 *وَإِيَّاهُمْ يَعْنِي أَبُو دُوَيْبٍ*
بِقَوْلِهِ «und sie (eos) meint Abū Du'aib mit seinen Worten...»;
ib. 1, 222, 3 v. u. *إِيَّايَ أَرَادَ رَبِّي نَوَّةً* «mich hat er gemeint und laut
aufgerufen»; für vorangestellte pronominale Ausdrücke mit ab-
hängigem pronominalem Genitiv: *نَفْسٍ* Qur. 2, 54 (Reck. Synt.
Verh. S. 118 unten) und Ag. 5, 9 (Gaudefroy-Demombynes und
Blachère § 361 c); *غَيْرِ* Ag. 1, 299 ult. *لَوْ غَيْرَ هَذَا قُلْتُ لَأَحْسَنْتُ أَدَبَكَ*
«(selbst) wenn du etwas anderes als das gesagt hättest, hätte
ich deine feine Bildung bewundert» und Del. 11, 2 *إِنِّي غَيْرُكُمْ*
أُرِيدُ «nicht euch, sondern eine andre suche ich». — Vielleicht
ist auch der von Reckendorf Synt. Verh. § 236 und Synt. § 268, 1
angeführte Vers Labid 53, 20 *تِلْكَ الْكَارِمَ إِنِّي حَفِظْتُ* «wenn du dir
diese edeln Taten merkst» hier einzureihen.

2. Die *Poesie* geht in der Voranstellung des Akkusativ-
objekts vor das regierende Verbum kaum über diese auch in
der Prosa vorkommenden Gebrauchsweisen hinaus. Hass. 217, 1
أَبَا لَهُبٍ أَبْلِغْ «dem Abū Lahab melde...» ist die Voranstellung des
Objekts durch die starke Betonung veranlaßt, die ihm durch die

imperativische Form des regierenden Verbums verliehen wird; Objekte von Imperativen werden auch gern isoliert vorangestellt, s. die Beispiele bei Brock. GvG II §§ 273 und 274. Einige Beispiele für syntaktisch anscheinend nicht berechnigte Wortfolge OV in der Poesie bei Reck. Synt. § 71, 1. Selbst der Reimzwang, dem sonst die übliche Wortfolge so oft geopfert wird, bringt die Dichter nur selten dazu, ein Akkusativobjekt dem regierenden Verbum vorangehen zu lassen, woraus hervorgeht, als wie sehr sprachwidrig diese Wortfolge empfunden wurde. Beispiele: IH 233 ult. *وَدِينَهُ فَلَيْنَا * وَأَمْرُهُ أَبَيْنَا ** «dem Geschmähten gehorchten wir nicht, und seine Sache wollten wir nicht, und seine Religion haßten wir»; Muf. 8, 1b Thorb. (=9, 1 Lyall) ist die Überlieferung nicht einhellig; 'Ant. 13, 1 a *فَلَمَنِ الَّذِينَ* «diejenigen, auf deren Weggang ich gefaßt war, sind aufgebrochen» und Ag. 2, 292, 2 *يَا بَنِي آلَتِي جِيرَانَهَا كَانَتْ تَضُرُّ* «o Sohn derjenigen, die ihren Schutzbefohlenen Schaden zuzufügen pflegte» ist wohl an der Voranstellung des Objekts nicht allein der Reimzwang beteiligt, sondern auch die Neigung, in Relativsätzen das Glied mit dem Rückweisepronomen nach vorn zu ziehen (s. Reck. Synt. §§ 201, 1 und 207, 8), welche ihrerseits nur ein Sonderfall der allgemeinen Neigung ist, Satzteilen, die sich auf Vorhergenanntes beziehen, den Vortritt zu gewähren.

Dagegen ist die Voranstellung des *Prädikativums* in der Poesie nicht selten zu belegen, vgl. die von Gandz, Mu'all. des Imr. (SBWA Bd. 170) S. 16 angeführten Stellen Zuh. 15, 31/32; Nāb. 21, 30; ib. 16, 3 und 9, den von Reck. Synt. S. 135 oben angeführten Vers *Ṭar. 5, 66b* sowie noch etwa *Ṭar. 5, 74a*

سَادِرًا أَحْسِبُ غَيِّ رَشْدًا «aus Sorglosigkeit hielt ich mein Irren für Wandeln auf dem richtigen Weg»; den von Reckendorf Synt. § 158,1 (aus anderm Grunde) angeführten Vers ‘Umar 21, 2 سَادِرًا عَامِدًا تُشْهِرُ بِأَسْمِي «(bald) sorglos, (bald) geflissentlich tust du meinen Namen kund»; Abū Miḡḡan ed. Landberg S. 67 Z. 12a فَقُلْتُ لَهُمْ جَهْلًا كَذَبْتُمْ «da sagte ich ihnen: aus Unwissenheit lügt ihr». In diesen Fällen hat man, da der Akkusativ sicher nicht dem Reime zulieb voransteht und die einzelnen Beispiele einander zum Teil auffallend ähnlich sind, einen lebendigen Sprachgebrauch anzuerkennen, der möglicherweise nicht auf die Poesie beschränkt war; doch sind mir außer den mit Vorsicht zu beurteilenden, von Gandz a. a. O. angeführten Koranstellen 54, 7 und 8 einstweilen keine prosaischen Belege für diese Redeweise bekannt.

Für Poesie und Prosa gilt die Einschränkung, daß ein *nominales* Objekt dem Verbum nicht vorangehen kann, wenn das Subjekt ausdrücklich genannt und nicht nur im Verbum enthalten ist; die Wortfolge OVS ist also nur bei pronominalem Objekt möglich (vgl. etwa die oben S. 50 angeführte Stelle Ag. 1, 64, 7). Gänzlich fremd ist dem Arabischen die Wortstellung SOV; in Fällen wie Naq. 843, 2b إِذَا مَرَّ رَجُلِي أُمَّ غَيْلَانَ مَرَّتًا «cum crura U. Ġ. separat» liegt kein ausdrücklich genanntes Subjekt, sondern gemäß Reck. Synt. Verh. S. 379 ff., bes. S. 382 lediglich «orientierendes Subjektszeichen» vor. Das Richtige hierüber haben Gaudefroy-Demombynes und Blachère § 361c gesehen, deren Formulierung «parfois, quand le verbe n’a pas de sujet «extérieur», on trouve la combinaison compl. direct + verbe»

freilich das Vorkommen der Stellung OVS bei pronominalem Objekt unberücksichtigt läßt.

b. Präpositionaler Ausdruck vor regierendem Verbum finitum.

Wie G.-D. und Bl. § 368 ihrer Grammatik mit Recht hervorheben, sind bei präpositionalen Ausdrücken, die sich auf ein Verbum finitum beziehen, zwei Arten zu unterscheiden: Erstens adverbiale Näherbestimmungen (*compléments circonstanciels*) vorwiegend des Ortes, der Zeit, der Art und Weise und des Grundes, deren Präposition⁴⁴ nicht in innrer Beziehung zum Verbalbegriff steht, und die daher nicht unmittelbar vom Verbum abhängen; zweitens unmittelbar vom Verbum abhängige, objektartige Ergänzungen (*compléments indirects*), die im allgemeinen daran zu erkennen sind, daß ihre Präposition, worüber das Wörterbuch Aufschluß gibt, gewohnheitsmäßig mit dem betreffenden Verbum konstruiert wird. Doch läßt sich zwischen beiden Arten von präpositionalen Ausdrücken keine scharfe Grenze ziehn⁴⁵. Für uns kommen gemäß dem oben S. 43 f. Gesagten in erster Linie die unmittelbar vom Verbum finitum abhängigen Ergänzungen in Betracht, doch sind die adverbialen Näherbestimmungen besonders im Arabischen im großen und

⁴⁴ Adverbialbestimmungen von der Form eines Adverbiums oder Akkusativs bleiben hier unberücksichtigt.

⁴⁵ So ist etwa nicht einzusehen, warum G.-D. und Bl. § 368 den präpositionalen Ausdruck in dem Beispiel Ag. 2, 361, 15 لَأَنَّ أَبَا يَزِيدَ عِنْدَهُ أَخَذَ الْخَ «denn A. Y. hatte (seine Kunst) von ihm übernommen» als «complément indirect», dagegen § 370 in dem Beispiel IQ II 210 مِنْ عِنْدِنَا خَرَجَ الْغَلَمُ «von uns ist das Wissen ausgegangen» als «complément circonstanciel» auffassen.

ganzen den gleichen Stellungsgesetzen unterworfen und daher im folgenden teilweise mitberücksichtigt.

Im *Hebräischen* treten die adverbialen Näherbestimmungen, wenn sie betont sind, die Zeitbestimmungen auch ohne betont zu sein, gerne an die Spitze des Satzes (s. G.-K. ²⁷ § 142 g). Die unmittelbar vom Verbum abhängigen präpositionalen Ausdrücke werden demselben ebenso oft vorangestellt wie akkusativische Objekte (s. G.-K. ²⁷ a. a. O.; Brock. GvG II § 269 i und r; daß auch unter o ein hebräisches Beispiel stehen sollte, ist schon oben Anm. 36 erwähnt worden; § 317 d; König Hebr. Syntax § 339 p), wobei gemäß dem oben S. 37 Gesagten auch hier die entsprechende Einschränkung gilt, daß die Wortfolge SAV der Prosa im allgemeinen fremd ist. Die Anordnungen AV und AVS kommen aber auch in der Prosa oft vor, und zwar wiederum häufig zur Hervorhebung und häufiger in direkter Rede als in der Erzählung. Aus der Fülle der Beispiele seien hier nur wenige und nur solche aus der Prosa genannt. Bei Gegensatz: Gen. 18, 7; 24, 4; Num. 4, 7; 1 Sam. 25, 35; sonst: Gen. 24, 14; Deut. 14, 2; Jos. 9, 6 und 9; Jud. 14, 9; weitere Beispiele bei Brockelmann, König und G.-K. a. a. O.

Über die Voranstellung präpositionaler Ausdrücke vor das Verbum finitum im *Arabischen* handeln Reckendorf Synt. Verh. S. 263; Synt. §§ 127, 1; 135, 3 b; 201, 1; 207, 8; Brockelmann GvG II §§ 269 i und 317 a; G.-D. und Bl. §§ 368 und 370, doch hat keiner der genannten Gelehrten beachtet, daß präpositionale Ausdrücke beider Arten *in der Prosa* dem Verbum im allgemeinen nur dann vorangehen können, wenn sie α) etwas Vor-

hergenanntes oder aus der Situation Hervorgehendes bezeichnen oder sich darauf beziehen und β) dabei nicht zwischen Subjekt und Verbum zu stehen kommen, also nicht, wenn das Subjekt dem Verbum vorangeht. Die letztre Bedingung ist der arabischen Prosa mit der hebräischen gemeinsam, der erstern ist aber die arabische Prosa allein unterworfen; daher ist die Voranstellung präpositionaler Ausdrücke im Arabischen seltener als im Hebräischen.

Wie die Voranstellung der *Adverbialbestimmungen* anders als im Hebräischen auch von der Bedingung α) abhängig ist, zeigt sich besonders deutlich bei den Zeitbestimmungen: bei den Historikern beginnen zwar unzählige Verbalsätze an ein im vorhergehenden gegebenes Datum anknüpfend mit *وَفِي هَذِهِ* oder *وَفِيهَا* «und in diesem (dem genannten) Jahre», wo für Reckendorf Synt. Verh. S. 263 und Synt. § 127, 1 je ein Beispiel bietet, aber die Eröffnung eines neuen Abschnitts mit einem durch präpositionalen Ausdruck gegebenen Datum, wie sie im Hebräischen vorkommt, vgl. etwa Zach. 1, 1 *בְּחֹדֶשׁ הַשְּׁמִינִי בַּשָּׁנָה שְׁתִּיתָּ* «im achten Monat, im zweiten Jahr des Darius erging das Wort Jahwes an Z. ...», ist im Arabischen nicht üblich. Ein Beispiel für die Voranstellung einer an Vorhergehendes anknüpfenden Ortsbestimmung ist I H 80, 5 v. u. *وَاتَّخَذَ لِنَفْسِهِ دَارَ التَّدْوَةِ وَجَعَلَ بَابَهَا إِلَى مَسْجِدِ الْكَعْبَةِ فَفِيهَا كَانَتْ قُرَيْشٌ* «und wählte für sich das (nachmalige) Rathaus, und brachte die Tür desselben (in der) auf die Ka'bamoschee (gehenden Wand) an, und darin (im Rathaus) pflegten die Qureisch ihre Beschlüsse zu fassen». Für die Voranstellung *abhängiger* präpositionaler Ausdrücke vgl. außer dem bei Brock. GvG II

§ 269 i angeführten Beispiel Ag.¹ II, 13, 22 noch etwa I H 8, 6 v. u. «und darüber eben sagte 'A. b. M. den Vers, den wir (oben) angeführt haben»; Ag. 2, 104, 10 «und darüber sagt 'A. b. Z. . . .»; ib. 1, 38 pu. «und von M. sagt der Dichter»; I H 782, 5 «und über 'A. und H. sagt ihr Bruder . . .»; ib. 783, 5 v. u. «und nach ihr wurde sie mit der Kunja Umm Ḥabiba angesprochen»; Ag. 1, 51, 4 v. u. «und zu dir bin ich vom H. gekommen»; ib. 2, 87, 7 «und bin sogar bei seinem Vater abgestiegen!» Gemäß α) kann auch in Relativsätzen ein präpositionaler Ausdruck nach vorn gezogen werden, wenn er Träger des Rückweisepronomens ist, vgl. oben S. 51, Reck. Synt. § 207, 8 und noch etwa I H 401, 7 «drei Männer, vor welche ihre Angelegenheiten kamen» (dagegen ib. 402, 4 v. u. «die Titel bzw. Namen der vierzehn, vor welche ihre Angelegenheiten kamen»). Auch in Versen und in der Reimprosa ist die Voranstellung präpositionaler Ausdrücke nicht als spezifisch poetisch anzusehn, wenn sie den Bedingungen α) und β) entspricht, vgl. etwa das von Reckendorf Synt. Verh. S. 263 angeführte Beispiel Kām. 703, 11 «denn sie erfaßt der Entschlossene», ferner Nāb. 7,3 b «und das hat uns der schwarze Rabe verkündet» und für die Reimprosa Ag. 1, 301, 10 «statt deiner habe ich gesprochen; und mit deiner Zunge geredet; und mich durch deine Macht deutlich ausgedrückt». In Relativsätzen: s.

die ersten drei Beispiele bei Reck. Synt. S. 416, ferner etwa Zuh. 14, 11a *بِلَادٍ بِهَا نَادَمْتُهُمْ وَأَلْفَتُهُمْ* «Länder, in denen ich mit ihnen gezecht und der Freundschaft gepflogen habe».

Voranstellung präpositionaler Ausdrücke unter Mißachtung der Bedingungen α) oder β) ist in Prosa selten⁴⁶, vgl. für das erstere die von Reckendorf Synt. Verh. S. 263 angeführte Stelle Hud. II S. 41, 6 *فِي الْخَيْبَةِ سَقَطْتَ* «da bist du in eine Überlistung geraten», für das letztere das von G.-D. u. Bl. § 368 angeführte Beispiel Ag. 2, 361, 15 *لَأَنَّ أَبَا يَزِيدَ عَنْهُ أَخَذَ وَمِنْ بَحْرِهِ أَغْتَرَفَ وَفِي مَيْدَانِهِ جَرَى* «denn A. Y. hatte (seine Kunst) von ihm übernommen, hatte aus seinem Meere geschöpft und war auf seiner Rennbahn gelaufen» und noch etwa Ag. 3, 17, 9 *وَعَلِمَ أَنَّ الْأَمْرَ مِنْ قَبْلِهَا* «und merkte, daß die Sache von ihr ausgegangen sei». Dagegen ist in dem von Brockelmann GvG II § 269 o angeführten Beispiel Ibn Qut. 'Uyūn 442/3 *رَجُلٌ فِي الصَّلَاةِ أَدْخَلَ إصْبَعَهُ فِي أَنْفِهِ* «jemand steckte beim Gebet seinen Finger in die Nase» der

⁴⁶ Nicht ungewöhnlich ist dagegen in Sätzen, in denen die Wortstellung Subjekt-Verbum üblich ist, der Einschub einer Adverbialbestimmung *von der Form eines Adverbiums oder Akkusativs* zwischen das Subjekt und das demselben nachfolgende Verbum, vgl. etwa die von Reckendorf Synt. Verh. S. 424 und S. 665 angeführten Beispiele Balād. 46, 18 *وَالْخَصَيْنِ إِذْ ذَاكَ*, *يُقَاتِلُهُ فِي أَهْلِ الشَّامِ* «während ihn Ḥuṣein damals mit den Syrern bekämpfte» und Tab. II a 77, 16 *بَيْنَا زِيَادٌ يَوْمًا يَسِيرُ* «während Ziyād eines Tages ging...». Einigermaßen zu vergleichen ist aus der hebräischen Prosa, der die Wortfolge SAV gemäß dem oben S. 37 Gesagten im allgemeinen ebenfalls fremd ist, die schon oben S. 39 angeführte Stelle Gen. 31, 29 *וַאֲלֵהֶם אֲבִיכֶם אָמַשׁ אָמַר* «aber der Gott eures Vaters hat gestern zu mir gesagt».

präpositionale Ausdruck *فِي الصَّلَاةِ* vielleicht nicht mit Brockelmann als Adverbialbestimmung, sondern gemäß Brock. GvG II § 187a; Reck. Synt. Verh. S. 260; Synt. § 125, 3 als Attribut zu *رَجُلٌ* zu fassen, wonach zu übersetzen wäre «ein Mann beim Gebet (= der beim Gebet war) usf.». Auch im Nhd., wo der Einschub einer Adverbialbestimmung zwischen Subjekt und Verbum im Hauptsatze gleichfalls unzulässig ist, kann das Subjekt einen präpositionalen Ausdruck als Attribut zu sich nehmen: *die Axt im Haus erspart den Zimmermann*.

In der *Poesie* dagegen ist die Voranstellung präpositionaler Ausdrücke den Bedingungen α) und β) nicht unterworfen:

Der Bedingung α) nicht, indem ein präpositionaler Ausdruck dem Verbum zur Hervorhebung oder aus metrischen Gründen auch dann vorangehen kann, wenn er nicht etwas Vorhergenanntes bezeichnet oder sich darauf bezieht. Beispiele: die von Reckendorf Synt. § 127, 1 angeführten Verse Ag. VIII 90, 22; Ham. 499, 3 und 215, 5; Imr. 5, 4; ferner etwa Nāb. App. 17, 1 *بِالدَّرِّ وَالْيَاقُوتِ زَيْنَ خِرْحَارٍ * وَمُفَصِّلٍ مِنْ لُؤْلُؤٍ وَزَبَرْجَدٍ* «mit Perlen und Hyazinthen ist ihr Hals geschmückt, und mit einer abwechselnden Reihe von Perlen und Smaragden»; hieher gehört auch die beim Übergang von der Reittierschilderung zum Preislied übliche Voranstellung des Namens des zu preisenden Seiyids oder des ihn meinenden Pronomens der zweiten Person mit der Präposition *إِلَى*, vgl. etwa 'Alq. 2, 15a *إِلَى الْخَرِثِ الرَّقَابِ أَعْمَلْتُ نَاقِي* «zu al-Hārīt dem Freigebigen trieb ich meine Kamelin an»; Abū 'l-Lahḥām at-Taḡlibī im Diwān des 'Amr b. Kultūm ed. Krenkow 36, 13a (S. 20 Z. 4) *إِلَى ابْنِ هِنْدٍ خَذَرْتُ أَخْفَانَهَا* «zum Sohne Hinds

eilen ihre Hufe»; I Sa'd 1², 67, 5 إِيَّاكَ رَسُولَ اللَّهِ أَعْجَلْتُ فَصَّهَا «zu dir, Gesandter Gottes, trieb ich ihren beschleunigten Schritt an»; Ag. 1, 372, 11a إِيَّاكَ رَحَلْتُ أَلْعَيْسَى «(um) zu dir (zu reisen) sattelte ich die Rötlichweißen (Kamele)».⁴⁷ — Es gibt auch Fälle, wo der dem Verbum vorangehende präpositionale Ausdruck zwar Vorhergenanntes bezeichnet oder sich darauf bezieht, aber dem Sinne nach keine besondere Betonung verdient und daher in Prosa kaum vorangestellt würde, vgl. etwa Ag. 1, 291, 8a فَمَا عَنْ قَلْبِي مِمَّا لَهَا خَفَّتِ النَّوَى * بِنَا عَنْ مَرَايِهَا وَكُثْبَانِهَا أَلْعَفِرَ «so sag ihm denn: ,halte dich fern von uns ...'; ib. 3, 64, 10 «denn nicht fällt einem (etwa zu vermutenden) Hasse von uns gegen es (das Land) die Tatsache leicht, daß wir seinen Weiden und grauen Sandhügeln fern sind» d. h. «wir hassen jenes Land nicht, daher fällt uns das Fernsein von ihm schwer».

Der Bedingung β) nicht, indem der in Prosa sehr seltne Einschub eines präpositionalen Ausdrucks — gleichgültig, ob er sich auf Vorhergenanntes bezieht oder nicht, und ob er unmittelbar vom Verbum abhängig ist oder nicht — zwischen das

⁴⁷ Auch wenn die Bedeutung der Bewegung nicht durch ein Verbum finitum, sondern durch ein Verbalsubstantiv ausgedrückt wird, ist die Voranstellung des *ilā*-Ausdruckes bei diesem Typus beliebt, vergleiche etwa 'Alq. 2, 17a إِيَّاكَ أَبَيْتُ أَلَلْعَنَ كَانَ وَجِيفُهَا «zu dir — mögest du den Fluch von dir fernhalten — führte ihr beschleunigter Lauf»; Zuh. 3, 28a إِيَّاكَ سَنَانِ أَلْعَدَاةَ أَلرَّجِيلُ «zu dir, o S., geht heute morgen der Aufbruch»; ib. 11, 3a إِيَّاكَ سَنَانِ سَيْرُهَا وَوَسِيحُهَا «und zwar führt ihre Reise und ihr eiliger Ritt zu S.».

dem Verbum in irgendeiner Form vorangehende Subjekt und das Verbum, wenn auch meistens durch Reimzwang veranlaßt, recht häufig ist. Auch hierin zeigt sich, daß die Voranstellung präpositionaler Ausdrücke vor das Verbum finitum dem Arabischen weniger fremd ist als die Voranstellung des akkusativischen Objekts, das auch in der Poesie niemals zwischen Subjekt und nachgestelltes Verbum treten kann (s. oben S. 52). Beispiele: a) Subjekt frei voranstehend: Del. 2, 6 كُلُّ أَمْرِي سَتَيْمٌ مِنْهُ أَلْعِزُّ أَوْ مِنْهَا يَيْمٌ «eines jeden Mannes Frau wird einmal seine Witwe oder er ihr Witwer werden»; ib. 34, 5 وَاللَّهُ خَذُوا حَظَّكُمْ يَا آلَ «aber Gott beschützte mich»; Zuh. 6, 3 عَزْرَمَ وَأَذْكُرُوا * أَرْاحِمَنَا وَالرَّحِمَ بِالْغَيْبِ نَذْكُرُ 'Ikrimiten, und gedenkt der Verwandtschaft mit uns, da man ja der Blutsbande auch in der Ferne noch gedenkt»; ib. 7, 3 إِنِّي آتَى رَوْقَاءَ لَا تُخْشَى عَوَائِلُهُ * لَكِنَّ رَقَائِعَهُ فِي الْحَرْبِ تَنْتَظَرُ nicht, daß über Ibn Warqā' plötzlich verderbliche Schläge hereinbrechen, sondern erwartet im Kriege seine Kampfestaten»⁴⁸; IH 847, 4 v. u. b مِثْلِي عَلَى مِثْلِكَ يَحْمِي وَيَكْرُ «ein Mann wie ich wehrt auf einem (Pferd) wie du ab und greift nach scheinbarer Flucht erneut an»⁴⁸. — b) Subjekt ein von Partikeln abhängiger Akkusativ: Del. 41, 11a نُبَيِّنُ لَكَ النَّارَ بَعْدَكَ أَوْتَدَتْ «mir wurde berichtet, daß das Feuer nach deinem Tode angezündet wurde»; Ag. 2, 82, 8b لَعَلَّ نَوَادِي مِنْ جَوَاهُ يُغَيِّقُ «vielleicht würde sich mein

⁴⁸ In diesen beiden Beispielen könnte man den präpositionalen Ausdruck auch als Attribut zum vorangehenden Nomen auffassen, also «sondern seine Kampfestaten im Kriege erwartet man»; «ein Mann wie ich, (der) auf einem (Pferd) wie du (reitet),...».

Herz von seiner verzehrenden Leidenschaft erholen». — c) Subjekt ist Akkusativ in der Konstruktion Acc. c. verbo finito: Del. 56, 5 وَلَا أَرَى * عِظَامَ الْمَخَازِي عَنْ تَمِيمٍ تَجَلَّتِ «ich sehe aber die großen Schändlichkeiten nicht von T. weichen»; ib. 97,9 (= Nāb. 3, 9) أَلَمْ تَرَ أَنَّ اللَّهَ أَنْعَمَ عَلَيْكَ سُرُورَةً * تَرَى كُلَّ مَلِكٍ دُونَهَا يَتَذَذِبُ «hast du nicht bemerkt, daß dir Gott eine Würde geschenkt hat, der gegenüber du jeden König schwanken siehst?» — d) Subjekt in einem إذا-Satz voranstehend (ohnehin nur poetisch, s. unten S.104 f.): das von Reckendorf Synt. § 127, 1 angeführte Beispiel Ag. XII 76, 11 إِذَا مَا نِعَالِي مِنْ خُرَاسَانَ أَتَقَبَلَتْ «sobald meine Sandalen aus H. angekommen waren»; Del. 46 ult. إِذَا الْكُفَمَاةُ بِالْكُفَمَاةِ اتَّخَفَّتِ «wenn die Gewappneten mit den Gewappneten handgemein werden»; Zuh. 14, 32a إِذَا أَلْسَنَةُ الشَّهْبَاءِ بِالنَّاسِ أَجَحَفَتْ «wenn das Mißjahr den Menschen Schaden zufügt». — e) Subjekt ist Relativpronomen: Del. 82, 6 وَأَشْكُرُ حَبَاءَ الَّذِي بِالْمُلْكِ حَابَاكَ «und danke für die Bevorzugung durch denjenigen, der dich mit dem Königtum bevorzugt hat». — f) Subjekt ist Bezugswort in dem einer Sifa vorangehenden Hauptsatze: Tar. 7, 1 كَيْتَ لَنَا مَكَانَ الْمَلِكِ عَمْرٍو * رَعَوْنَا حَوْلَ قُبَّتِنَا «hätten wir doch statt des Königs 'Amr ein säugendes Schaf, das um unser Zelt herum blökte»; Zuh. 1, 62 وَتَلَفُوا * إِذَا «und ihr würdet euch dann als Leute herausstellen, die sich selber Böses zugefügt haben»; Naq. 549, 3b كَانَتْهَا * مَهَا حَوْلَ مَنُشْجَاتِهِ يَتَصَرَّفُ «die sind wie wilde Rinder, welche um ihre gebärenden Kühe hin und her gehen»; Ag. 3, 63, 5 وَلَا تَجْعَلُوا حِفْظِي بِظَهْرِ وَتَحْفَظُوا * بَعِيدًا بِبَغْضَاءِ يَرْوُحَ وَيَغْتَدِي «und vernachlässigt nicht eure Sorge um mich, um eure Sorge einem Fernstehenden angedeihen zu lassen, der am Abend und Morgen

(d. h. immer) haßerfüllt einhergeht». — g) Subjekt ist schon bei einem dem Verbum übergeordneten Hilfsverbum genannt: Del. 27, 13 لَهَا أَرْجٌ فِي الْبَيْتِ مَا لَمْ تَسْجُهَا الْعِشْقَةُ يَكَادُ الْمَرْءُ مِنْهُ يَطِيرُ «er (der Wein) verbreitet im Hause, solange ihn die Mundschenken nicht gemischt haben, einen Duft, von dem man fast toll werden möchte».

In all diesen Beispielen außer Del. 41, 11 und Zuh. 14, 32 ist die Voranstellung des präpositionalen Ausdrucks durch Reimzwang veranlaßt.

c. Präpositionaler Ausdruck vor übergeordnetem Nomen.

Reckendorf Synt. Verh. S. 263f. und ausführlicher Syntax § 127, 2ff. Da dieser letztgenannte Paragraph bei Reckendorf nicht ganz klar gegliedert ist, gebe ich hier zunächst — mit Beibehaltung von Reckendorfs Anordnung des Stoffes — die Übersicht einer m. E. besseren Gliederung.

	Reckendorfs Gliederung
§ 127: Stellung des präpositionalen Ausdrucks	§ 127
I Präpositionaler Ausdruck vor regierendem Verbum finitum	1
II Präpositionaler Ausdruck vor zugehörigem Nomen	
A. Determinierter präp. Ausdruck vor indeterminiertem zugehörigem Nomen, und zwar	
1. vor gleichgeordnetem indeterminiertem Attribut	2a
2. vor übergeordnetem indeterminiertem Nomen, und zwar	

- a. das übergeordnete Nomen seinerseits
nicht von Präpos. abhängig
α als Attribut vor übergeordnetem Leit-
wort 2b
- β als abhängige Ergänzung vor regieren-
dem Verbalnomen oder Adjektiv 2c
- b. das übergeordnete Nomen seinerseits von
Präposition abhängig 2c, 2. Absatz
- B. Beide Ausdrücke indeterminiert oder beide
determiniert 2d
- C. Zweifelhafte Fälle 3
- D. Trennung des präpositionalen Ausdrucks vom
zugehörigen Nomen 4 und 5

Wir haben uns hier nur mit der Stellung des präpositionalen Ausdrucks vor übergeordnetem Nomen (§ 127, 2b ff.) zu befassen und besprechen zunächst die

a) *Stellung des attributiven präpositionalen Ausdrucks vor seinem Leitwort.*

Im *Hebräischen* kommt m. W. die Voranstellung attributiver präpositionaler Ausdrücke nicht vor; an Stellen wie Jud. 14, 19 וַיַּדּוּ מִקֵּהם שְׁלֹשִׁים אִישׁ «und erschlug von ihnen dreißig Mann»; 1 Sam. 30, 17 וְלֹא-נִמְלָט מִקֵּהם אִישׁ כִּי אָמַר «und es entkam von ihnen niemand außer . . .» gehört der präpositionale Ausdruck als Adverbialbestimmung zum vorhergehenden Verbum. An der Unmöglichkeit der Voranstellung mag auch der Umstand schuld sein, daß

die attributiven präpositionalen Ausdrücke (s. Brock. GvG II, § 187; G.-K.²⁷ § 129) im Hebräischen meistens Nomina enthalten, während Präpositionen mit Pronominalsuffixen, wie sie im Arabischen häufig sind (Typus *بِعِيزِي* «ein Kamel von mir») und für die Voranstellung in erster Linie in Betracht kommen, in attributiver Funktion seltener sind; vgl. das von Brock. a. a. O. unter c angeführte Beispiel Jona 2, 3 *אֶל־יְהוָה לִי מִצָּרָה* «ich rief aus meiner Not zu J.», ferner etwa Jud. 21, 1 *אִישׁ מִמֶּנּוּ לֹא־יֵתֵן בָּתּוֹ לְבָנָיִם* «Keiner von uns soll seine Tochter einem Benjaminiten zum Weibe geben».

Dagegen gibt es im *Arabischen* (Reck. Synt. Verh. S. 263 f.; Synt. § 127, 2b; 2c, 2. Absatz; 2d; 3, 4 und 5) präpositionale Ausdrücke, die nicht anders denn als Attribut zu einem ihnen nachfolgenden Substantiv aufgefaßt werden können (Beispiele s. unten S. 66 und S. 70 f.). Diese sichern Beispiele sind aber ziemlich selten, und es steht ihnen eine große Menge von Fällen gegenüber, in denen der präpositionale Ausdruck auf zweierlei Weise interpretiert werden kann: in Verbalsätzen entweder als Attribut zum nachfolgenden Substantiv oder als Adverbialbestimmung zum vorangehenden Verbum, in Nominalsätzen entweder als Attribut zum nachfolgenden Prädikat oder als zwischen Subjekt und Prädikat kopulaartig vermittelnder Ausdruck (s. Synt. § 2, 4; Synt. Verh. S. 260 und 264). Die zweite Möglichkeit läßt Reckendorf Synt. § 127, 3 namentlich für Verbalsätze mit Verben der Wahrnehmung gelten, und Synt. Verh. S. 264 gibt er zu, daß die Präposition doch immer leicht in Verbalsätzen zum Verbum gezogen werden und in Nominalsätzen als Kopula wirken konnte.

Nun glaube ich sogar, daß diese Beziehung des präpositionalen Ausdrucks auf das vorhergehende Verbum bzw. Subjekt viel häufiger und die attributive Beziehung auf das nachfolgende Nomen viel seltener ist, als Reckendorf annimmt⁴⁹.

⁴⁹ Schon grundsätzlich wird man nicht geneigt sein, häufige Voranstellung des attributiven präpositionalen Ausdrucks vor sein Leitwort zu erwarten. Die Nachstellung des adjektivischen Attributs ist im Arabischen unverbrüchliches Gesetz; warum sollte da der so bedeutungsähnliche attributive präpositionale Ausdruck die gegenteilige Stellung bevorzugen? Dann wäre die Voranstellung des attributiven präpositionalen Ausdrucks infolge der im Arabischen herrschenden Wortstellungsgesetze in vielen Fällen unbequem, mißverständlich oder sogar unmöglich gewesen; man kann sich davon überzeugen, wenn man etwa versucht, im § 125, 3 der Syntax Reckendorfs die präpositionalen Ausdrücke vor ihr Leitwort zu stellen: an den wenigsten Stellen wäre dies wohl möglich. Einen weiten Geltungsbereich könnte also die Voranstellung überhaupt nie gehabt haben, und es erscheint deshalb fraglich, ob sich in gewissen zweideutigen Fällen die Entwicklung der Beziehung des präpositionalen Ausdrucks wirklich in der von Reckendorf Synt. § 127, 3 angenommenen Reihenfolge: «Nachstellung des Attributs — Umstellung vor das Leitwort — engerer Anschluß an das vorangehende Verbum» vollzogen hat; aus welchem Grunde die Umstellung erfolgt sein soll, ist nicht ersichtlich. In Betracht zu ziehen ist jedenfalls auch die Möglichkeit der umgekehrten Entwicklung, daß nämlich die Voranstellung präpositionaler Ausdrücke als Attribute vor Nomina überhaupt erst aus einer Umdeutung von Adverbialbestimmungen erwachsen wäre; für die Nominalsätze wäre eine entsprechende Umdeutung von zwischen Subjekt und Prädikat vermittelnden präpositionalen Ausdrücken anzunehmen.

Besonders *in Prosa* ist die Voranstellung eines attributiven präpositionalen Ausdrucks vor sein Leitwort etwas Ungewöhnliches. In keinem der von Reckendorf gebotenen Prosabeispiele, soweit sie mir zugänglich waren (s. Vorwort), scheint mir die attributive Geltung des präpositionalen Ausdrucks gänzlich gesichert, in einigen wenigen allerdings wahrscheinlich:

So an der § 127, 2b gegen Ende angeführten Stelle ISa'd III₁, 118,7 ذَكَّرْتُمُونِي أَقْرَابًا وَسَمَّيْتُمُوهُمْ لِي إِخْوَانًا «ihr habt mir Leute in Erinnerung gerufen und sie Brüder von mir genannt», wo es aber wohl nicht ganz ausgeschlossen wäre, das لِي als dem Suffix نِي von ذَكَّرْتُمُونِي entsprechende Ergänzung zum Verbum سَمَّيْتُمُوهُمْ zu ziehen und zu übersetzen: «und habt sie mir Brüder genannt»; das Übliche ist eben in solchen Fällen bei unzweifelhaft attributiver Funktion des präpositionalen Ausdrucks die Nachstellung, vgl. etwa IH 983, 13 عَنْدَ اللَّهِ وَأَخْرَاجِي لَهُ «A. und zwei Brüder von ihm». — Ferner an der § 127, 2c gegen Ende genannten Stelle ISa'd VI, 81, 7 أَشْفِنِي مِنْ نَوْمٍ بَيَسِيرٍ «laß mich an wenigem Schlaf genug haben», wo es aber vielleicht nicht unmöglich wäre, مِنْ نَوْمٍ als Ergänzung zu شَفَى, das ja gewöhnlich mit مِنْ der Krankheit oder des zu stillenden Verlangens konstruiert wird, zu ziehen und zu übersetzen: «befreie mich von meinem Schlafbedürfnis mit wenigem (scil. Schlaf)». —

Dagegen ist das von Reckendorf Synt. § 127, 2c, 2. Absatz hieher gezogene Beispiel Bal. 164, 17 أَغْرَى بَعْدَ ذَلِكَ بِسَنَةٍ «er zog ein Jahr nachher zu Felde» fernzuhalten. Es handelt sich hier um einen festen Typus zur Bezeichnung einer örtlichen oder zeitlichen Differenz, s. weitere Beispiele bei Reck. Synt. Verh.

S. 225 und Brock. GvG II § 237h, ferner etwa IH 272, 5 v. u.

كَانَ أَصَابَهُ قَبْلَ ذَلِكَ بِسِنِينَ «(eine Wunde), die er Jahre zuvor erhalten hatte»; ib. 428, 7. v. u. قَبْلَ قُدُومِ صَمُصِمٍ مَكَّةَ بِثَلَاثِ لَيَالٍ «drei Nächte vor der Ankunft D.s in Mekka»; Ag. 2, 129, 3 بَعْدَ «drei Tage nach dem Palmsonntag»; Cheikho, Šu‘arā’ an-naṣrāniya 2, 652, 9 (Prosa) قَبْلَ ذَلِكَ بِعَامٍ «ein Jahr zuvor». In diesen Wendungen ist nun nicht, wie Reckendorf meint, der Ausdruck mit قَبْلَ, بَعْدَ usf. attributive Bestimmung zu der von dem ب mensurae abhängigen Maßangabe, sondern umgekehrt die Maßangabe nähere Bestimmung zum präpositionalen Ausdruck⁵⁰. Der Gedankengang ist nicht: das Ereignis B fand in einer Distanz von drei Tagen vom Ereignis A statt, und zwar später, sondern: das Ereignis B fand später als das Ereignis A statt, und zwar um drei Tage. Die Wortfolge in diesen Wendungen ist also die zu erwartende.

Unwahrscheinlich erscheint mir die von Reckendorf angenommene attributive Geltung des präpositionalen Ausdrucks vor allem bei dem häufigen Typus أَصَابَ مِنْهُمْ نَاسًا Buḥ. III 163, 12 (Synt. § 127, 2b). Reckendorf widerlegt eigentlich seine eigene Auffassung, ohne es zu wollen, durch seine Übersetzung «er traf von ihnen einige», denn im Deutschen dürfte ein präpositionaler Ausdruck dem Nomen nicht vorangehen, wenn er attributiv gemeint wäre und keine Gliederungsverschiebung stattgefunden hätte. Bei den sichern poetischen Beispielen für Vor-

⁵⁰ Auch im Lateinischen ist in Ausdrücken wie *paucis annis post* «wenige Jahre nachher» die durch den Abl. mensurae bezeichnete Zeitdifferenz eine dem Zeitadverbium untergeordnete Bestimmung.

anstellung eines attributiven präpositionalen Ausdrucks, etwa كَسَانِي مِنْ أَخْزَرِ دُرَّاعَةٍ «er zog mir eine Durrā'a aus Seide an» Ag. XI, 65, 19 (Synt. § 127, 2b) könnte man die Voranstellung in der deutschen Übersetzung nicht beibehalten. Ein Beweis für die Richtigkeit unserer Auffassung ist auch Folgendes: Reckendorf glaubt, daß die meisten von ihm angenommenen Fälle von Vorangehen eines attributiven präpositionalen Ausdrucks durch eine Neigung des Arabischen, bei Verbindung eines indeterminierten Leitworts mit einem determinierten präpositionalen Ausdruck diesen jenem voranzustellen, bewirkt seien. Nun gibt es aber zahllose Beispiele, in denen trotz Bestehens dieser Bedingung die von Reckendorf postulierte Wortfolge nicht eintritt, etwa IH 670, 8 وَأُبْطَأَ....رَجَالٌ مِنَ الْمُنَافِقِينَ «da verursachten Leute von den Zweiflern Verzögerungen». Warum hier der präpositionale Ausdruck nicht vorangestellt werden *kann*, ist klar: Von den Zweiflern war im vorhergehenden nicht die Rede gewesen, sie sind also das neue, die Aufmerksamkeit auf sich lenkende Element und stehen daher nicht an erster Stelle (s. Synt. Verh. S. 261 unten und oben S. 41). Die umgekehrte Wortfolge وَأُبْطَأَ رَجَالٌ مِنَ الْمُنَافِقِينَ... würde eine Veränderung des Sinnes bedingen: es würde vorausgesetzt, daß die Zweifler dem Hörer aus dem Zusammenhang noch in frischer Erinnerung sind, und das Hauptgewicht der Aussage würde auf رَجَالٌ verlegt, indem etwa betont werden sollte, daß es Männer und nicht Frauen von den Zweiflern waren, welche die Verzögerung verursachten. In diesem Falle wäre aber der präpositionale Ausdruck مِنَ الْمُنَافِقِينَ nicht mehr Attribut zum Subjekt رَجَالٌ, sondern Adverbialbestimmung

zum Verbum **أُنْكَأ**. Das heißt: Geht ein präpositionaler Ausdruck, der sich auf etwas aus dem Vorhergehenden schon Bekanntes bezieht, einem Nomen voran, auf dem das Hauptgewicht der Aussage liegt, so ist er nicht als Attribut zu diesem Nomen, sondern als Adverbialbestimmung zum vorangehenden Verbum (in Nominalsätzen als zwischen Subjekt und Prädikat vermittelndes Glied) aufzufassen. Beispiele: a) Prosa: Hud. Wellh. Nr. 151 Z. 4 der Einl. ... **وَكَانَ أَبُو ضَيْبٍ لَا يُقْتَلُ مِنْ هُدَيْلٍ قَتِيلٌ** «von den H. wurde keiner erschlagen, ohne daß Abū Dabb...»; Ag. 1, 333, 1 **أَنَّ نَصِيبًا كَانَ حَبَشِيًّا يَرْمَى إِبِلًا لِمَوَالِيدِهِ فَأَصْلَ مِنْهَا بَعِيرًا** «daß N. ein Abessinier war, der Kamele seiner Patrone hütete; da verlor er (einmal) von diesen eines»; ib. 2, 160, 1 **أَفْرِدُوا إِلَيَّ مِنْ مَالِكُمْ قِطْعَةً** «sondert von eurer Habe einen Teil für mich ab»; ib. 3, 61, 2 **فَلَا قَدَرُوا عَلَى أَخْذِهِ حَتَّى كَسَرُوا مِنْ إِحْدَى يَدَيْهِ ثَلَاثَ أَصَابِعَ وَمِنْ الْأُخْرَى إِصْبَعَيْنِ** «doch vermochten sie ihn nicht festzunehmen, bis sie von seiner einen Hand drei und von der andern zwei Finger gebrochen hatten»; ib. 3, 85, 16 **وَعِنْدِي مِنْ نَسْلِهِ جَمَاعَةٌ مِثْلُهُ** «da ich von seiner Rasse noch eine Menge seinesgleichen besitze»; IH 990, 4 **أَخْرِجُوا إِلَيَّ هَذَا الرَّجُلَ حَتَّى تَأْتُوا مِنْهُ بِخَبَرٍ وَعِلْمٍ** «zieht aus nach diesem Manne, bis ihr von ihm Kunde und Wissen bringt». b) Poesie: Zuh. 3, 5 **جَمَالِيَّةٌ لَمْ يُبْقِ سَيْرِي وَرَحَلَتِي * عَلَى ظَهْرِهَا مِنْ نَجْمِهَا غَيْرَ مَحْفِدٍ** «eine hengstähnliche (Kamelin), von deren Rücken fett mein Wandern und Reiten nur noch einen Grundstock übriggelassen hat»; 'Alq. 2, 9b **فَلَيْسَ لَهُ مِنْ وَدَمِي نَصِيبٌ** «dann fällt ihm von ihrer Liebe kein Anteil zu»; Del. 36, 3 **وَإِنْ يَعْقِدُ أَكْأَنْصَابٍ مِنْكُمْ *** **عَلَا مَا خَرَّ فِي عَلَقِ شَنِيبٍ** «in 'U. al-A. ist von euch ein gefallener Jüngling in ausgeströmtem Blute» (Nominalsatz).

Damit soll nicht geleugnet werden, daß zwischen dem vorangestellten adverbial aufzufassenden und dem nachgestellten attributiv zu verstehenden präpositionalen Ausdruck nur ein geringer Bedeutungsunterschied besteht; das zeigt die Abwechslung der Wortfolge an benachbarten Stellen wie IH 10 ult. *فَلَا يَتْرُكُ مِنْهُمْ أَحَدًا بِأَيِّمَنٍ* «und er wird von ihnen nicht einen einzigen in J. übriglassen» und ib. 11, 5 v. u. *فَلَا يَتْرُكُ أَحَدًا مِنْهُمْ* «und er wird nicht einen einzigen von ihnen in J. übriglassen», vgl. auch das von Reckendorf Synt. Verh. S. 264 gegen Ende des obern Abschnitts angeführte Beispiel. Doch glaube ich daran festhalten zu müssen, daß eine Gliederungsverschiebung in solchen Fällen immer anzunehmen ist.

Dagegen gibt es in der *Poesie*, wenn auch nicht häufig, Stellen, an denen die Beziehung des präpositionalen Ausdrucks auf das Vorhergehende gänzlich ausgeschlossen und seine attributive Geltung absolut gesichert ist. Von den von Reck. Synt. § 127 angeführten Beispielen glaube ich dahin zählen zu dürfen: in 2b: Ag. XI, 65, 19; Imr. 17, 16; besonders, wenn das Leitwort seinerseits von einer Präposition abhängt, so in 2c: 'Umar 266, 11; Nāb. 6,6 (übersetzt Synt. Verh. S. 264); in 2d: IH 618, 16; in 4: Qais 9, 5. Damit soll keineswegs gesagt sein, daß ich an allen andern von Reckendorf angeführten Stellen den präpositionalen Ausdruck nach vorn beziehe; nur halte ich dies dort nicht für gänzlich ausgeschlossen. — Von weiteren Beispielen halte ich die attributive Geltung des präpositionalen Ausdrucks in den folgenden für sicher: Nāb. 2, 12 *وَلَا تُلَاقِي كَمَا لَاقَتْ بَنُو* *أَسَدٍ* فَقَدْ أَصَابَتْهُمْ مِنْهَا بِشْرُوبٍ* «und mache nicht, daß du (ihnen)

begegnet, wie (ihnen) die Asaditen begegneten, denn diese (sc. Asaditas) haben sie (scil. copiae Nu'māni) mit einem Guß von sich getroffen»; Naq. 546, 12 مَتَى مَا تَرَوْنَا مِنْ مَعَى بَعْضَةٍ * «so oft du uns inmitten einer Schar von Ma'add und Gassān in feindlicher Absicht aufsuchst, schützen wir unsere Zisterne vor dem Zerstörtwerden». — In den folgenden für wahrscheinlich: Zuh. 1, 56 b وَعِنْدَكَ لَوْ أَرَدْتَ لَهَا دَوَاءٌ «und doch hättest du, wenn du nur wolltest, ein Heilmittel gegen ihn (einen unverdaulichen Bissen)»; wenn man لَهَا nicht attributiv verstehen will, muß man es als zwischen Subjekt und Prädikat vermittelnden Ausdruck im Nominalsatz مِنْدَكَ دَوَاءٌ auffassen; Zuh. 1, 56 b وَعِنْدَكَ لَوْ أَرَدْتَ ist Parenthese. — Tar. 6, 5 b خَرَانِقُ تُوفِي بِالضَّغِيْبِ لَهَا «junge Hasen, die mit dem Gekläff ein Gelübde von sich erfüllen»; لَهَا könnte auch zu بِالضَّغِيْبِ gehören, und es wäre dann zu übersetzen «die mit ihrem Gekläff ein Gelübde erfüllen». — Ag. 1, 336 ult. وَرَكِبَ كَأَنَّ الرِّيحَ تَطْلُبُ عَنْدَهُمْ * لَهَا تَرَةً «wie manche Schar von Reitern, von denen man hätte meinen können, daß der Wind mit seinem Zerren an ihren Turbanen eine ihm obliegende Rache an ihnen nehmen wollte . . .»; daß لَهَا zum Verbum تَطْلُبُ zu ziehen wäre, ist sehr unwahrscheinlich. — 'Alq. 1, 12 a فَعِشْنَا بِهَا مِنَ الشَّبَابِ مُلَاوَةً «wir verlebten mit ihr eine Zeitspanne der Jugend»; ib. 2, 28 b وَقَدْ حَانَ مِنْ شَمْسِ النَّهَارِ غُرُوبٌ «als die Zeit des Unterganges der Sonne jenes Tages gekommen war»; Del. 34, 10 b شَلَّ مِنِّي «möchten doch meine Finger verdorren!»; Ag. 2, 252, 11 فَشَلَّتْ يَدِي وَأَسْتَكَّ مِنِّي الْمَسَامِعُ⁵¹ «so möge meine Hand verdorren

⁵¹ Ein Fall von Plural statt Dual, was zuweilen vorkommt, s. Synt. S. 138 Anm. 1

und meine Ohren mögen taub werden»; Del. 37, 7 **يَعْدُ الْغَنَى** «erbetrachtet jede Nacht seines Lebens als zufriedenstellend, in der er Bewirtung durch einen reichen Freund erlangt»; Naq. 887, 1 b **وَأَمْسَكَ مِنْ كَدَمَانِهِ** «und faßte die Kehle seines Tischgenossen»; Sperrung des vorangestellten präpositionalen Ausdrucks von seinem Leitwort Zuh. 9, 28 b **إِنْ تَلَقَّ يَوْمًا عَلَى عِلَاتِهِ حَرَمًا * تَلَقَّ السَّمَاخَةَ مِنْهُ وَالنَّدَى** **خُلُقًا** «unter welchen Umständen auch immer du Harim triffst, du triffst die Milde und Freigebigkeit als Eigenschaften von ihm».

β) *Stellung eines abhängigen präpositionalen Ausdrucks vor dem ihn regierenden Verbalnomen.*

Voranstellung eines Akkusativs vor das ihn regierende Verbalnomen ist im Hebräischen nicht selten (s. unten S. 88 ff.); im Arabischen kommt sie m. W. nicht vor, vielmehr muß das Objekt, wenn es dem regierenden Partizipium oder Infinitiv vorangehen soll, mit der Präposition **لِ** umschrieben werden (s. Reckendorf Synt. § 135 c—e). Für das Grammatikerschema **إِنَّ زَيْدًا لَطَعَامًا لِي أَكِلُ** «Z. ißt deine Speise» (Zamahšarī Mufaššal 136, 16, Reck. Synt. § 65, 3) weiß ich keinen Beleg aus der Literatur anzuführen.

Von den im vorhergehenden Abschnitt behandelten *attributiven* präpositionalen Ausdrücken unterscheiden sich die *regierenden* dadurch, daß sie nicht einem primären Nomen, sondern nur⁵² einem Verbalnomen untergeordnet sein können, bei dessen

⁵² Ein attributiver präpositionaler Ausdruck kann sowohl einem primären Nomen als auch einem Verbalnomen untergeordnet sein; Beispiele für den letztern Fall etwa Reckendorf Synt. § 137, 3 g.

Umsetzung in eine finite Verbalform sie als akkusativisches oder präpositionales Objekt von dieser abhängen.

Wir behandeln in diesem Abschnitt zuerst das Vorkommen dieser Wortfolge *im Arabischen* (s. Reckendorf Synt. Verh. S. 263 f.; Synt. § 127, 2c und d, 4 und 5; Nöldeke Z. Gr. S. 87 oben), welches in der Verwendung des Partizipiums und namentlich des Infinitivs altertümlicher als das Hebräische geblieben ist.

Während unzweifelhafte Fälle von Voranstellung attributiver präpositionaler Ausdrücke, wie wir oben S. 64 ff. festgestellt haben, nicht häufig und nur in der Poesie zu belegen sind, ist die Voranstellung abhängiger präpositionaler Ausdrücke nicht selten und auch der Prosa nicht fremd. Doch eignet der Dichtersprache auch hier wieder eine größere Freiheit.

Wir besprechen zuerst die Voranstellung abhängiger präpositionaler Ausdrücke vor ein regierendes *Partizipium* oder *Verbaladjektiv*, und hier zunächst den *prosaischen Sprachgebrauch* mit Einschluß poetischer Beispiele, die nicht von der Ausdrucksweise der Prosa abweichen und daher nicht als spezifisch poetisch zu betrachten sind.

Um dem Leser zunächst einen allgemeinen Eindruck von den Bedingungen, unter denen präpositionale Ausdrücke dem regierenden Partizipium oder Verbaladjektiv gerne vorangestellt werden, zu ermöglichen, gebe ich gleich eine Sammlung von Belegen, denen ich auch einen großen Teil der von Reckendorf gebotenen Beispiele beigelegt habe: IH 31, 7 ⁵³ أَتَهَا كَيْسَتْ لِدَٰلِكَ بِأَهْلِ

⁵³ أَهْلٌ ist zwar kein eigentliches Verbaladjektiv, hat aber Bedeutung und Konstruktion eines solchen angenommen.

«daß sie (die Kirche) dessen nicht würdig sei»; ib. 591 ult. **فِيَاتَهُمْ** «du bist dessen nicht würdig»; ib. 847, 10 **أَنَا كُنْتُ** «denn sie sind dessen würdig»; Ag. 3, 131, 6 **بِهَذَا الشِّعْرِ أَوْلَى مِنْ أَبِيكَ** «ich wäre dieses Gedichtes würdiger gewesen als dein Vater», vgl. aber IH 79, 11 **نَحْنُ أَوْلَى بِهَذَا مِنْكُمْ** «wir sind dessen würdiger als ihr»; Tab. II₁ 267, 6 **وَلَا أَحَدٌ مِنَ النَّاسِ** «kein Mensch ist ihrer (dieser Todesart) würdiger als du». — Ag. 2, 122, 12 **وَقَدْ كُنْتُ بِآلِ الْمُنْذِرِ عَارِفًا** «ich kannte die Familie al-Mundirs gut»; ib. 2, 193, 1 **إِنِّي وَاللَّهِ بِهِمْ يَا أَبَا الْعَبَّاسِ كَعَالِمٍ** «bei Allāh, ich kenne sie gut, o Abū 'l-'Abbās!», vgl. aber ib. Z. 2 **مَا أَنْتَ بِأَعْلَمَ بِهِمْ مِنْ غَيْرِكَ** «du kennst sie nicht besser als ein anderer»; ib. 3, 13, 11 **أَنْتَ كُنْتَ أَخْبَرَ بِهَا** «du kanntest sie besser»; ferner die von Brock. GvG II §, 220 a β angeführte Stelle Tab. Kairiner Nachdruck III, 95, 15 **نَحْنُ أَعْلَمُ بِهَا مِنْكُمْ وَأَعْمَرُ لَهَا** «wir kennen sie besser als ihr und können sie besser bebauen». — IH 388, 14 **وَإِنَّهُ إِلَيْنَا لَفَقِيرٌ** «sondern er ist unser bedürftig» (aber ib. 389, 1 **زَعَمَ أَنَّ اللَّهَ فَقِيرٌ إِلَيْهِمْ** «er hat behauptet, daß Gott ihrer bedürftig sei»); ib. 388, 15 **وَأَنَا عَنْهُ لَا غِنِيَاءُ وَمَا هُوَ عَنَّا** «wir können seiner entbehren, er aber kann unser nicht entbehren, denn könnte er unser entbehren...»; Ag. 1, 290 ult. **لَقَدْ كُنْتُ إِلَى ذَلِكَ مُشْتَاتًا** «danach verlange auch ich»; IH 63, 9b **إِنَّ نَفْسِي إِلَيْهِمَا مُشْتَاتَةٌ** (Halbvers) «meine Seele sehnt sich nach ihnen»; ib. 908, 3 v. u. **حِينَ طَابَتِ الثَّمَارُ وَأُحْبِبَتِ الظَّلَالُ** «zur Zeit, da die Früchte schmackhaft sind und der Schatten erwünscht ist, so daß die Leute danach schielen»; Ag. 3, 349, 5 **فَهَرَّ إِلَى أُخْتِهَا أَمِيلٌ** «er aber hatte nur noch mehr Neigung zu ihrer Schwester»; 3, 55, 11 **أَنَا إِلَى فَخْرٍ ذَلِكَ أَخْوَجُ** «ich hätte

etwas anderes nötiger als das»; ib. 2, 107, 14 **إِنْ عَجَزْتُ عَنْهُمْ فَإِنِّي** «wenn ich ihnen nicht gewachsen bin, so bin ich andern noch weniger gewachsen». — Tab. I₄ 1838, 12 **وَهُوَ عَنْكُمْ رَاضٍ** «indem er euch gnädig war» (Reck. Synt. § 127, 2c); Buh. I 351, 8 **وَهُوَ عَنْهُمْ رَاضٍ** «indem er ihnen gnädig war» (Synt. § 1, 3); Tab. I₄ 2000, 4 **وَهُوَ عَلَيْهِ عَاتِبٌ** «indem er ihm Vorwürfe machte» (Synt. § 127, 2c). — IH 649, 4/5 **كِلَا الْبَلَدَيْنِ مِنْهَا قَرِيبٌ وَهِيَ إِلَى حَرَّةِ بَنِي سُلَيْمٍ أَقْرَبُ** «beide Gegenden liegen nahe bei ihm (dem Brunnen Ma'ūna), und zwar liegt er noch näher gegen die Ḥarra der Banū Suleim zu»; Ag. 1, 297, 10 **فَدَنَا حَتَّى كَانَ مِنْهُ قَرِيبًا** «da trat er hinzu, bis er nahe bei ihm war»; ib. 3, 83, 8 **فَكَانَ مِنْهَا عَلَى نَحْوِ مِيلَيْنِ** «und er war etwa zwei Meilen von ihnen (den Wohnsitzen der Hudailiten) entfernt»; ib. 1, 175, 9 **وَذَكَّرْتُمَانِي مَا كَانَ عَنِّي غَائِبًا** «und habt mir in Erinnerung gerufen, was mir entschwunden war»; Kāmil 347, 3 **وَهُوَ عَنِّي مُدْبِرٌ** «während er von mir abgewandt war» (Synt. Verh. S. 264); Nāb. 13, 7b **لَيْسَ قَشْرُهَا * إِذَا طَارَ قَشْرُ التَّمْرِ عَنْهَا بِطَائِرٍ** (Datteln), deren Schale nicht von ihnen abspringt, wenn (sonst) die Schale der Datteln abspringt»; IH 273, 4 **إِنِّي لَا أَعْلَمُ أَنَّهُمْ مِنْهُ بَرَاءٌ** «denn ich weiß, daß sie seiner (meines Blutes) unschuldig sind», aber ib. 474, 8 **إِنِّي بَرِيءٌ مِنْكُمْ** «ich lehne die Verantwortung für euch ab»; Ag. 3, 57, 16 **وَأَنَا مِنْهُ وَجِلٌ** «während ich mich vor ihm fürchtete»; Ag. IX 171, 8 **إِنَّ ذَلِكَ لَكُمْ لَا رَمَّ** «das liegt euch ob» (Synt. § 127, 2c); Tab. II₁ 138, 2 **مِمَّا تَرَوْنَ أَنَّكُمْ نَافِعٌ** «wovon ihr glaubt, daß es euch nützlich sei»; I Sa'd III₂ 13, 16 **إِنَّكَ بِسَعْدٍ لَشَبِيهٌ** «du siehst S. ähnlich» (Synt. § 127, 2c); Kāmil 265, 18 **كَانَ لَهُ صَحَّاءٌ** «er erging sich gegen ihn in heftigen Schmähungen» (Synt. § 127, 2c); I Sa'd 3, 22 **كَانَ لِي مُكْرَمًا** «er war mich ehrend» (Synt. Verh. S. 264).

Diesen Beispielen, welche als Spezimina für fast alle in der Prosa üblichen Typen der Voranstellung abhängiger präpositionaler Ausdrücke vor das regierende Partizipium oder Verbalnomen gelten können, sind folgende Merkmale gemeinsam:

1. Der präpositionale Ausdruck ist determiniert, das Partizipium indeterminiert. Nach Reckendorf Synt. Verh. S. 262f., Synt. § 127, 2 ist das die einzige Bedingung für das Vorantreten des präpositionalen Ausdrucks; es kommen aber noch weitere hinzu:

2. Der präpositionale Ausdruck bezieht sich, was sich aus seiner Determiniertheit noch nicht ohne weiteres ergibt, auf etwas vorher Genanntes und enthält demzufolge in der Regel ein auf Vorheriges weisendes Pronomen oder Pronominalsuffix und meistens überhaupt kein Nomen (wobei *مِثْل*, *غَيْرِ* u. dgl. hier nicht als volle Nomina gelten), oder dann doch eines, das im vorhergehenden genannt ist oder sich auf etwas Vorhergehendes bezieht.

Eine Ausnahme scheinen die Sätze des Typus IH 744, 7 *وَأَبُو بَكْرٍ الصِّدِّيقُ خَلْفَ رَسُولِ اللَّهِ فَأَعَدَّ* «und Abū Bakr der Wahrhaftige saß hinter dem Boten Gottes» zu bilden, indem hier die Voranstellung des präpositionalen Ausdrucks weit häufiger eintritt und auch Nomina betrifft, die im vorhergehenden noch nicht genannt sind, zuweilen auch indeterminierte Nomina. Weitere Beispiele: ISa'd V 309, 2 *إِنَّهُ عَلَى الْبَابِ لَجَالِسٌ* «er saß an der Tür» (Synt. § 65, 3); Ag. 1,148, 2 *وَمَوْ مَعَ قَوْمٍ جَالِسٌ* «indem er mit Leuten dasaß»; ib. 3, 14, 1/2 *إِذَا أَمْرَأَةٌ بِالْبَابِ مُنْتَظِرَةٌ لَهُ* «da war eine Frau an der Tür, die auf ihn wartete»; ib. 1, 365, 6 *فَبَيْنَا هُوَ مَعَ أَصْحَابِهِ* (doch ist auch der Akkusativ *وَأَقْبًا* überliefert) «während er eines Tages mit seinen Genossen dastand». Die präpo-

sitionalen Ausdrücke in diesen Sätzen unterscheiden sich aber von den sonstigen in diesem Abschnitt besprochenen präpositionalen Ausdrücken dadurch, daß sie nicht in einem eigentlichen *Rektionsverhältnis* zum Partizipium stehen, sondern eine Ortsbestimmung geben, die sich auf den ganzen Satz bezieht. Es ist demnach fraglich, ob der präpositionale Ausdruck grammatisch vom Partizipium abhängt. Sonst könnte er theoretisch noch auf folgende Arten aufgefaßt werden:

a) Als zwischen Subjekt und Prädikat vermittelnder Ausdruck, wie in den Sätzen des Typus Ag. 3, 41, 2/3 وَكَانَ فِيهِمْ مُطَافَا «er war unter ihnen einer, dem gehorcht wird», wonach unser Musterbeispiel zu übersetzen wäre: «A. B. war hinter dem Boten Gottes ein Sitzender». Diese Auffassung ist unmöglich.

b) Das nicht seltene Schwanken der Überlieferung zwischen Nominativ und Akkusativ des Partizipiums (s. auch Nöldeke Z. Gr. S. 49 unten) könnte eine Auffassung des präpositionalen Ausdrucks als Prädikates und des Partizipiums als Prädikativums im Nominativ nahelegen. Ein nominativisches Prädikativum gibt es aber wohl nicht (s. Nöldeke a. a. O. und Reck. Synt. § 58, 3); Reckendorf will deshalb auch hier das Partizipium als Prädikat, den präpositionalen Ausdruck als vorangehende abhängige Bestimmung verstehen. Diese Auffassung versagt aber in Fällen wie IH 846, 5 إِنِّي لَمَعَ رَسُولُ اللَّهِ أَخَذَ بِحَكْمَةِ بَغْلَتِهِ الْبَيْضَاءِ «ich war mit dem Boten Gottes, den Sprungriemen seines weißen Maultieres haltend», wo der präpositionale Ausdruck überhaupt nicht auf das Partizipium bezogen werden kann. Es bleibt daher nur noch die von Nöldeke a. a. O. für verwandte Fälle zugegebene dritte Möglichkeit,

c) das Partizipium als lose Apposition zu dem als Prädikat fungierenden präpositionalen Ausdruck zu fassen.

Der Bedeutungsunterschied zwischen dieser Koordinierung des präpositionalen Ausdrucks und des Partizipiums und der Abhängigkeit des ersteren vom letzteren ist freilich gering; das zeigt die Nachstellung des präpositionalen Ausdrucks in verwandten Sätzen wie IH 909, 7 وَهُوَ جَالِسٌ فِي الْقَوْمِ يَتَبَوَّكُ «während er unter den Leuten in Tabuk saß»; Ag. 3, 191, 5 وَهُوَ جَالِسٌ عَلَى بَابِهِ «während er an seiner Tür saß».

3. Das Partizipium ist grammatisch oder wenigstens dem Sinne nach das *Prädikat* des Satzes. In den meisten Fällen ist es Prädikat eines Nominalsatzes oder Prädikativum zu كَانَ oder verwandten Hilfsverben, es kann aber auch Objektsprädikativum sein in Sätzen wie Tab. II₂ 1105, 3 وَجَدْتُمُوهُ إِلَيْكُمْ سَرِيعًا «ihr hättet ihn zu euch eilen gefunden» (Reck. Synt. § 127, 2c), wo sich die beiden Akkusative wie Subjekt und Prädikat zueinander verhalten (s. Reckendorf Synt. Verh. S. 112; Synt. § 51, 6; Brockelmann GvG II § 209). Ähnlich zu beurteilen sind auch Sätze wie Tab. I₄ 2085, 9 أَقَامَ مِىَ الشَّامِ عَلَى قَرِيبٍ «er machte nahe von Syrien Halt» (Synt. § 127, 2c); IH 252, 14 نَقَمْتُ مِنْهُ قَرِيبًا «da stellte ich mich nahe von ihm auf»; Tab. II₁ 400, 11 وَخَرَجَ مَعْرُوءٌ حَتَّى نَزَلَ مِىَ «Amr zog aus und stieg zwei Nachtreisen von Medīna entfernt ab»; IH 543, 9 فَسَلَكَ النَّجْدِيَّةَ حَتَّى نَزَلَ بِصَدْرِ قَنَاةٍ إِلَى «er schlug den Weg nach dem Naǧd ein und stieg am Anfang des Wādī Qanāt ab, gegen einen Berg namens Taib zu, eine Poststrecke oder ungefähr so weit von Medīna», denn أَقَامَ, قَامَ und نَزَلَ sind wohl etwas

speziellere Ausdrücke als كَانَ und seine Schwestern, aber grammatisch in diesen Sätzen nicht grundsätzlich von jenen Hilfsverben verschieden. Auch bei diesem Typus kommt Nachstellung des präpositionalen Ausdrucks vor, etwa Ag. 2, 236, 5 فَلَمَّا قَرَّبَ مِنَ الْمَدِينَةِ نَزَلَ بِذِي حُشْبٍ عَلَى أَرْبَعَةِ فَرَاسِحَ مِنَ الْمَدِينَةِ «als er nahe bei Medina war, stieg er in Dū Hušub, etwa vier Parasangen von Medina entfernt, ab».

Ist das Partizipium jedoch auch dem Sinne nach nicht das Prädikat des Satzes, d. h. liegt das Gewicht der Aussage nicht auf ihm, so kann ihm in Prosa der abhängige präpositionale Ausdruck in der Regel nicht vorangehen, vgl. etwa Ag. 3, 32, 12 وَخَافَ الرَّيْدُ بْنُ مُقَبَّةٍ أَنْ يَرْجِعَ إِلَى الْمَدِينَةِ هَارِبًا مِنْهُمْ... «dann ging er hinaus und empfing ihn, indem er ihm entgegen ging»; ib. 2, 258, 4/5 وَخَافَ الرَّيْدُ بْنُ مُقَبَّةٍ أَنْ يَرْجِعَ إِلَى الْمَدِينَةِ هَارِبًا مِنْهُمْ... «da fürchtete W., daß er nach Medina zurückkehren möchte, um ihnen zu entfliehen...»; IH 826, 1 ... وَخَافَ الرَّيْدُ بْنُ مُقَبَّةٍ أَنْ يَرْجِعَ إِلَى الْمَدِينَةِ هَارِبًا مِنْهُمْ... «und nun ist er hinausgegangen, um dir zu entfliehen...»; ib. 910, 3 v. u. (وَكُنْتُ أُخْرِجُ) «(und ich pflegte nun hinauszugehen)..., dann in seiner Nähe zu beten...». In den drei letztgenannten Beispielen mag auch der Umstand mitgewirkt haben, daß das Partizipium oder Verbaladjektiv nicht am Schluß des Satzes steht (s. unter 4); aber auch abgesehen davon könnte der präpositionale Ausdruck in derartigen Sätzen dem regierenden Partizipium oder Verbaladjektiv in Prosa m. W. nicht vorangehen.

Ausnahmen sind selten: Hieher gehört die von Reckendorf Synt. Verh. S. 264 angeführte Stelle Tab. II₁ 411, 16 قَلَّ مَا كَلَّمْتُ مِنْ رَجَالٍ قُرَيْشٍ رَجُلًا بِهِ شَيْهًا «selten habe ich unter den Qureischiten

mit einem ihm ähnlichen Manne gesprochen»⁵⁴, ferner Ag. 2, 318, 6f. *فَخَرَجَتْ عَلَى جَارِيَةٍ كَانَتْهَا شَمْعَةٌ مَا رَأَيْتُ فِي الْخَلْقِ لَهَا نَظِيرًا قَبْلُ وَلَا بَعْدُ* «Da trat ein Mädchen wie eine Wachskerze zu mir heraus, desgleichen ich unter den Menschen weder vorher noch nachher je gesehen habe»; ib. 1, 220 ult. *وَمَاتَ أَبُوهَا فَلَمْ تَرَ أَحَدًا مِنْ بَنِي جُمَحَ حَضَرَ جَنَازَتَهُ وَلَا وَجَدَتْ لَهَا مُسْعِدًا وَلَا عَلَيْهَا دَاحِلًا* «da starb ihr Vater, und sie sah niemanden von den B.G., der bei seinem Leichenbegängnis zugegen gewesen wäre, noch fand sie jemanden, der ihr (bei ihrer Totenklage) geholfen hätte oder zu ihr hereingekommen wäre».

4. Das Partizipium steht am Satzende oder wenigstens vor einem Sinneseinschnitt. Vielleicht ist die Binnenstellung des Partizipiums oder Verbaladjektivs mit Zubehör in Sätzen, welche den übrigen obgenannten Bedingungen entsprechen, der Grund für die Nachstellung des präpositionalen Ausdrucks, etwa Ag. 3, 32, 6 *فَهَلْ لَكُمْ فِي مَنْزِلِ طَوَيْسٍ فَإِنَّهُ قَرِيبٌ مِنَّا فَتَسْتَكِنُ فِيهِ* «habt ihr Lust, zur Wohnung des T. zu gehen — denn sie ist nahe von uns — , damit wir dort Deckung suchen?»; IH 296, 10/11 *فَإِنْ كُنْتُمْ تَرَوْنَ أَنَّكُمْ رَافِقُونَ لَهُ فِيمَا دَعَاكُمْ إِلَيْهِ* «und wenn ihr nun gesonnen seid, ihm bei dem, wozu ihr ihn auffordert, die Treue zu halten»; ib. 908 ult. *أَنَا قَادِرٌ عَلَى ذَلِكَ إِذَا أَرَدْتُ* «ich vermag das, wenn ich nur will»; mit Sicherheit läßt sich das aber nicht behaupten, da einerseits, wie die oben S. 74 f. zwischen die Beispiele mit Voranstellung des präposi-

⁵⁴ Das Gewicht der Aussage liegt auch hier auf dem Verbaladjektiv (*شَبِيهَا*); der Sinn ist im Grunde: «Wenige sind ihm ähnlich», und wenn man den Satz so wendet, erscheint das Verbaladjektiv tatsächlich als Prädikat. Entsprechendes gilt für das Beispiel Ag. 2, 318, 6f.

tionalen Ausdrucks zum Vergleich eingestreuten Beispiele mit Nachstellung desselben gezeigt haben, die Voranstellung auch dann, wenn alle Bedingungen dafür erfüllt sind, durchaus nicht eintreten *muß*, anderseits der abhängige präpositionale Ausdruck dem Partizipium oder Verbaladjektiv in seltnern Fällen auch dann vorangehen zu können scheint, wenn kein stärkerer Sinneseinschnitt folgt, etwa IH 187, 3 v. u. *وَكَانَ عَلَيْهِمْ حَرِيصًا يُحِبُّ رُشْدَهُمْ* «und war begierig, sie (zu belehren), da er wünschte, daß sie auf den rechten Weg kämen».

Diese Bedingungen, außerhalb deren die Voranstellung abhängiger präpositionaler Ausdrücke vor regierende Partizipia und Verbaladjektiva der Prosa im ganzen fremd ist, sind nun offenbar wieder ein Ausdruck jener Neigung des Arabischen, das Näherliegende, schon Bekannte (und daher Determinierte) dem Neuern (und daher Indeterminierten), Wichtigern vorangehen zu lassen. Daraus geht aber hervor, daß das arabische Sprachbewußtsein auch hier den präpositionalen Ausdruck *nicht ausschließlich* auf das ihm nachfolgende und ihn regierende Wort bezog, sondern als zwischen Subjekt und Prädikat vermittelndes Bindeglied faßte, freilich mit stärkerer Bindung an das nachfolgende partizipiale oder verbaladjektivische Prädikat, wie in den meisten Fällen die nur aus der Rektion des Partizipiums oder Verbaladjektivs zu erklärende Wahl der Präposition beweist.

In der *Poesie* kann ein präpositionaler Ausdruck dem ihn regierenden Partizipium oder Verbaladjektiv auch dann vorangehen, wenn die obgenannten Bedingungen nicht erfüllt sind.

Bei Determination des Partizipiums oder Verbaladjektivs ist

die Voranstellung allerdings auch in der Poesie ziemlich selten; einige Beispiele bei Nöldeke Z. Gr. S. 87.

Dagegen werden präpositionale Ausdrücke, welche Nomina enthalten, dem regierenden Partizipium oder Verbaladjektivum viel häufiger als in Prosa vorangestellt, auch wenn diese Nomina im vorhergehenden nicht genannt sind und kein Pronominalsuffix regieren: 'Alq. 2, 26b وَأَنْتَ لِبَيْضِ الدَّارِ عَيْنِ ضَرْوبٍ «während du dauernd auf die Helme der Gepanzerten einschlägst»; Abū Mihḡan ed. Landberg S. 67 Z. 4 v. u. وَلَسْتُ إِلَى الصُّهْبَاءِ مَا مَشَيْتُ عَائِدًا «und ich werde mein Leben lang nie mehr zum hellroten (Wein) zurückkehren»; Ag. 2, 173, 2b أَلَا كُلُّ عَنِيٍّ عَلَى الرَّادِ شَائِعٍ «ja, jeder Absite wacht argwöhnisch über das Essen»; ib. 2, 306, 1b ثَلَاثَةٌ كُلُّهُمْ بِالتَّاجِ مُقْتَصِبٍ «drei, deren jeder sich ein Diadem umbindet»; IH 782, 10b وَلَا مَرَّ مِنْ سُوءِ الْمَقَالَةِ مُقْصِرٍ «er aber läßt von boshafter Rede nicht ab». Der vorangestellte präpositionale Ausdruck aus einem ganzen Satz bestehend: Del. 10, 6b وَدَمْعِي بِمَا قُلْتُ الْغَدَاةَ شَهِيدٌ «und meine Träne bezeugt, was ich heute sagte»; Nāb. 8, 19 وَلَا رَأَى كُفْبُهُ * عَلَى كُلِّ مَنْ عَادَى مِنَ النَّاسِ ظَاهِرًا «und stetsfort möge sein Ruhm über alle Menschen, die er befeindet, siegen»; Abū Mihḡan S. 68 Z. 8 أَلَا سَقْنِي يَا صَاحِبَ خَمْرٍ فَإِنِّي * بِمَا أَنْزَلَ الرَّحْمَنُ فِي الْخَمْرِ عَالِمٌ «wohlan, gib mir Wein zu trinken, Genosse, obwohl ich weiß, was der Allerbarmer über den Wein offenbart hat»; Ag. 2, 78 pænult. كَأَنَّكَ غَافِلٌ «als ob du übersähest, was dir bevorsteht». Das Partizipium von einem Regens abhängig: Ag. 2, 404, 11a عَصَا حَكِيمٍ فِي الدَّارِ أَوَّلُ دَاخِلٍ «der Stock al-Hakam's hat als erster Zutritt ins Haus»; IH 728, 6 v. u. وَكُنْتُ إِلَى الْأَوْتَانِ أَوَّلٌ «ich kehrte als erster zu den Götzen zurück»; vgl. auch

das von Reckendorf Synt. § 127, 4 angeführte Beispiel Ag. XIII 37, 13. — Die gleiche Wortfolge findet sich in der Poesie auch häufig bei passiven Partizipien, etwa 'Alq. 13, 4b **فَكَلَّهَا بِالْتَزِيدِيَّاتِ** «und auf sie alle sind die Tazīdischen Decken geschnürt» (Übersetzung Nöldeke's Z. Gr. S. 82); ib. Vs. 8b **دَعَمَاءُ حَارِكُهَا بِالْقَتْبِ** «eine schwarze Kamelin, deren Widerrist mit dem Gerät des Schöpfwerks umgürtet ist»; ib. Vs. 29 **بَلْ كُلُّ تَرْمٍ وَإِنْ عَزُّوا وَإِنْ** **كَثُرُوا * مَرِيْفُهُمْ بِأَثَانِي الشَّرِّ مَرْجُومٌ** «indes gilt für jedes Volk, auch wenn es stark und zahlreich ist, daß der Vornehmste unter ihm (einmal) mit den Herdsteinen des Unglücks gesteinigt wird».

In den bisher angeführten Beispielen stand der präpositionale Ausdruck zwischen dem Subjekt bzw. dem das Subjekt enthaltenden Hilfsverbum und dem Partizipium oder Verbaladjektiv. In seltnern Fällen tritt er auch *vor* das Subjekt bzw. Hilfsverbum, ein Typus, der im Hebräischen häufiger ist (s. unten S. 90), etwa Naq. 402, 5b **وَأَنْتَ أَمْرٌو بِالْحَقِّ لَيْسَ بِعَالِمٍ** «und du bist ein Mann, der nicht weiß, was recht ist»; Ag. 2, 49, 3b **أَلَمْ تَرَ أَنِّي لَا مُحِبُّ أَلْوَمُهُ * وَلَا بِبَدِيلٍ بَعْدَهُمْ أَنَا قَانِعٌ** «siehst du nicht, daß ich keinen Liebenden tadle und mich nach ihrem Wegzuge mit keinem Ersatz zufrieden geben kann»; ib. 1, 262, 3a v. u. **أَبَالْبَيْنِي مِنْ عَفْرَاءَ أَنْتَ** «willst du mir die Trennung von 'Afrā' verkünden?»⁵⁵ Doch ist zu beachten, daß das Subjekt in all diesen Fällen kurz vorher genannt ist; im letzten Beispiel ist das Vorantreten des präpositionalen Ausdrucks zudem durch die Frage veranlaßt.

Ferner kann in der Poesie der präpositionale Ausdruck dem

⁵⁵ Mit Verbum finitum: Del. 9, 8b **أَبَالْبَيْنِي مِنْ عَفْرَاءَ تَنْتَحِبَانِ** «ist's die Trennung von 'Afrā', die ihr jammernd verkündigt?»

regierenden Partizipium auch dann vorangehen, wenn dieses nicht Prädikat, sondern ein anderer Satzteil ist. Subjekt: Abū'l-Aswad ad-Du'alī W. Z. K. M. 27, 396, 10b إِذَا مَا جَاءَ لِلْخَيْرِ طَالِبُ «so oft ein nach Gaben Suchender kommt»; Objekt: Nāb. 8, 3b وَهَلْ وَجَدْتُ قَبْلِي عَلَى الدَّهْرِ قَاهِرًا «hat sie (meine Seele) je einen gefunden, der vor mir Herr über das Schicksal gewesen wäre?»; Ag. 3, 125, 13 أَقُولُ إِذَا صَلَّيْتُ فِي كُلِّ بَيْعَةٍ * تَبَارَكْتَ قَدْ أَكْثَرْتَ بِأَسْمِكَ دَاعِيَا «ich sage jedesmal, wenn ich in einem Gotteshaus bete: mögest du gesegnet sein, da du zahlreich gemacht hast, die deinen Namen anrufen»⁵⁶; Attribut: Naq. 687, 12b فَإِنَّكَ وَادٍ لِلْأَحِبَّةِ جَامِعُ «denn du bist ein Tal, das die Liebenden vereint»; IH 739, 15b وَلَكِنَّهُ قَوْلُ أَمْرِي بِي مَا حِلِ «sondern es ist die Rede eines Mannes, der mich verleumdet»; ib. 420, 3 v. u. a. إِلَّا عَلَيْنَا وَاجِبُ «auf Grund einer uns obliegenden Pflicht gegenüber der Sippe»; Prädikativum: IH 175, 10a وَمَرَّ أَبُو سُفْيَانَ حَتَّى مُعْرِضًا «und A. S. ging an mir vorbei, indem er mir den Rücken zukehrte»; ib. 782, 3a أَلَا لَيْتَ شِعْرِي عَنْكَ يَا عَمْرُو سَائِلًا «ach erführe ich doch, indem ich nach dir, 'Amr, frage»⁵⁷.

Auch hier sind die Besonderheiten der poetischen Wortfolge meistens durch *Reimzwang* hervorgerufen.

⁵⁶ In der beigefügten Prosaerklärung, wo das Partizip in ein Verbum finitum umgesetzt ist, wird das präpositionale Objekt dem Verbum bezeichnenderweise nachgestellt: يَقُولُ خَلَقْتَ خَلْقًا كَثِيرًا يَدْعُونَ بِأَسْمِكَ

⁵⁷ Falls nicht عَنْ wie Naq. 8, 17 سَلِيطٌ * تَجِدُ «wie Naq. 8, 17 سَلِيطٌ * تَجِدُ» «ach wüßte ich doch vom Stamme Salīt, ob er außer Gassān keinen Schutzherrn gefunden hat, der ihn beschützte» von شِعْرِي abhängt, was hier aber weniger wahrscheinlich ist.

Voranstellung eines abhängigen präpositionalen Ausdrucks vor einen regierenden *Infinitiv* ist in der *Prosa*

1) wie zu erwarten, in denjenigen Fällen möglich, wo der den Infinitiv enthaltende Satz dieselbe Bedeutung hat wie der oben S. 73 ff. besprochne Satztypus mit partizipialem Prädikat. Die oben S. 76 ff. genannten Bedingungen gelten auch hier, nur ist das Wort «Partizipium» durch das Wort «Infinitiv» zu ersetzen und die dritte Bedingung (s. oben S. 78) dahin abzuändern, daß der Infinitiv fungieren muß:

entweder a) als Genitiv einer das Prädikat des Satzes bildenden Genitivverbindung, deren Regens eine Präposition oder ein Beziehungswort wie ذُو ist, indem einer solchen Genitivverbindung dieselbe Bedeutung wie einem Partizipium zukommt. Beispiele: Tar. Mu'all. 46 b *وَإِنْ كُنْتَ عَنْهَا ذَا غِنًى* «und wenn du ihn (den Trunk) nicht nötig hast» = *عَنْهَا غَانِيًا*; Del. 38, 13 a ⁵⁸ *مُحَالِفٌ قَائِمٌ كَانَ عَنْهُ بِمَعْرَلٍ* «(ich lasse ihn zurück) als einen, der sich nicht mehr von einem Grunde trennt, von dem er fern gewesen war»; an den von Reckendorf Synt. § 127, 2 c gegen Ende angeführten Stellen Imr. 51, 9 (dort übersetzt) und Ag. III 106, 8 (= 3, 324, 9) *وَنَحْنُ نَحْيَ فَرَاحِكَ فِي شُغْلٍ* (Prosa) «wir haben keine Zeit für deine Muße» enthält der präpositionale Ausdruck ein auf Vorhergehendesweisendes Nomen (s. oben S. 76). An den hier genannten poetischen Stellen liegt kein spezifisch poetischer, von der prosaischen Wortstellung abweichender Sprachgebrauch vor.

oder b) als Subjekt eines Nominal- oder Kopulasatzes, dessen

⁵⁸ Nomina loci fungieren manchmal als Infinitive, s. Nöldeke Z. Gr. S. 75 oben.

Prädikat bzw. Prädikatsnomen ein auf das Subjekt der Infinitivhandlung weisender präpositionaler Ausdruck ist, indem ein Satz wie Qur. 29, 7 مَا كُنْتَ لَكَ بِهِ عِلْمٌ «worüber du kein Wissen besitzt» mit مَا كُنْتَ بِهِ عَلِيمًا gleichbedeutend ist. Weitere Beispiele: Naq. 821, 2 مَا لَكَ بِذَلِكَ مِنْ عِلْمٍ «davon kannst du doch nichts wissen!»; IH 676, 3 v. u. مَا لَنَا بِهَذَا مِنْ حَاجَةٍ «danach haben wir kein Bedürfnis». Dieser Satztypus gleicht durch die Binnen- und Kontaktstellung zweier von Präpositionen regierter Pronomina dem Satztypus IH 234, 3 v. u. كَانَ لَهُ عَلَيْهِ مَالٌ «er hatte eine Schuld an ihn»; ISa'd VIII 276, 22 مَا يَكُونُ لَنَا فِيهِ فَرْجٌ «worin für uns eine Erlösung ist», wo aber das Subjekt kein den zweiten präpositionalen Ausdruck regierender Infinitiv ist. Ein Beispiel für die Voranstellung eines präpositionalen Ausdrucks, der ein im vorhergehenden genanntes Nomen enthält, ist die von Reckendorf Synt. § 127, 2c am Ende des ersten Absatzes angeführte Stelle IH 714, 9 شَيْئًا فِيهِ عَنِّي رَسُولُ اللَّهِ عَنَاءٌ «eine Sache, in der für den Boten Gottes ein Nutzen war».

Wie in den bedeutungsgleichen Sätzen mit partizipialem Prädikat eignet auch hier dem präpositionalen Ausdruck neben seiner Abhängigkeit von dem ihm folgenden Verbalnomen eine gewisse Beziehung nach vorne: ihr ist die Voranstellung vor den regierenden Infinitiv zuzuschreiben.

2) geht ein abhängiger präpositionaler Ausdruck zuweilen auch einem indeterminierten, als Akkusativ der Spezialisierung fungierenden Infinitiv voran. Beispiele sind die bei Reckendorf Synt. § 127, 2c genannten Stellen Buḥ. II 153, 15 أَتَّبِعْتُ لَهُ أَتِّصَاً «am zuverlässigsten in seiner Wiedergabe» und ISa'd II, 2, 4

أَوَّلُ أَهْلِي بِى نُحُوتًا «die erste meiner Leute, die mir folgt», ferner noch etwa ISa'd VIII 76, 24 أَطْرَلُكُمْ بِى نُحُوتًا بَأْمًا «am schnellsten wird mir die Großherzigste unter euch folgen». Doch zeigen die von Reckendorf a. a. O. Anm. 1 angeführten Stellen, ferner etwa 'Iqd 2, 3, 25 أَوَّلُ أَهْلِ بَيْتِهِ نُحُوتًا بِهِ «die erste seiner Familienangehörigen, die ihm folgen würde»; ISa'd VIII 76, 18 أَطْرَلُكُمْ بَأْمًا «die Großherzigste unter euch wird mir am schnellsten folgen» und 20 فَكَانَتْ أَتْرَعَ نِسَائِهِ نُحُوتًا بِهِ «sie folgte ihm am schnellsten von seinen Frauen», daß bei diesem Satztypus die Nachstellung des präpositionalen Ausdrucks mindestens ebenso häufig war. Enthält der präpositionale Ausdruck statt eines Pronomens ein Nomen, so ist die Voranstellung ungewöhnlich, vgl. etwa Ag. 2, 22, 7 اَللّٰهُمَّ زِدْنِى لَيْلَىٰ حُبًّا وَبَهَا كَلْفًا «o Gott, laß mich zunehmen an Liebe zu Leilā und Verliebtheit in sie», das Übliche die Nachstellung, etwa Qur. 2, 160 أَشَدُّ حُبًّا لِلّٰهِ «Gott mehr liebend».

Die *Poesie* ist auch hier an diese Bedingungen nicht gebunden, doch ist Voranstellung eines präpositionalen Ausdrucks vor einen determinierten oder andre als die unter 1) und 2) angegebenen syntaktischen Funktionen erfüllenden Infinitiv selten; ein Beispiel für beides zugleich ist IH 658, 6 v. u. فَلَمَّا أَشْرَبُوا عَدْرًا وَكُفْرًا * وَجَدَ بِهِمْ عِىَ الْحَقِّ النَّفُورُ «als sie sich von Treulosigkeit und Unglauben hatten durchdringen lassen und es mit dem Abweichen von der Wahrheit weit getrieben hatten», eines für das letztere die von Reckendorf Synt. § 127, 2c angeführte Stelle Naq. 8, 2 إِذَا نَحْنُ لَمْ نَمْلِكْ لِسَلْمَى زِيَارَةً «wenn wir den Besuch S.s nicht ausführen können». Nicht ungewöhnlich ist dagegen in der Poesie die Außerachtlassung der zweiten Bedingung (s. oben S. 76), also

die Voranstellung auch solcher präpositionaler Ausdrücke, die ein nicht vorher genanntes und nicht auf Vorhergehendes weisendes Nomen enthalten, etwa Muf. Lyall S. 660, 12 b **وَفِيهَا مَعَى** «und sie (die Frauensänften) entfernen sich von (den Bergen) Abān und Salmā». Voranstellung eines ganzen Satzes: Del. 65, 3 b **وَكَانَ بِمَا لَمْ يَخْبِرِ الْقَوْمَ دَا خُبِرَ** «und er wußte, was die Leute nicht wußten».

Im *Hebräischen* kann, ähnlich wie in arabischer Prosa (vgl. oben S. 78), ein abhängiger Ausdruck, der aber anders als im Arabischen auch ein Akkusativ sein darf, dem ihn regierenden *Partizipium* nur dann vorangehen, wenn dieses Partizipium das Prädikat eines Nominalsatzes oder das Subjektsprädikativum in einem die Kopula **וְהָיָה** enthaltenden Verbalsatze ist.

Ausnahmen sind sehr selten, etwa Jes. 11, 9 **כַּמַּיִם לַיָּם מְכַסִּים** «wie das Wasser, welches das Meer bedeckt»; ib. 22, 2 **תְּשׂאוֹת מְלֵאָה** «lärmerfüllte (Stadt)».

Was das Vorkommen der in diesen dreigliedrigen Nominalsätzen mit partizipialem Prädikat denkbaren Wortfolgetypen⁵⁹ betrifft, so stimmt das Hebräische mit dem Arabischen darin überein, daß es die sowohl die normale Stellung von Subjekt und Prädikat im Nominalsatz als die normale Nachstellung des abhängigen Gliedes einschließende Wortfolge S(ubjekt) P(rädikat) A(bhängiger Ausdruck) am weitaus häufigsten bietet.

Hinsichtlich der fünf übrigen möglichen Anordnungen dieser drei Satzglieder unterscheidet sich aber das Hebräische vom

⁵⁹ In Kopulasätzen ohne ausdrücklich genanntes Subjekt nimmt die das Subjekt enthaltende Kopula die Stelle des Subjekts ein.

Arabischen dadurch, daß es auch die im Arabischen kaum vorkommenden Wortfolgetypen mit Umstellung der Hauptglieder des Nominalsatzes zuläßt, dagegen die im Arabischen nächst der normalen Stellung häufigste Wortfolge S A P nur selten darbietet, etwa Dt. 32, 39b = Jes. 43, 13 (König Hebr. Syntax § 339q); Jos. 9, 22; 2 Sam. 11, 11; mit vorangehendem Akkusativ, was im Arabischen nicht möglich ist: Nah. 3, 1.

Das Häufigkeitsverhältnis der drei Wortfolgetypen P S A, P A S und A P S kann dem Verzeichnis der Nominalsätze mit vorangehendem partizipialem Prädikat von Albrecht, Z. A. W. 8, 259f. entnommen werden, das allerdings die ausgesprochen poetischen Beispiele nicht berücksichtigt und auch sonst nicht ganz vollständig ist. Danach ist von den drei genannten Anordnungen die Wortfolge P S A am weitaus häufigsten; fast regelmäßig tritt sie ein nach כִּי (s. Brock. GvG II § 83b) und וְ (etwa Gen. 27, 46; Dt. 5, 22; Jud. 11, 9; Joel 4, 4), aber auch sonst nicht selten, etwa 1 Sam. 19, 2; 23, 10; Jer. 2, 22; Nah. 1, 2; Ps. 145, 14; häufiger allerdings, wenn das Subjekt ein Personalpronomen ist, etwa Gen. 31, 5; Ex. 14, 3; Num. 10, 29; Jos. 9, 22; Jud. 19, 18; 20, 32 u. ö., s. dazu unten Anm. 62. Selten sind dagegen die Anordnungen P A S ⁶⁰ (in Albrechts Verzeichnis zählte ich sechs Belege, wovon die drei ersten ebenfalls nach כִּי : Jud. 15, 11; 20, 34; 1 Reg. 11, 28; Jes. 3, 13; 13, 5; Ez. 21, 5) und A P S ⁶¹ (bei Albrecht fand ich sieben Belege: Gen. 15, 14; Num. 12, 7; Jer. 4, 29; Ez. 1, 13;

⁶⁰ Auch im Arabischen ist diese Wortfolge selten; eine Stelle, an der sie durch das Streben nach Chiasmus veranlaßt ist, bei Reckendorf Synt S. 9 oben.

⁶¹ Ein arabischer Beleg für diese Wortfolge ist mir nicht bekannt.

Zeph. 1, 14; 1 Chron. 28, 9; 2 Chron. 34, 12, denen mindestens noch Gen. 41, 2 beizufügen ist). Schließlich ist die im Arabischen ziemlich seltene Wortfolge A S P (s. oben S. 83) im Hebräischen bei nominalem Subjekt ebenfalls selten, etwa Gen. 4, 7; 2 Sam. 16, 5; mit Voranstellung des Akkusativobjekts Gen. 39, 23 und wohl auch 1 Sam. 25, 28, s. oben S. 39; ziemlich häufig dagegen, wenn das Subjekt ein Personalpronomen ist: Beispiele mit vorangestelltem Akkusativ bei G.-K.²⁷ S. 464 Note 3, ferner etwa Ex. 10, 11; 2 Reg. 3, 14; mit vorangestelltem präpositionalem Ausdruck: Gen. 16, 8; Num. 14, 14; Jer. 37, 13. Demzufolge sind diese Sätze bei pronominalem Subjekt anders als bei nominalem Subjekt zu beurteilen: Personalpronomen und Partizipium bilden hier offenbar wie im Neuhebräischen und Aramäischen eine einem Verbum finitum ähnliche Einheit, so daß diese Nominalsätze den so häufigen zweigliedrigen Verbalsätzen mit der Wortfolge O(bjekt) (oder präpositionaler Ausdruck) V(erbum) nahestehen.

Worauf beruht nun die verschiedene Häufigkeit dieser fünf Wortfolgetypen?

Wie das zahlreiche Vorkommen der Wortfolge P S A und das nicht seltene Vorkommen der Wortfolge A — pronominales Subjekt — P zeigen, bestand im Hebräischen weder eine grundsätzliche Abneigung gegen die Voranstellung des partizipialen Prädikats vor das Subjekt noch des abhängigen Ausdrucks vor das regierende Partizipium. Die Gründe für die Beliebtheit der einen und die Unbeliebtheit der andern Anordnungen müssen demnach anderswo liegen. Die oben erwähnte nahe Beziehung der

Nominalsätze des Typus A — pronominales Subjekt — P zu zweigliedrigen Verbalsätzen mit der Wortfolge O (oder präp. Ausdruck) — V ist nur ein Sonderfall der engen Verwandtschaft, die im Hebräischen — anders als im Arabischen — zwischen den Nominalsätzen mit partizipialem Prädikat und den Verbalsätzen überhaupt besteht und auf der häufigen Verwendung des Partizipiums im Sinne eines Verbum finitum beruht. Infolge dieser engen Verwandtschaft zu den Verbalsätzen geriet die Wortfolge in diesen Nominalsätzen teilweise unter den Einfluß der im Verbalsatze herrschenden Wortstellungsgesetze: so entspricht die Seltenheit der beiden Anordnungen mit Drittstellung des Partizipiums, SAP und ASP, offenbar der Seltenheit der Drittstellung des Verbum finitum in Verbalsätzen (s. oben S. 37), die Häufigkeit der Wortfolge PSA der Regelmäßigkeit der Wortfolge VSA in Verbalsätzen⁶². Die Wortfolgetypen PAS und APS sind allerdings etwas seltener, als man nach der Häufigkeit der entsprechenden Anordnungen im Verbalsatze, VAS und AVS, erwarten sollte.

⁶² Wie oben S. 89 teilweise angedeutet wurde, erscheint diese Wortfolge PSA außerhalb der *kīl*- und *im*-Sätze vorwiegend nur in direkter Rede und häufiger bei pronominalem als bei nominalem Subjekte. Dem entspricht das Überwiegen der zweigliedrigen (das Subjekt nur in der Verbalform enthaltenen) über die dreigliedrigen Verbalsätze in direkter Rede, denn da auch bei den Nominalsätzen mit dieser Wortfolge die Verbindung von Personalpronomen und Partizipium einem Verbum finitum nahekommt, so entsprechen die Nominalsätze mit pronominalem Subjekt zweigliedrigen, diejenigen mit nominalem Subjekt dreigliedrigen Verbalsätzen.

Unterscheidet sich schon das Partizipium des Hebräischen von dem des Arabischen durch stärkeres Hinneigen zum verbalen Charakter, so ist dieser Unterschied beim *Infinitiv* noch viel ausgeprägter.

Der arabische Infinitiv besitzt, abgesehen von seiner Fähigkeit, ein Akkusativobjekt zu regieren — einer Fähigkeit, von der ohne Not kein Gebrauch gemacht wird —, rein nominalen Charakter und hat damit das Alte bewahrt.

Der hebräische Infinitiv (es handelt sich meist um den Infinitivus constructus) steht dem Verbum viel näher, und zwar

1. in bezug auf die Konstruktion des Objekts und Subjekts der durch den Infinitiv ausgedrückten Handlung dadurch, daß
 - a. das Objekt, außer wenn es Pronominalsuffix ist (G.-K.²⁷ § 115c), meistens im Akkusativ steht, auch wo der Genitiv grammatisch möglich wäre (G.-K.²⁷ § 115b; Brock. GvG II § 223c).
 - b. das Subjekt wie beim Verbum finitum auch im Nominativ stehen kann (G.-K.²⁷ § 115 e g i k; Brock. GvG II § 87d). Diese Konstruktion halten Nöldeke Z. Gr. S. 74 Note 3 und danach Brockelmann GvG II § 87 für ursemitisch; da sie aber deutlich verbaler Natur ist, und die Entwicklung des Infinitivgebrauchs in den semitischen wie in den ig. Sprachen von der nominalen zur verbalen Funktion verläuft, möchte ich bezweifeln, ob sie wirklich so alt ist; dem Arabischen, das den ursprünglichen Gebrauch des Infini-

tivs am treuesten gewahrt hat, ist sie ja gerade fast gänzlich fremd (Nöldeke Z. Gr. § 61 a; Reckendorf Synt. Verh. S. 158; Synt. § 101; Brock. GvG II § 87 a).

2. in bezug auf sein Verhältnis zu den übrigen Satzgliedern dadurch, daß die genauen kasuellen Beziehungen durch die unbestimmte Form mit ל verwischt werden, deren Verwendung im Hebräischen schon sehr vielseitig ist (s. G.-K.²⁷ § 114 f-p; Bergsträßer-Gesenius-Kautzsch II § 11 i ff.; Brock. GvG II § 25 g).

Neben dem für den Nominativ (Brock. GvG II § 25 g; Bergsträßer-G.-K. II § 11 m) und Akkusativ (G.-K.²⁷ § 114 m; Bergsträßer-G.-K. II § 11 n) eintretenden Infinitiv mit ל kommt zwar auch noch der bloße Infinitiv als Kasus vor (Beispiele bei G.-K.²⁷ § 114 a c m); doch ist er auch hier kein Nomen im vollen Sinne mehr, wie sich darin zeigt, daß er, anders als der arabische Infinitiv, der Verbindung mit dem Artikel nicht fähig ist. Als Beeinträchtigung seines nominalen Charakters darf man auch wohl auffassen, daß die Möglichkeit, ihn als Subjekt zu verwenden, fast ganz auf den Nominalsatz beschränkt ist (Ausnahmen: 2 Reg. 19, 28; viell. auch 2 Sam. 24, 13; 1 Reg. 16, 31 $\text{הַנֶּקֶל לָכֶמוּ בַחַטָּאוֹת יִרְבְּעֵם}$ בְּיָנֶכֶם «war es zu wenig, daß er in den Sünden J.s Sohnes des N. ging?» ist das Zustandsverbum נֶקֶל nicht anders zu beurteilen als das nominale Prädikat מְעַט in Fällen wie Gen. 30, 15 $\text{הַמְעַט קָחְתָּךְ אֶת־אִשִּׁי}$ «ist es zu wenig, daß du meinen Mann genommen?»); der arabische Infinitiv erscheint häufig auch als Subjekt eines Verbalsatzes⁶³.

⁶³ Vgl. etwa Del. 53, 4 $\text{أَبَى قَصْرُ الْأَذْنَابِ أَنْ تَخْطُرُوا بِهَا}$ «die Kürze (wörtl.: das Kurzsein) eurer Schwänze verbietet, daß ihr sie hin- und herschwingt»;

Die feste Verbindung des alten Verbalabstraktums mit der Präposition ʔ zu einem Infinitiv im modernen Sinne ist dem Hebräischen mit dem Aramäischen gemeinsam, das in dieser Entwicklung sogar noch weiter fortgeschritten erscheint (vgl. Brock. GvG II § 25g). Doch wäre es wohl voreilig, den Besitz dieses Infinitivs mit ʔ in urnordwestsemitische Zeit hinaufrücken und als weiteres Argument für die nähere Verwandtschaft des Kanaanäischen mit dem Aramäischen werten zu wollen; denn wie das Dasein einer gleichbedeutenden, aber mit Hilfe einer andern Präposition (*ana*) gebildeten Infinitivform im Akkadischen (Brock. GvG II § 247e) zeigt, konnten verschiedene Sprachen unabhängig von einander zu einem derartigen Infinitivgebrauch gelangen⁶⁴.

Wie dem auch sei, das Fehlen eines mit Hilfe einer Präposition gebildeten verbalen Infinitivs ist jedenfalls eine Altertümlichkeit des Arabischen.⁶⁵

ib. 77, 4b فَسَلَّ تَغِيْظُ النَّحَاكِ جِسْمِي «da hat das Zürnen ad-Dahḥāk's meinen Leib schwindstüchtig werden lassen»; Zuh. 17, 36 لَا يَغْتَالُ هِمَّتَهُ * عَنِ الرِّيَاسَةِ «dessen Trachten weder Unfähigkeit noch Überdrüssigkeit von der Herrschaft ablenkt (Übersetzung nach Reckendorf Syntax § 168, 7a, vgl. auch Nöldeke Z. Gr. S. 89); Hass. 80, 1a نَجَّى حَكِيمًا يَوْمَ بَدْرٍ رُخْصَةً «den H. rettete am Tage von Badr seine eilige Flucht».

⁶⁴ Unwahrscheinlich ist es, daß das Akkadische mit der ursemitischen Präposition **la*, die es ja nur in *la-pān* «vor» bewahrt und sonst durch *ana* ersetzt hat, auch schon den Infinitiv mit **la* aus ursemitischer Zeit ererbt und nach dem Verlust von **la* durch eine gleichartige Verbindung mit *ana* ersetzt hätte.

⁶⁵ Lange nicht immer wird die Bedeutung des hebräischen Infinitivs mit

Dem verbalen Charakter des hebräischen Infinitivs mit $\text{לִּ$ entspricht es nun auch, daß ihm wie einem Verbum finitum ein abhängiger Akkusativ oder präpositionaler Ausdruck vorangeschickt werden kann; die hieher gehörigen Beispiele lassen sich aber mit den oben S. 85 ff. besprochenen ganz andersartigen Fällen von Voranstellung eines abhängigen Ausdrucks vor den ihn regierenden Infinitiv im Arabischen nicht vergleichen.

Meistens ist der Infinitiv seinerseits von einem Hilfsverbum oder einem als Hilfsverbum fungierenden sonstigen Verbum abhängig. Dabei sind, was G.-K.²⁷ S. 464 Note 2 nicht beachtet hat, zwei Fälle zu unterscheiden:

1. Der abhängige Ausdruck geht dem den Infinitiv regierenden Verbum voran: vgl. außer den von G.-K.²⁷ a. a. O. angeführten Stellen Lev. 21, 21 $\text{אַתָּה לֹחֵם אֱלֹהֶיךָ לֹא יֵשֶׁב לְהַקְרִיב}$ «er darf nicht nahen, das Brot seines Gottes darzubringen» und 2 Chron. 28, 10 noch Gen. 42, 12; Ex. 21, 8; Jud. 20, 5. Diese Wortfolge ist psychologisch leicht verständlich und im Rahmen der he-

 לִּ im Arabischen durch eine Kasusform des Maṣdar wiedergegeben. So entspricht etwa dem hebräischen Infinitiv mit $\text{לִּ$ nach Hilfsverben wie anfangen, fortfahren u. dgl. (G.-K.²⁷ § 114 m) im Arabischen meistens ein prädikatives Verbum (vgl. z. B. Reckendorf Synt. Verh. § 110; Synt. §§ 154 und 188, 6) oder ein Daßsatz (Synt. Verh. S. 579; Synt. § 197, 6), nach Verben des Wollens neben dem Akkusativ eines Infinitivs (Synt. Verh. S. 744 Mitte) auch oft ein Daßsatz (Synt. § 223); dem finalen Infinitiv mit $\text{לִּ$ nach nichtfinalen Verben (G.-K.²⁷ § 114 g) ein Finalsatz, besonders mit כִּי (Synt. § 227) oder וְ (Synt. § 229), ein Zustandsatz (Synt. § 219, 2) oder ein Partizipium als Prädikativum (Synt. § 55, 5).

bräischen Syntax nicht auffallend: das regierende Verbum finitum bildet mit dem Infinitiv zusammen eine Einheit, die einem Verbum finitum nahekommt, und der ein betonter abhängiger Ausdruck, wie so oft einem Verbum finitum, vorangestellt werden kann⁶⁶.

2. Der abhängige Ausdruck steht zwischen dem regierenden Verbum finitum und dem Infinitiv⁶⁷. Dahin gehören die vom G.-K.²⁷ a. a. O. angeführten Stellen Lev. 19, 9 **לֹא תִכְלֶה פְּאַת שְׂדֶךְ לְקַצֹּר** «sollst du den Rand deines Feldes nicht ganz abernten» 2 Sam. 11, 19; Esth. 2, 9; 2 Chron. 31, 7; Dt. 28, 56; Jes. 42, 24, die beiden letztgenannten Stellen mit Inf. absol. ohne **לְ**, vgl. G.-K.²⁷ § 113d; Bergsträßer II § 12 b; König § 339 q. Diese Wortstellung, welche entfernt an die Wortfolge S O V erinnert und ebensowenig

⁶⁶ Soll nicht der abhängige Ausdruck, sondern der Infinitiv hervorgehoben werden, so tritt die Wortfolge Infinitiv — abhängiger Ausdruck — Verbum finitum ein, s. Bergsträßer-G. II § 11 k.

⁶⁷ Der abhängige Ausdruck ist bei dieser Wortstellung unmittelbar vom Infinitiv abhängig. Das sei hier hervorgehoben, weil man versucht sein könnte, in Sätzen wie 2 Sam. 11, 19 **כְּכִלּוֹתְךָ אֶת כָּל-דְּבָרֵי הַמִּלְחָמָה לְדַבֵּר** **אֶל-הַמֶּלֶךְ** «wenn du vollendet hast, all die Ereignisse des Krieges dem Könige zu sagen» den Akkusativ als Objekt des regierenden Verbums und den Infinitiv als erläuternden Nachtrag zu fassen. Daß diese Auffassung falsch ist, zeigt sich in Fällen wie Dt. 28, 56 **אִשָּׁר לֹא נִסְתָּה כַּף-רִגְלָהּ הָצִג עַל-הָאָרֶץ** «die nie versucht hat, ihren Fußballen auf die Erde zu setzen»; Jes. 42, 24 **וְלֹא אָבִי בְּדַרְכָּיו הָלֹךְ** «sie wollten nicht auf seinen Wegen wandeln»; aramäisch Esr. 5, 9 **מִרְשָׁם לָכֶם טַעַם בִּיתָא דְנָה לְמִבְנֵיהּ** «wer hat euch Befehl gegeben, dieses Haus zu bauen?», wo man das Objekt oder den präpositionalen Ausdruck nirgends vom Verbum finitum abhängen lassen kann.

wie diese das Objekt hervorheben will, ist im Aramäischen⁶⁸ und Akkadischen ganz gewöhnlich (s. G.-K.²⁷ a.a.O.; Brock. GvG II § 270; Bergsträßer Einführung in die semit. Sprachen S. 28 und S. 70/71) und in diesen Sprachen, denen auch die Wortfolge SOV geläufig ist (s. G.-K.²⁷ a.a.O.; Brock. GvG II § 269 n; Bergsträßer Einf. S. 27 unten u. S. 70 unten), nicht auffallend. Dagegen wirkt sie im Hebräischen, das die Wortfolge SOV in schlichter Sprache im allgemeinen meidet (s. G.-K.²³ § 145, 1 a und oben S. 37 ff.), befremdlich.

An den von Brockelmann GvG II § 270 angeführten Stellen Jud. 9,24 und Jes. 49,6 geht das Objekt einem Infinitiv voran, der seinerseits nicht unmittelbar von einem Verbum finitum abhängt. In beiden Fällen ist diese Wortfolge durch das Streben nach Chiasmus veranlaßt.

3. Die Stellung des Subjekts.

Hier bedürfen, als von der habituellen Zweitstellung abweichend, hauptsächlich die Anfangs- und die Spätstellung des Subjekts der Erörterung.

a. Die Anfangsstellung des Subjekts.

Im *Hebräischen* steht das Subjekt ebenso häufig und unter ähnlichen Bedingungen wie das akkusativische und das präpositionale Objekt (s. oben S. 44 und 54) an der Spitze des Verbal-

⁶⁸ Auch die unter 1 besprochene Wortfolge Objekt-Hilfsverbum-Infinitiv kommt im Aramäischen vor, etwa Dan. 6,5 und 24; Esr. 4,14.

satzes, also namentlich bei Gegensätzen. Der die Voranstellung des Subjekts veranlassende Gegensatz braucht aber keineswegs stark zu sein; oft beschränkt er sich auf einen Subjektswechsel, und die Voranstellung des neuen Subjekts hat dann kein größeres Gewicht als im Griechischen ein δέ in entsprechenden Fällen. Beispiele: Gen. 14, 18; 27, 6; 31, 19; 37, 11; Dt. 3, 9; 1 Sam. 13, 5; 26, 25; 2 Sam. 2, 13, 29 und 30. Brockelmanns Behauptung GvG II § 95, im Hebräischen werde von der Stellung VS wenigstens in der älteren Sprache immer nur in besonderer rhetorischer Absicht abgewichen, ist also zum mindesten übertrieben.⁶⁹ Mit der Voranstel-

⁶⁹ Einen stärkern Bedeutungsunterschied gegenüber der habituellen Wortfolge erkennt der Stellung SP auch Köhler, Deuterojesaja stilkritisch untersucht (Bh ZAW 37, 1923) 59 ff. zu. Von den drei Bedeutungsnuancen, die nach Köhler durch die Voranstellung des Subjekts ausgedrückt werden sollen, 1) der Betonung des Subjekts, 2) der Hypotaxe und 3) dem Gegensatz zweier Subjekte, decken sich die erste und die dritte mit der oben angenommenen Gegensätzlichkeit des Subjekts als Ursache seiner Voranstellung, da auch ein betontes *einzelnes* Subjekt wohl immer im Gegensatz zu einem vorangegangenen oder hinzuzudenkenden andern steht. Daß aber die Anfangsstellung des Subjekts Hypotaxe andeuten soll, erscheint mir nach den von Köhler § 13 angeführten Beispielen kaum glaublich; einige dieser Beispiele sind leicht anders zu erklären, so 40, 19; 45, 1 und 8 durch Chiasmus.

Ferner krankt Köhlers Untersuchung grundsätzlich an der Vernachlässigung des Unterschiedes zwischen Nominal- und Verbalsatz. Im Nominalsatz ist ja die Stellung SP habituell, s. etwa Brockelmann GvG II § 47 a; daher ist es nicht so sicher, daß der von Köhler § 8 angeführte Satz 43, 10 אֲנִי וְעֵדָי wirklich bedeutet « Meine Zeugen seid ihr und nicht andere »; im Gegenteil

lung des akkusativischen und des präpositionalen Objekts hat diejenige des Subjekts auch die größere Häufigkeit α) in direkter Rede β) in der Poesie, und hier besonders oft zur Erreichung chiastischer Wortfolge, gemeinsam. Beispiele für α): Gen. 22, 8; 31, 7 u. 38; Num. 27, 3; Jos. 1, 2; Jud. 13, 6; 1 Sam. 25, 40; 2 Reg. 1, 6; 3, 7; 4, 1; Hiob 1, 16 u. o.; für β): Jes. 13, 16 und 21; 14, 30; 19, 5, 6 und 8; 32, 3; 35, 5 und aus der Spruchdichtung Prov. 10 : 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 10, 12, 14; 15 : 1, 2, 5, 7, 13, 14; Ez. 18, 2. Die besondere Häufigkeit dieser Wortstellung in der Spruchdichtung mag auch dem Einfluß der ständig mit den Verbalsätzen abwechselnden Nominalsätze liegt näher zunächst die Auffassung von « Zeugen » als Prädikat: « ihr seid meine Zeugen »; die Antwort auf die Frage « Wer ist Zeuge? » enthält gewöhnlich gerade die umgekehrte Wortfolge, etwa Jos. 24, 22 עֲרִים אֲתֶם בָּכֶם « Zeugen gegen euch seid ihr selbst », vgl. auch Gen. 31, 52: 1 Sam. 12, 5. Freilich könnte die Stelle Jes. 43, 10 doch auch so verstanden werden, wie sie Köhler versteht, aber dann nicht darum, weil אֲתֶם die dem Prädikate habituell zukommende Anfangsstellung einnähme, sondern weil das Prädikat dem Subjekte zu besondrer Betonung okkasionell vorangestellt werden kann, Brockelmann GvG II § 47 e α. Diese Verkennung der habituellen Wortfolge in Nominalsätzen führt dann Köhler zu offenkundigen Fehlübersetzungen wie § 12 44, 6 אֲנִי רִאשׁוֹן « Eben ich bin der Erste ... », wo ein Vergleich mit Stellen wie Gen. 45, 3 אֲנִי יוֹסֵף vor dem Irrtum bewahrt hätte.

Von den wirklichen Verbalsätzen unter den in § 12 gegebenen Beispielen sind wohl diejenigen, in denen das Subjekt ein Personalpronomen ist, etwa 43, 4; 12; 45, 2; 12; 13; 46, 4; 48, 15; 49, 4, besonders zu beurteilen, da das personalpronominale Subjekt dem Verbum (wie übrigens auch im Arabischen) häufiger vorangeht als das nominale. In andern Fällen erklärt sich die Voran-

zuzuschreiben sein, in welchen ja die Anfangsstellung des Subjekts das Übliche war, vgl. etwa Prov. 15 : 4, 6, 8, 15.

Über das Vorkommen und die Bedingungen der Anfangsstellung des Subjekts in *arabischen* Verbalsätzen gibt Reckendorf Synt. Verh. § 22 und Synt. § 6 Auskunft; nur wenig bei Brockelmann GvG II § 93. In der Syntax hat Reckendorf das häufige Vorkommen dieser Stellung in Zustandssätzen, das er Synt. Verh. S. 39 erwähnt hatte, wohl versehentlich anzuführen unterlassen. Zu den von Reckendorf genannten Bedingungen ist noch hinzuzufügen, daß nicht nur كَلٌّ (Synt. Verh. S. 38), sondern auch andere Nomina pronominaler Bedeutung und Pronomina als Subjekte gern an die Spitze treten: بَعْضُهُمْ يُحَدِّثُ مَا لَا يُحَدِّثُ بَعْضٌ IH 669,4 «und einige berichten, was andere nicht berichten»; هَذَا Ag. 3, 57, 13 «der (Gürtel) hält nicht!»; ذَلِكَ III 14 ult. مَنَعَنَا «und das hat uns davon abgehalten, es (das Gedicht) schriftlich wiederzugeben»; مِثْلِي لَا يُعِينُ عَلَى مِثْلٍ هَذَا Ag. 1, 88, 5 «ein Mann wie ich bietet seine Hand nicht für etwas Derartiges»; stellung des Subjekts leicht durch das Streben nach Chiasmus, etwa 40, 27; 30; 41, 5; 49, 5; 14. In nicht wenigen Beispielen liegt wohl wirklich Betonung des Subjekts vor, so etwa 45, 12; 48, 13; 49, 7; 50, 4; 5; 7; aber auch hier ist das Subjekt nicht überall stark hervorgehoben. Endlich dient aber in manchen Fällen die Anfangsstellung des Subjekts gar nicht dem Ausdruck einer Bedeutungsnuance, sondern ergibt sich aus beabsichtigter Abweichung der poetischen Wortfolge von der prosaischen, so etwa bei den Stellungen SAV 45, 14; 49, 1 und SOV 54, 3, vgl. oben Anm. 28 (S. 31) und S. 39. Überhaupt eignet sich ein poetischer Text nicht gut zur Feststellung dessen, was durch die Verschiedenheiten der Wortfolge ausgedrückt werden soll.

Nāb. 3, 12 b وَإِنْ تَكُ ذَا عُتْبَىٰ فَمِثْلُكَ يُعْتَبُ «und wenn du gnädig bist, nun, so nimmt ein Mann wie du wieder gnädig auf»; Abū Du'aib 1, 2 b وَمِثْلُ مَا لَكَ يَنْفَعُ «wo doch ein Vermögen wie das deine nützt». Die Voranstellung ist bei بَعْضٍ durch den vorliegenden Gegensatz (s. Reckendorf Synt. § 6), in unserm Beispiel wohl auch dadurch, daß das Prädikat eine Meinungsäußerung des Subjekts ausdrückt (s. Synt. Verh. S. 38), hervorgerufen, bei هَذَا, ذَلِكَ und مِثْلٌ durch die enge Anknüpfung dieser Wörter an Vorhergehendes, kraft deren sie ja nicht nur als Subjekt, sondern auch in Abhängigkeit von einer Präposition gern an die Spitze des Satzes treten (s. oben S. 56).

Einige weitere Prosabeispiele für einen Teil der Fälle, in denen gemäß den Angaben Reckendorfs das Subjekt dem Verbum vorangehen kann: Tab. II₁ 401, 2/3 لَا يَرَى الْغَائِبُ «der Augenzeuge sieht, was der Abwesende nicht sieht» (wegen des Gegensatzes, s. Reckendorf Synt. § 6); Ag. 2, 58, 13 الْمَرْأَةُ الَّتِي كَلَّمْتَهَا تَدْعُوكَ «die Frau, mit der du gesprochen hast, ruft dich» (wegen lebhaften Hervortretens des Subjekts, vgl. Synt. § 6 die ganz ähnliche Stelle Tab. I₄ 1858, 12).

Im Vergleich zu ihrer Häufigkeit im Hebräischen muß die Wortfolge SV im Arabischen als selten bezeichnet werden. Der Grund dafür liegt so wenig wie derjenige für die Seltenheit der Voranstellung des Objekts darin, daß das Arabische auf die durch die Voranstellung gebotene Möglichkeit der Hervorhebung verzichtet hätte, sondern darin, daß es andere sprachliche Mittel, die wohl ursprünglich nur stärkere Emphase ausdrückten, im Gebrauch ausgedehnt und systematisch auch der schwächeren

Hervorhebung dienstbar gemacht hat⁷⁰, und zwar zur Hervorhebung des Objekts (wie auch anderer Satzteile) die Isolierung (s. Reck. Synt. Verh. Kap. XXXIII; Synt. Kap. XXI), zur Hervorhebung des Subjekts seine Voranstellung als von *إِنَّ* abhängiger Akkusativ (s. z. B. Reck. Synt. Verh. S. 37 und S. 359).

In der *Poesie* ist die Voranstellung des Subjekts im allgemeinen kaum häufiger als in Prosa, was wohl dadurch zu erklären ist, daß der sonst für die Wortfolge in der Poesie so bedeutsame Reimzwang hier nur ganz selten wirksam werden konnte. In den meisten Fällen ist die Voranstellung des Subjekts durch den Sinn ebenso gerechtfertigt wie in Prosa, etwa Del. 61, 3 b *فَالْكَوْكَبُ النَّحْسُ* «denn auch der Unglücksstern (nicht nur der Glücksstern) trinkt zuweilen die Erde» durch den vorschwebenden Gegensatz. Genau wie von zwei koordinierten negierten Akkusativen wenigstens der eine dem Verbum gerne vorangeht (s. oben S. 46), so auch von zwei koordinierten negierten Subjekten, vgl. etwa Del. 43, 19 *لَا بُجَيْرٌ أَغْنَى قَتِيلًا وَلَا دَهْشَطٌ كُلَّيْبٌ تَزَاوَرَا عَنْ صَلَالٍ* «weder half der Tod B.s etwas, noch hielten einander die Sippengegnossen K.s von Verirrung ab»; ib. 87, 11 b *فَتَمَّ لَا حَسْرَةَ يُغْنِي وَلَا جَزَعٌ* «denn dann hilft kein Seufzen und kein Verzweifeln mehr»; Ag. 2, 73, 8b *فَوَاللَّهِ مَا فِي الْقُرْبِ لِي مِنْكَ رَاحَةٌ * وَلَا الْبُعْدُ يُسَلِّينِي وَلَا أَنَا صَايِرٌ* «fürwahr, weder in deiner Nähe habe ich Ruhe, noch tröstet mich die Ferne, noch kann ich mich fassen». Dahin gehört auch der von Reckendorf Synt. § 6 angeführte Vers Nāb. 7, 33. — Zuweilen

⁷⁰ Ein Einzelfall der von Bergsträßer Einf. S. 134 f. beschriebenen allgemeinen Neigung des Arabischen zur systematischen Festlegung und Abgrenzung der ererbten syntaktischen Mittel.

steht das Subjekt in der Poesie freilich voran, ohne daß dafür ein Grund ersichtlich wäre, etwa Naq. 248, 4a **وَجُوهٌ مُّجَاشِيعٌ طَلَيْتَ بِلُؤْمٍ** «die Gesichter der Muḡāši'iten sind mit Gemeinheit beschmiert».

Häufiger als sonst erscheint die Wortstellung SV in Versen gnomischen Inhalts, vgl. etwa Del. 1, 11a **وَالْبَغْيُ يَضْرَعُ أَهْلَهُ** «die Gewalttätigkeit wirft ihre Anhänger zu Boden»; ib. 1, 13 a **وَالْمَرْءُ يُكْرَمُ لِلْغِنَى** «der Mensch wird wegen seines Reichtums geehrt»; ib. 2, 2 a **وَالْمَرْءُ يَبْغُلُ فِي الْحَقُوقِ** «der Mensch geizt bei der Erfüllung seiner Verpflichtungen»; Tar. 1, 3 a **وَالظُّلْمُ فَزَقَ بَيْنَ حَيَّتِي وَإِبِلِي** «das Unrecht hat die beiden Stämme Wā'ls getrennt»; 'Alq. 13, 32 **وَالْحَمْدُ لَا يُشْتَرَى إِلَّا لَهُ ثَمَنٌ * مِمَّا تَصِفُ بِهِ النَّفُوسُ مَعْلُومٌ** «der Ruhm kann nur um einen bekannten Preis erkaufte werden, mit dem die Leute geizen». Das erinnert an die häufige Anfangsstellung des Subjekts in der hebräischen Spruchdichtung (s. oben S. 99.). Nun wechseln aber mit solchen Versen andere ab, in denen der an der Spitze stehende Gegenstand der Gnome nicht grammatisches Subjekt eines einfachen Verbalsatzes, sondern isoliertes natürliches Subjekt einer **جُمْلَةٍ كُبرى** ist: Del. 1, 11 b **وَالظُّلْمُ مَرْتَعُدٌ وَخِيمٌ** «die Weide des Unrechts ist ungesund»; ib. 2, 8 **وَالْحَرْبُ صَاحِبُهَا الصَّلِيبُ عَلَى تَلَاتِلِهَا الْعَزُومُ** «und der Mann des Kampfes ist der Feste, der bei dessen Schwankungen energisch bleibt» (Übersetzung von Nöldeke Z. Gr. S. 87); Tar. 1, 7 **وَالصِّدْقُ يَأْلَفُهُ اللَّيِّيبُ الْمُرْتَجَى * وَالْكَذِبُ يَأْلَفُهُ الدَّيْنِيُّ الْأَخْيَبُ** «an die Wahrhaftigkeit ist der Verständige, in den man Hoffnung setzt, gewöhnt, an die Lüge der Niedrige, der Enttäuschungen verursacht». Demnach liegen vielleicht auch in jenen andern Versen nicht einfache, sondern zusammengesetzte Sätze vor, nur daß das Subjekt des Gesamtsatzes zugleich Subjekt der **جُمْلَةٍ صغرى** ist,

welche aus diesem Grunde kein Rückweisepronomen zu enthalten braucht (vgl. Reck. Synt. Verh. § 266). Der Gegenstand der gnomischen Aussage trat eben ohne Rücksicht auf seine grammatische Beziehung gern an die Spitze des Satzes.

Nur in *einem* Falle ist die Stellung SV der Poesie ganz geläufig, der Prosa aber im ganzen fremd: in den temporalen إِذَا-Sätzen. Reckendorfs Feststellung (Synt. Verh. S. 39; Synt. § 6; vgl. auch Brock. GvG II § 392, 3 β), daß nach إِذَا und بَيْنَا das Subjekt dem Verbum häufig vorangehe, trifft zwar für die بَيْنَا-Sätze gleichermaßen auf Poesie und Prosa, für die إِذَا-Sätze dagegen, wie G.-D. u. Bl. § 459 b und Anm. 2 richtig andeuten, nur auf die Poesie zu.⁷¹

Ausnahmen sind sehr selten, vgl. etwa IH 329, 3 إِذَا عَبْدُ اللَّهِ بْنُ أَبِي بَكْرٍ عَدَا مِنْ عِنْدِهِمَا إِلَى مَكَّةَ تَبِعَ عَامِرُ بْنُ فَهَيْرَةَ أَثَرَهُ بِالْفَعَمِ حَتَّى يُعْقَى عَلَيْهِ «und wenn 'A. am Morgen von ihnen weg nach Mekka ging, folgte 'Ä. mit der Herde seiner Spur, um sie zu verwischen».

In der Poesie ist die Stellung SV in إِذَا-Sätzen so häufig, daß hier wenige Beispiele genügen: Del. 89, 13b إِذَا الْجَبَانُ حَادَ عَنْ وَقْعِ الْأَسَلِ «wenn der Feigling vor dem Treffen der Lanzen zurückweicht»; ib. 89, 14 a إِذَا الْبَأْسُ نَزَلَ «wenn es zum harten Kampfe kommt»; Zuh. 9, 25 وَذَاكَ أَحْزَمُهُمْ رَأْيًا إِذَا نَبَأَ * مِنَ الْخَوَارِثِ غَادَى النَّاسُ أَوْ طَرَقَا «das ist der Entschlossenste von ihnen in seiner Ansicht, wenn die Kunde von einem (schlimmen) Ereignis die Leute am Morgen oder in

⁷¹ Das gilt nicht bei personalpronominalem Subjekt, welches aber auch sonst dem Verbum ebensogut vorangehen als folgen kann, s. die Beispiele bei Reckendorf Synt. Verh. S. 375 u. Synt. § 140, 2, der aber diese Erscheinung nirgends erwähnt noch zu erklären versucht.

er Nacht erreicht»; Naq. 550, 15 a **إِذَا الْقُنُصَاتُ الشُّودُ طَرَفْنَ بِالْفَحَى**
 «wenn die kleingewachsenen, schwarzen Weiber am Spätvor-
 mittag geschäftig herumgehen». — Die Reimprosa des Korans
 stellt sich hier wie auch in andern Fällen auf die Seite der Poesie,
 s. etwa die von Brockelmann GvG II § 392, 3 β angeführten Verse
 Sûre 81, 1 ff.

Dies ist wohl die einzige syntaktische Besonderheit, von der
 die Dichtersprache auch ohne Reimzwang ausgiebigen Gebrauch
 macht.

b. Die Spätstellung des Subjekts.

Unter welchen Bedingungen in *hebräischer Prosa* das Subjekt
 dem Verbum nicht unmittelbar zu folgen braucht, ist oben S. 40 ff.
 ausgeführt worden. In gleicher Weise können sich in *arabischer*
Prosa nur solche Objekte oder präpositionale Ausdrücke, die Vor-
 hergenanntes oder zu Vorhergenanntem Gehöriges bezeichnen,
 zwischen Verbum und Subjekt schieben (vgl. Reckendorf Synt.
 Verh. S. 117 u. 261 f.; Synt. § 71, 2), also a) akkusativische (Synt.
 Verh. S. 119) oder von Präpositionen abhängige Pronomina oder
 b) vorher genannte Nomina oder deren Synonyme und Umschrei-
 bungen sowie Nomina, die etwas zu einem vorhergenannten
 Nomen Gehöriges bezeichnen. Beispiele für a) IH 652, 4 v. u.
فَأَتَدَبَ لِذَلِكَ عَمْرُو بْنُ حِجَاشٍ «da ließ sich dazu bestimmen 'A. Sohn des
 G. ...» und unendlich oft; für b) Ag. 2, 159, 12 **وَتَزَوَّجَ الصَّرَاءَ رَجُلٌ**
وَدَخَلَتْ «und es heiratete die ad-Darrā' ein Mann von den
 Banū 'Abs»; Del. 62, 3 (Prosa) **فَلَمَّا أَصَابَتْ الْبَدَوِيُّ تِلْكَ الْأَهْوَالُ**
 «und als den Beduinen diese Schrecknisse betrafen»; IH 392, 8
عَلَى رَسُولِ اللَّهِ جَمَاعَةٌ مِنْهُمْ «und es kam zum Boten Gottes eine Ab-

ordnung von ihnen herein». Einschub mehrerer Satzglieder zwischen Verbum und Subjekt ist im Hebräischen selten, im Arabischen aber ziemlich häufig, vgl. etwa IH 458, 2 v. u. وَلَقِيَ رَسُولُ اللَّهِ فِي ذَلِكَ «und es traf den Boten Gottes an jenem Orte A.H.»; ib. 670, 8/9 وَأَبْطَأَ مِنْ رَسُولِ اللَّهِ صلعم وَعَنِ الْمُسْلِمِينَ فِي عَمَلِهِمْ ذَلِكَ رَجَالٌ «da verursachten dem Boten Gottes — Gott verleihe ihm Segen und Heil — und den Muslimen bei jener Arbeit Leute von den Zweiflern Verzögerungen». Meist ist das Subjekt, wie an den bisher angeführten Stellen, etwas neu Hinzutretendes, die Aufmerksamkeit auf sich Lenkendes und daher betont (vgl. Reck. Synt. § 71, 2; Brock. GvG II § 269 e), doch ist dies keine unerläßliche Vorbedingung für das Eintreten der Wortfolge VO (oder A) S; dazu genügt die oben beschriebene Beschaffenheit des Objekts oder präpositionalen Ausdrucks. Beispiele für Drittstellung eines vorher genannten und daher unbetonten Subjekts: IH 84, 10 فَتَفَرَّقَتْ عِنْدَ ذَلِكَ قُرَيْشٌ «darob entzweiten sich die Qureischiten»; Ag. 1, 190, 8 فَرَدَّ عَلَيْهَا مُعَرَّ السَّلَامِ 'Umar erwiderte ihren Gruß»; ib. 2, 248, 1 فَخَفَدَ ذَلِكَ عَلَيْهِمْ صَرَّوَانٌ «M. aber trug ihm das insgeheim nach»; Mufadd. ed. Lyall S. 198, Z. 14 فَلَمَّا سَمِعَ الْجَيْشَ الْغَلَامَانِ «als die beiden Jünglinge das Geräusch (des kurz vorher erwähnten aš-Šanfarā) hörten»; ib. Z. 15 فَلَمَّا رَأَى سَرَادَهُمُ الشَّنْفَرَى «als aš-Š. ihre Silhouette erblickte». Doch ist diese Nachstellung eines unbetonten Subjekts in *Prosa* selten, wenn das Objekt oder die präpositionale Ergänzung, wie in den beiden zuletzt genannten Beispielen, ein *Nomen* ist.

Auch in der *Poesie* ist die Drittstellung des Subjekts in vielen Fällen in dieser Weise durch den Sinn gerechtfertigt, etwa 'Alq.

2, 12 « und mit einer Schnellen, deren Rippenfleisch und Fett des vordern Höckerteils Wandern in der Mittagshitze und angestrenktes Reisen zum Schwinden gebracht haben »; Zuh. 6, 6 إِذَا مَا سَمِعْنَا صَارِخًا مَعَجَتَ بِنَا * إِلَى صَوْتِهِ وَزُقَ الْمَرَائِلِ خُمَرُ «sooft wir einen um Hilfe Rufenden hören, bringen uns eilig nach seinem Rufe hin grauflankige, magere (Rosse)»; ib. 10, 7 مَلْ تُبَلِّغَنِي أَدْنَى دَارِهِمْ قُلُوصَ * يُزْجِي أَوَائِلَهَا التَّبْغِيلُ وَالرَّتْكَ «werden mich wohl zu den nächstgelegenen ihrer Behausungen junge Kamelinnen bringen, deren vorderste sich im Maultiertrab und mit engen Schritten vorwärtsbewegen?»; ib. 14, 17 b حَرْبٌ يُحَرِّقُ فِي حَافَاتِهَا الْخَطَبُ الْجَزْلُ «ein Krieg ... (wie ein Feuer), an dessen Rändern grobes Brennholz angezündet wird».

Darüber hinaus kommt aber die Spätstellung des Subjekts in der Poesie auch unter Bedingungen vor, unter denen sie in Prosa unerhört oder seltener ist, nämlich wenn das Subjekt nicht besonders hervorgehoben werden soll und das Objekt oder die präpositionale Ergänzung a) weder Vorhergenanntes noch zu Vorhergenanntem Gehöriges bezeichnet oder b) sich zwar auf Vorhergenanntes bezieht, aber ein Nomen ist. In Prosa ist diese Wortfolge im ersten Falle gar nicht, im zweiten, wie oben S. 106 erwähnt worden ist, ziemlich selten zu belegen. In der Poesie ist sie durch α) metrische Bequemlichkeit oder häufiger durch β) Reimzwang veranlaßt. Beispiele: a α: Zuh. 14, 8 * إِلَى مَعْشَرٍ لَمْ يُورِثِ أَلَلُومَ جَدُّهُمْ * أَصَاغِرُهُمْ «zu einem Stamme, dessen Ahnen ihren Nachkommen keinen Schimpf hinterlassen haben » (in Prosa wäre die Wortfolge geboten); 'Ant. 7, 13 a وَدُرْنَا كَمَا دَارَتْ عَلَى * لَمْ يُورِثِ جَدُّهُمْ أَصَاغِرُهُمْ أَلَلُومَ «wir drehten uns, wie sich der Mühlstein um seine

eiserne Achse dreht»; Tar. Mu'all. 36 a وَإِنْ شِئْتُ سَأَمَى وَاسِطَ الْكُورِ «und wenn ich will, erhebt sich ihr Kopf über den vordern Teil des Sattels»; gegen die Regel, daß das Subjekt zwischen dem regierenden Hilfsverbum und dem prädikativen Verbum zu stehen hat (Reckendorf Synt. § 156, 1), verstoßen etwa IH 612, 1 a فَلَمْ يَزَلْ إِلَى الْيَوْمِ «H. brachte die Nacht zu, indem sie mir Vorwürfe machte und mich tadelte»; Del. 10, 1 وَبِئْسَ حُبُّهَا وَبَرِيدُ «und bis zum heutigen Tage hat die Liebe zu ihr nicht aufgehört, zu wachsen und zuzunehmen.» — a β (naturgemäß meistens in Gedichten mit dem Reimvokal -u): 'Alq. 2, 30 تَخَشَّشُ «ihre Eisenpanzer rascheln auf ihnen, so wie der Südwind das trockene Korn zu rascheln macht»; Del. 111, 1 وَلَا تُمْسِكْ بِالْعَهْدِ الَّذِي رَعَمَتْ * إِلَّا كَمَا تُمْسِكُ «und sie hält die Übereinkunft, die sie (zu halten) vorgegeben hatte, nur so, wie die Siebe das Wasser halten»; Ag. 2, 186, 14 أَنْتَ الْإِمَامُ الَّذِي مِنْ بَعْدِ صَاحِبِهِ * أَلْقَى إِلَيْكَ مَقَالِيدَ الْتَهَى الْبَشَرِ «du bist der Führer, dem die Menschheit nach seinem Genossen die Schlüssel der Weisheit übergeben hat»; Muf. Thorb. 11, 13 كَفَقِيلَةِ الدَّرِّ اسْتَضَاءَ بِهَا * مَحْرَابَ عَرْشِ عَزِيزِهَا أَنْجُمِ «wie die erlesene Perle, mit der die Perser der Thronnische ihres Königs Glanz zu verleihen suchen»; IH 274, 6 b فَأَمَّ مَوَاهُ آمِنًا كُلَّ رَاجِلٍ «und jeder Reisende geht wieder in Sicherheit seinem Ziele nach»; ib. 658, 8 a لَقَدْ خَرِيتُ بِغُدْرَتِهَا الْخُبْرُ «die Rabbinen sind durch ihre Treulosigkeit zuschanden geworden»; besonders störend erscheint diese Wortfolge in Relativsätzen, deren Subjekt Träger des Rückweisepronomens ist und als solcher gerade möglichst weit vorne zu stehen hätte (Reck. Synt. § 201, 1), etwa Zuh. 15, 15 b وَمَسْحَلٌ *

« **قَدْ أَخْضَرَ مِنْ لَتَى الْغَمِيرِ جَحَافِلُهُ** » und ein vielschreiender (Esel), dessen Lippen vom Abrupfen des grünen Krautes grün geworden sind »; ib. Vs. 24 b **كَشْرُوبٍ غَمِيٍّ يَخْفِضُ الْأَنْهَارَ** » wie der Schauer eines Regens, dessen Guß über die Hügel strömt »; ib. Vs. 37 b **وَحَضَمَ يَكَادُ يَغْلِبُ الْحَقَّ بَاطِلُهُ** » und wie manchen Gegner, dessen Lüge fast über die Wahrheit siegte » (vgl. auch oben S. 108); Ag. 1, 327, 10 **أَعِنِّي عَلَى بَرْقِ أُرْيَكَ وَمِیْضُهُ * تُضِيءُ دُجَّاتِ الظَّلَامِ كَوَامِعُهُ** » hilf mir gegen einen (mich traurig stimmenden) Blitz, dessen Aufleuchten ich dir zeige, und dessen Glanz die Dunkelheit der finstern Nacht erhellt ». — b α: Zuh. 15, 24 a **فَتَبَعَ آثَارَ الشَّيْءِ وَلِيدَنَا** » und unser Bursche folgte den Spuren der Wildesel ⁷² » (sowohl vom Burschen als von den Wildeseln war schon im vorhergehenden die Rede gewesen); ib. 18, 9 a **وَعَوَّدَ قَوْمَهُ هَرِمَ عَلِيْدِ** » und Harim erzog seine Leute zu seiner Art ». — b β: Zuh. 14, 30 b **تَدَارَكْتُمَا الْأَخْلَافَ قَدْ ثُلَّ عَرْشُهَا * وَذُبْيَانٍ قَدْ رَكَّتْ بِأَقْدَامِهَا النَّعْلُ** » ihr habt die eidgenössischen Stämme wiederhergestellt, als ihre Hütte schon eingestürzt war, und Dubyān, als die Schuhe an seinen Füßen schon ausglitten »; ib. 14, 37 b **مَجَالِسٍ قَدْ يُشْفَى بِأَخْلَامِهَا الْجَهْلُ** » ... (findet man) Gesellschaften, (in denen) die Torheit durch die in ihnen herrschende Besonnenheit geheilt wird »; Ag. 1, 260, 13 **وَمَدَّ عَلَيْهَا السَّجَفَ يَوْمَ لَقِيتُهَا * عَلَى مَجَلٍ تَبَاعَهَا وَالْخَوَادِمُ** » am Tage, da ich sie traf, breiteten ihre Diener und Begleiter eilig den Schleier über sie aus ». — Einschub zweier Satzglieder, von denen das eine auf Vorhergehendes weist, das andre nicht: Zuh. 1, 4 **يَشِمْنَ بُرُوقَهُ وَيُرْشِي أَرَى الْجُبُوبِ عَلَى حَوَاجِبِهَا الْعَمَاءُ** » sie (die Wildkühe) beobachten die dortigen Blitze, und die Wolke läßt den Honig des Süds auf ihre Brauen träufeln »; ib. 17, 26 **يَنْظُرُ**

⁷² Nach Al-A'lam z. St. und zu Vs. 14, vgl. auch Nöldeke Fünf Mo. II 43.

فَرَسَانَهُمْ أَمَرَ الرَّئِيسِ وَقَدْ * شَدَّ الشُّرُوجَ عَلَى أَثْبَاجِهَا الْكُرُمُ « ihre Reiter achten auf den Befehl ihres Führers, während die Sättel schon mit den Gurten am mittleren Teil ihres (der Pferde) Rückens befestigt sind » (die Pferde sind zwar im vorgehenden nicht ausdrücklich genannt, aber durch die Nennung der Reiter schon in den Gesichtskreis gerückt).

Die syntaktisch nicht berechtigte Spätstellung des Subjekts ist die häufigste durch den Reimzwang veranlaßte syntaktische Künstlichkeit der Dichtersprache.

Anders als im Hebräischen kann sich im Arabischen auch ein ganzer Nebensatz zwischen Verbum und Subjekt schieben; einzelne (auch prosaische) Beispiele bei Reck. Synt. Verh. § 256 und Synt. § 268, 3, ferner etwa Del. 6, 3 وَعَبَّرَنِي إِنْ كُنْتَ لَمَّا تَغَيَّرَ * هَوَاجِرُ « und mich hat, während du noch nicht entstellt wurdest, die Hitze der Mittagsstunden entstellt, da du vor ihr bewahrt bliebst, ich aber während ihrer reiste »; Naq. 552, 9 وَخَارِيَّةٌ « und eine Meute abgerichteter Hunde, an denen kein Waghalsiger, auch nachts furchtlos sein Ziel Verfolgender vorübergeht, ohne daß sie ihn zerrissen ».

4. Verletzung der Pronominalregel.

Folgt dem Verbum neben andern Satzgliedern auch ein pronominales oder pronomenhaltiges, so schließt sich dieses gern unmittelbar ans Verbum an. Diese von Reckendorf Synt. Verh. S. 119 f. und 261 f. besprochne Pronominalregel, übrigens die wichtigste Ursache der oben S. 105 ff. besprochenen syntaktisch berechtigten Drittstellung des Subjekts, ist der häufigste Ausdruck der im

Semitischen und zum Teil auch im Indogermanischen bestehenden Sprachneigung, das Bekanntere dem Neuern vorangehen zu lassen. Beispiele aus dem Arabischen bei Reckendorf a.a.O. S. 262. Auch im Hebräischen ist die Pronominalregel vielfach wirksam, vgl. auch Nyberg Z. D. M. G. 92 (1938), S. 326 ff. Beispiele dafür, daß sich ein von der Nota accusativi oder einer Präposition abhängiges Pronomen oft zwischen Verbum und Subjekt schiebt, sind schon oben S. 40 f. gegeben worden. Besonders häufig geht beim Verbum **אמר** das die angesprochne Person bezeichnende, von **ל** oder **לך** abhängige Pronomen dem Subjekt voran, etwa Gen. 16, 9 u. 10; 24, 5 u. 6; 26, 27; 27, 13 u. 26; 29, 14; 31, 11; 37, 8 und 22; 40, 12 und oft.

Nun bemerkt aber schon Reckendorf Synt. Verh. S. 120, daß die Pronominalregel kein unverbrüchliches Wortstellungsgesetz ist. Selbst die akkusativischen (natürlich mit Ausnahme der vom Verbum untrennbaren Suffixe) und von Präpositionen abhängigen Pronomina, denen eine stärkere Neigung zum unmittelbaren Anschluß ans Verbum eignet als den ein Pronominalsuffix regierenden Nomina, werden nicht selten vom Verbum getrennt. Beispiele aus dem Hebräischen: Ex. 15, 20; Jos. 1, 3; 1 Sam. 30, 12 u. 23. Auch bei **אמר** tritt das von **ל** oder **לך** abhängige Pronomen zuweilen erst hinter das Subjekt, vgl. außer der von Nyberg a.a.O. angeführten Stelle Gen. 25, 23 noch etwa 1 Sam. 28, 9; 1 Reg. 3, 11; Jer. 1, 7. Ähnlich steht es im Arabischen. Schon in Prosa sind Verletzungen der Pronominalregel nicht selten, vgl. etwa Ag. 2, 164, 6 **فَأَرْصَدَتْ قُرَيْشٌ لَهُ أَلْعَطَايَا** «da legten die Qureischiten für ihn Geschenke bereit» (dagegen Z. 10: **وَقَدْ أَرْصَدَتْ لَهُ قُرَيْشٌ أَلْعَطَايَا**); ib. 3,

65, 5 خُذِ الْقِصَاصَ مِنِّي آلَانَ «empfange jetzt die Vergeltung von mir»; IH 85, 3 ثُمَّ غَمَسَ الْقَوْمُ أَيْدِيَهُمْ فِيهَا «dann tauchten die Leute ihre Hände in sie (die Schüssel)»; ib. Z. 12 وَرَضِيَ كُلُّ وَاحِدٍ مِّنَ الْفَرِيقَيْنِ بِذَلِكَ «und jede der beiden Parteien war damit zufrieden»; ib. 456, 9 فَاخْتَلَفَ الْمُسْلِمُونَ فِيهِ «da waren die Muslime darüber (sc. über die Beute) uneinig». Es ist daher nicht verwunderlich, daß sich die Dichter häufig über diese offenbar nur unbestimmte Neigung der Sprache hinwegsetzten, wenn ihnen dadurch erleichtert wurde, dem Metrum Genüge zu tun. Beispiele: Nāb. 2, 15 تَدْعُو قُعَيْنًا وَقَدْ عَصَّ الْكُرْدُ بِهَا * عَصَّ الثَّقَفَانِ عَلَى صِمِّ الْأُنَابِيصِ «(eine gefesselte frei geborene Frau), welche nach (dem Stamme) Qu'ain ruft, während schon die eisernen Fesseln in sie einschneiden wie das Glätteholz in die hartknotigen (Lanzen)»; Tar. 3, 1 a وَرُكُوبُ تَعْرِفُ الْأَجْنُ بِدِ «wie manchen Weg, an dem die Dschinnen pfeifen ...»; Zuh. 1, 2 b عَفَّتْهَا الرِّيحُ بَعْدَكَ وَالسَّمَاءُ «der Wind und der Regen haben nach deinem Wegzug die Spuren an ihnen (den vorhergenannten Orten) verwischt»; ib. Vs. 33 يَجْرُونَ الْبُرُودَ وَقَدْ تَمَشَّتْ * حُمَيَّا الْكَأْسِ فِيهِمْ وَالْغَنَاءُ «sie schleppen die buntgestreiften Gewänder nach, da sich ihrer die berausende Wirkung des Weins und der Gesang bemächtigt haben»; ib. 3, 14 (= Tar. Mu'all. 34, Imr. 4, 33) وَسَامِعَتْنِي تَعْرِفُ الْعِثْقَ فِيهِمَا «und zwei Ohren, an denen man die Vortrefflichkeit erkennt»; ib. 4, 2 a لَعِبَ الزَّمَانُ بِهَا وَغَيَّرَهَا «die Zeit hat mit ihnen (den Behausungen) gespielt und sie entstellt».

5. Stellung des Rückweisepronomens in Relativsätzen.

Dem Arabischen eignet die sich m. W. im Hebräischen nicht⁷³ geltend machende Neigung, in Relativsätzen das Glied mit dem Rückweisepronomen nach vorn in die Nähe des Bezugswortes zu ziehn: Reckendorf Synt. § 201, 1 und § 207, 8. Daß es aber vor das Verbum finitum tritt, wobei sich ungewöhnliche Voranstellung a) eines präpositionalen Ausdrucks, b) des Subjekts oder c) des Objekts ergibt, ist in Prosa erheblich seltener als in der Poesie. In Prosa ist wohl nur a) zu belegen, s. die beiden Beispiele bei Reck. Synt. § 207, 8, ferner etwa Ag. 2, 351, 9 **أَتَعِيبُ بَلَدَةً بِهَا يُضْرَبُ الْأَمَثَلُ فِي أَجَاهِلِيَّةٍ وَالْإِسْلَامِ** «willst du eine Stadt herabsetzen, die sowohl in der Heidenzeit als im Islam sprichwörtlichen Ruhm genossen hat?» Auch in der Poesie ist a) am häufigsten, vgl. außer den von Reckendorf Synt. § 201, 1 gebotenen Beispielen noch etwa Del. 85, 14 **شَقِينَا وَمَاتَتْ مُرَّةُ الْجَيْشِ وَالَّذِي * بِمِ تَرْبَطُ الْأَحْشَاءُ** «wir sind unglücklich, denn dahin ist die Kraft des Heeres und derjenige, welcher den Herzen in der Gefahr Halt verlieh»; ib. 97, 1 **فَبِتْ كُلَّ الْعَائِدَاتِ فَرَشَنِي * هَرَّاسًا بِمِ يُغَلَى فِرَاشِي وَيُقَشَّبُ** «ich brachte die Nacht zu, als ob mich die Krankenbesucherinnen auf (Zweigen des dornigen) Harās-Strauches gebettet hätten, mit denen mein Lager erhöht und ausgestopft worden wäre», ferner die oben S. 61 angeführten Stellen Zuh. 1, 62 und Naq. 549, 3. Beispiele für b): die von Reckendorf Synt. Verh. S. 532 übersetzte Stelle Ham. 382, 19, ferner etwa Tar. Mu'all. 32 b **وَمِشْفَرٌ * كَسَبَتْ أَلِيمَانِي**

⁷³ Vielleicht Ez. 40, 41 **שְׁלַחְנוֹת בְּלִיָּהֶם יִשְׁחָטוּ** «... Tische, auf denen man die Schlachtopfer schlachten sollte».

قَدُّهُ لَمْ يُجَرِّدَ «und eine Lefze wie das dem Jamaniten gehörige Rindsfell, dessen Streifen nicht der Haare beraubt worden ist». Zwei Beispiele für c) sind die oben S. 51 angeführten Stellen 'Ant. 13, 1 a und Ag. 2, 292, 2.

6. Sperrung.

a. Einleitendes.

Der Ausdruck «Sperrung» ist hauptsächlich seit Eduard Fränkels Buch «Iktus und Akzent» (doch vgl. schon etwa Kühner-Gerth Griech. Gramm. II § 607) gebräuchlich zur Bezeichnung der Erscheinung, daß Teile eines Satzgliedes nicht unmittelbar nebeneinander stehen. Daß diese Distanzstellung in vielen Fällen nicht als Wirkung künstlicher Auseinanderreißung ursprünglich zusammenstehender Teile eines Satzgliedes, sondern als Folge der erst nachträglichen Nennung eines zunächst nicht im Vordergrund stehenden zusätzlichen Teiles eines Satzgliedes aufzufassen ist, wird im folgenden bei der Besprechung der einzelnen Fälle noch näher auszuführen sein. Die Sperrung ist eine charakteristische Eigentümlichkeit der altg. Sprachen; besonders ausgeprägt und häufig ist sie etwa in der lateinischen hexametrischen Dichtung. Den Turksprachen ist sie m. W. gänzlich fremd⁷⁴ und auch den semitischen Sprachen nur in den leichtern Fällen geläufig, und zwar dem Arabischen geläufiger als dem Hebräischen.

⁷⁴ Die Sperrung in der türkischen Kunstdichtung ist als poetische Willkür zu betrachten, zu der die Prosa nicht die geringsten Ansätze bot, s. oben Anm. 27 (S. 30).

Bei der Sperrung sind nämlich verschiedene Grade zu unterscheiden:

1. Am leichtesten und häufigsten ist die Sperrung der koordinierten Glieder eines Satzteiles, also der Bestandteile einer Erweiterungsgruppe. Sie findet sich auch in den modernen europäischen Sprachen, für deren Wortstellung sonst das Grundgesetz gilt, daß die zu einem Satzgliede gehörigen Unterglieder nicht voneinander getrennt werden dürfen, s. Paul, Deutsche Grammatik III, §§ 57 und 59. Als Beispiel diene hier die von Paul a.a.O. § 59 angeführte Stelle aus Goethe 19, 100, 7 «*die Ruhe der Seele ist ein herrliches Ding und die Freude an sich selbst*». In Wirklichkeit reißt der Sprecher in diesem Falle nicht Glieder eines Satzteiles auseinander, die ihm schon bei der ersten gedanklichen Konzeption des Satzes als deutlich koordiniert vorschwebten, sondern baut den Satz zunächst aus seinen Grundbestandteilen auf und fügt diesem in seinem grammatischen Gerüst schon fertigen Satze nachträglich Ergänzungen zum einen oder andern Satzgliede an, die erst später deutlich in sein Bewußtsein getreten sind.

2. Schwerwiegender und seltener als die Sperrung der Glieder einer Erweiterungsgruppe ist die Sperrung der Glieder einer Bestimmungsgruppe, also etwa die Trennung eines adnominalen Genitivs von seinem Regens oder eines adjektivischen Attributs von seinem Leitwort. Dabei sind nach der Reihenfolge der Glieder der Bestimmungsgruppe zwei Fälle zu unterscheiden:

a) Psychologisch leicht verständlich und tatsächlich häufiger ist die Sperrung dann, wenn das Bestimmte (Regens, Leitwort) dem Bestimmenden (Genitiv, Attribut) vorangeht, indem der Satz

schon vor der Nennung des grammatisch entbehrlichen nachhinkenden Genitivs oder adjektivischen Attributs ein Ganzes bildet; ebensowenig wie bei der Sperrung koordinierter Glieder liegt hier eine künstliche Auseinanderreissung zusammengehöriger Glieder vor, vielmehr ist das nachhinkende Glied als «volkstümliche Epexege» (Schmalz-Hofmann, Lat. Syntax S. 794), die Gliederung des Satzes appositionell zu verstehen (ebd. S. 611; Wilh. Schulze Kl. Schr. S. 668 f.; besonders Ammann, Untersuchungen zur homerischen Wortfolge und Satzstruktur S. 43). In den altig. Sprachen ist diese Wortfolge ganz gewöhnlich, vgl. Rg-Veda 1, 1, 1 a *agním ūḥ puróhitam* usf., A 1 μῆνιν ἄειδε, θεά, Πηληϊάδεω Ἀχιλῆος κτλ., Verg. Aen. 1, 60 *speluncis abdidit atris*.

b) Von *eigentlicher* Sperrung darf nur dann gesprochen werden, wenn das bestimmte Wort dem bestimmenden nachfolgt und durch ein anderes Satzglied von ihm getrennt ist, wobei ein sinnvoller Zusammenhang erst durch die Nennung des gesperrt nachfolgenden bestimmten Wortes zustande kommt, welches dem Sprecher schon beim Aussprechen des bestimmenden Wortes deutlich vorschweben muß. Auch diese eigentliche Sperrung ist den altig. Sprachen durchaus geläufig, vgl. etwa Rg-Veda 2, 33, 2 a *tvádattebhī rudra śámtamebhīḥ śatám himá aśīya bheṣajébhiḥ* «durch die von dir, o Rudra, gegebenen, am meisten beglückenden Heilmittel möge ich hundert Winter erreichen»; A 304 ἀντιβίοισι μαχεσσαμένω ἐπέεσσιν; Verg. Aen. 1, 27 *spretæque iniuria formæ*.

Im Hebräischen und Arabischen sind nun der Sperrung durch altsemitische Wortstellungsgesetze, wie namentlich die unbedingt gebotene Nachstellung des adjektivischen und genitivischen Attri-

butts und die Unmöglichkeit der Trennung des Genitivs von seinem Regens⁷⁵, von vorneherein enge Grenzen gezogen; die eigentliche Sperrung (2b) wird durch das erste der genannten unverbrüchlichen Wortstellungsgesetze überhaupt fast gänzlich ausgeschlossen. Innerhalb dieser Grenzen verfügt aber das Arabische dank der Erhaltung der alten Kasusendungen über eine größere Freiheit als das Hebräische.

b. Sperrung der Glieder einer Erweiterungsgruppe.

Dieser leichteste Fall von Sperrung war schon im Ursemitischen unumgänglich, wenn die koordinierten Glieder Regentien eines und desselben Genitivs waren, weil der Genitiv bekanntlich seinem Regens unmittelbar folgen mußte⁷⁵. Meistens wird aber der Genitiv nach dem zweiten Regens zum mindesten in Gestalt eines Pronominalsuffixes wieder aufgenommen, so daß kaum mehr von einer Sperrung der Regentien gesprochen werden kann.

Darüber hinaus besteht im *Arabischen* die allgemeine Neigung, aus den als Grundbestandteilen eines Satzes vorgesehenen Satzteilen möglichst rasch ein Satzganzes zu bilden, wobei von einem aus mehreren koordinierten Gliedern bestehenden Satzteil zunächst nur eines dieser Glieder als grammatischer Vertreter des ganzen Satzteiles genannt und der Rest erst nach Vollendung des Satzgerüsts nachgeholt wird.

⁷⁵ Über die Ausnahmen s. Brock. GvG II § 155 d bzw. b; König Hebr. Synt. §§ 277 bzw. 275 b; Reck. Synt. § 72, 2 d bzw. S. 345 Anm. 2.

Diese Neigung eignet sowohl der Prosa als der Poesie, der letztern freilich in weit höherm Maße. Auch überschreitet in Prosa das zwischen zwei koordinierte Glieder geschobene sperrende Satzstück selten den Umfang einer Präposition mit abhängigem Nomen oder eines Verbums mit abhängigem Pronominalsuffix, während in der Poesie, wenn auch nicht eben häufig, sehr weitgehende Sperrung vorkommt, vgl. etwa IH 274, 4 **وَقَائِلَةٍ لَّمَّا أَصْطَلَحْنَا** 4, « Wie mancher und wie manche »⁷⁶ wird, nachdem wir nun Frieden geschlossen haben, erstaunt fragen: Warum haben wir (die Zahlung des Wergeldes) für Walid jetzt doch übernommen? » Bei mehr als zwei koordinierten Gliedern tritt der sperrende Satzteil in der Regel hinter das erste, etwa Ag. 3, 76, 16 f. **مَا أَعْلَمُ أَمْرًا مِّنَ الْعَرَبِ أَلْقَتْ سِتْرَهَا عَلَى بَعْلِ خَيْرٍ** « ich weiß keine arabische Frau, die ihren Schleier einem Gatten übergeben hätte, der dich an Vortrefflichkeit, Nachsicht, Anstand, Freigebigkeit und Wehrhaftigkeit übertroffen hätte », in der Poesie dem Metrum zuliebe gelegentlich erst hinter ein späteres, etwa Del. 30, 3 **وَلَمْ أَرِ مَطْلُوبًا أَحْسَى عَنِيْمَةً * وَأَوْضَعَ لِلْأَشْرَافِ مِنْهَا وَأَخْمَلَ** « und ich habe noch nichts Erstrebtes gesehen, dessen Gewinnung verächtlicher, und das für die Edlen entwürdigender und unrühmlicher wäre als er (der Wein) ». Wohl in keinem Falle ist die Sperrung koordinierter Glieder obligatorisch, vgl. etwa Naq. 220, 5 (Prosa) **مَا أَعْلَمُ فِي الْعَرَبِ رَجُلًا أَفْحَشَى وَلَا أَلَّامَ مِثْلَكَ** « ich weiß unter den Arabern keinen unanständigeren und gemeinern Mann als dich » gegenüber Ag. 1, 295, 10 **أَنَّ الْفَرَزْدَقَ أَشْعَرُ مِنْهُ وَأَشْرَفُ** « daß F. ein größerer Dichter

⁷⁶ Das Fem. ist wohl nur des Metrums wegen vorangestellt.

und vornehmer ist als er» (ähnlich auch Z. 13). Selbstverständlich kommt Sperrung nicht in Betracht, wenn der mehrere koordinierte Glieder umfassende Satzteil am Ende des Satzes steht.

Die allgemeine Geltung dieser Neigung des Arabischen zur Sperrung koordinierter Glieder wird von Reckendorf nirgends erwähnt; nur bei den einzelnen Satzteilen nennt er jeweilen als «Störung» die Möglichkeit der Sperrung, vgl. bes. Synt. Verh. § 163; Synt. §§ 166, 4; 170, 1; 171, 2.

Auch im *Hebräischen* kommt Sperrung koordinierter Glieder gelegentlich vor, doch spricht die geringe Zahl und bunte Zufälligkeit der Beispiele nicht für das Vorhandensein einer deutlichen Neigung zu dieser Wortfolge.

Über das Vorkommen der Sperrung koordinierter Glieder bei den einzelnen Satzteilen ist folgendes zu bemerken: α) Sperrung *koordinierter Subjekte* ist im *Hebräischen* ziemlich selten⁷⁷, vgl. etwa Ex. 12, 38; Dt. 28, 56; Jud. 14, 8; Jer. 6, 1; Nah. 1, 5, im *Arabischen* häufiger, s. Reck. Synt. Verh. § 163; Synt. §§ 166, 4 u. 170, 1 zu Beginn. Nach Synt. Verh. § 163 bestünde die Neigung zur Sperrung nur bei solchen Subjekten (und Prädikaten), deren erstes an der Spitze des Satzes steht. Gewiß ist richtig, daß die Sperrung in diesem Falle am regelmäßigsten eintritt, da dem Prädikat (oder Subjekt) als zweitem Hauptbestandteil des Satzes besonders gern der Vortritt vor einem zweiten Subjekt (oder Prädikat) ge-

⁷⁷ Nicht hieher gehören die zahlreichen Fälle von unvollständigem Parallelismus membrorum mit nur einem, beiden Gliedern gemeinsamen Verbum, etwa Jes. 1, 27 *עֵינַי בְּמַשְׁפָּט תִּפְדֶּה וְשִׁבְיָהּ בְּצִדְקָה* «Z. wird durch Recht erlöst, und seine Bekehrten durch Gerechtigkeit».

währt wird; doch werden auch oft Subjekte gesperrt, die dem Prädikate nachfolgen. Zutreffender ist dieser Tatbestand Synt. § 166,4 gefaßt. Sperrung nicht negierter koordinierter Subjekte ist in Prosa allerdings selten, ein Beispiel bei Reckendorf Synt. § 170,1 zu Anfang. Für die Dichtersprache vgl. außer den von Reckendorf gebotenen Beispielen noch etwa Zuh. 15, 41 **حُدَيْفَةُ** **يَنْمِيهِ وَبَدْرٌ** **كِلَاهُمَا * إِلَى بَادِيَةِ يَغْلُو عَلَى مَنْ يُطَارِلُهُ** (mit Anfangsstellung des Subjekts) «Hudaifa und Badr erhöhen ihn beide zu einem Erhabenen, der diejenigen, welche an Höhe mit ihm wetteifern, überragt»; ib. 14, 9 **فَلِنْ تُقِرَّ الْمَرَوَاتُ مِنْهُمْ * وَدَارَاتُهَا** «und wenn al-Maraaurāt und seine Behausungen von ihnen verlassen sind»; Nāb. 21, 2 **وَقَفْتُ بِرَبْعِ الدَّارِ قَدْ غَيَّرَ آلِي * مَعَارِفُهَا وَالسَّارِيَاتُ** **الْهَوَاطِلُ** «ich hielt beim Niederlassungsort an, wo sich ihre Behausung befand, deren Kennzeichen durch die Abnützung der Zeit und die nächtlich ziehenden (Wolken) entstellt worden sind, die aus großen Tropfen bestehenden Dauerregen spenden»; 'Alq. 2, 2 b **وَمَادَتْ عَوَادٍ** «und zwischen uns haben sich Hindernisse und widerwärtige Schicksalsfügungen gestellt»; Hass. 31, 3 b **لَا يَسْتَوِي الصِّدْقُ** «Wahrheit und Lüge sind vor Gott nicht gleich»; IH 569, 10 **وَلَوْلَا مَكْرِي الْمُهَرِّ بِالتَّغْفِ قَرَقَرَتْ * ضَبَاعٌ عَلَيْهِ أَوْ ضِرَاءُ كَلِيبٍ** «und hätte ich mein Kriegsroß nicht in der Gebirgssenke zu erneutem Angriff vorgetrieben, so hätten Hyänen und blutdürstige Hunde über ihm (Abū Sufyān) geknurrt». Auch in der Poesie unterbleibt die Sperrung gewöhnlich, wenn sie einen allzu großen Abstand der koordinierten Glieder zur Folge hätte, vgl. etwa den oben S. 69 angeführten Vers Zuh. 3, 5. — Weit häufiger ist die Sperrung verneinter Subjekte, s. unten S. 134f.

β) Sperrung *koordinierter Prädikate* ist im *Hebräischen* ziemlich selten; im Nominalsatz: 1 Sam. 4, 18; 1 Chron. 29, 15; im Verbalsatz⁷⁸: Num. 6, 24; Zeph. 1, 12, häufig dagegen im *Arabischen*, s. Reck. Synt. Verh. § 163; Synt. S. 341 Z. 7 f.; § 173, 1. Die Beispiele Synt. Verh. § 163 zeigen, daß Reckendorf dort nur an *nominale* Prädikate gedacht hat. Synt. § 167 (Störungen beim Prädikat) fehlt überhaupt eine die Sperrung betreffende Bemerkung; nur S. 341 Z. 7 f. ist ein Spezialfall der Sperrung koordinierter Prädikate (Stellung des gemeinsamen Objekts zweier Verba beim ersten Verbum) erwähnt. Die Neigung zur Sperrung ist aber auch hier allgemein, vgl. für die Prosa etwa Ag. 1, 333, 7 *فَعَدَا نَصِيبَ وَرَاحَ إِلَى* ⁷⁹ «dann ging Nuṣaib vier Monate lang morgens und abends zum Tore des ‘Abd al-‘Azīz»; Balād. Ans. al-Ašr. 5, 329, 8 *نَمُوتُ مَعَكَ وَنَحْيَى* «wir werden mit dir sterben und leben»; die bekannte Segensformel *صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ* «Gott verleihe ihm Segen und Heil», für die Poesie den von Reckendorf Synt. § 173, 1 angeführten Vers Ḥass. 2, 12, ferner Nāb. 3, 1 b *وَتِلْكَ* *الَّتِي أَفْتَمَ مِنْهَا وَأَنْصَبُ* «und das ist die Sache, um derentwillen ich

⁷⁸ Von Sperrung koordinierter Verba kann nur dann gesprochen werden, wenn diese Verba mehrere gleichzeitige oder abwechslungsweise wiederholte, nicht aber, wenn sie zeitlich aufeinanderfolgende, deutlich geschiedene Vorgänge bezeichnen, also nicht in den so häufigen Fällen wie Jos. 7, 2 *וַיַּעֲלוּ הָאֲנָשִׁים* *וַיַּרְגְּלוּ אֶת-הָעִיר* «da zogen die Männer hinauf und kundschafteten ‘Ai aus».

⁷⁹ Auch hier unterbleibt die Sperrung, wenn sie einen allzu großen Abstand der koordinierten Glieder zur Folge hätte, etwa IH 243, 10 *وَهُوَ يَغْدُو* *وَيَرُوحُ فِي أَمَانٍ مِنَ الْوَلِيدِ بْنِ الْغَفِيرَةِ* «während er allezeit unter dem Schutze des W. b. M. stand».

mir Gedanken und Sorgen mache»; Tar. Mu'all. 68 *فَمَا لِي أُرَانِي وَأَبْنِي* «warum muß ich sehen, daß mein Verhältnis zu meinem Vetter Mālik derart ist, daß er von mir weggeht und sich entfernt, sooft ich mich ihm nähere?»; Ag. 1, 181, 7 *فِيهِمْ هِنْدٌ وَهِنْدٌ لَا شَبِيهَ لَهَا * فَيَمْنُ أَقَامَ مِنَ الْأَحْيَاءِ أَوْ سَارًا* «unter ihnen (war) Hind, der niemand ähnlich ist unter den Lebenden, die Halt machen oder reisen (d. h. unter allen Lebenden)».

γ) Sperrung *koordinierter Objekte* kommt im *Hebräischen* hin und wieder vor⁸⁰, vgl. etwa Gen. 12, 17; 22, 3; 47, 23; Lev. 9, 13; Jos. 6, 24; Jud. 7, 8; 18, 24; 1 Sam. 6, 11 (König § 375 b); 7, 3; 2 Sam. 5, 11 (König § 375 b); 19, 6; Jer. 4, 6, ebenso im *Arabischen*, vgl. für die *Prosa* IH 674, 5 v. u. *حَتَّى سَمَحَ لَهُ أَنْ أُعْطَاهُ عَهْدًا مِنَ اللَّهِ* «bis er ihm zugestand, sich ihm gegenüber durch einen bei Allāh beschwornen Kontrakt und Vertrag zu verpflichten»⁸¹, für die *Poesie* Nāb. 8, 9 b *وَتَبَعْتُ حُرَّاسًا عَلَيَّ وَنَاطِرًا* «und daß du

⁸⁰ Fernzuhalten sind auch hier wieder (vgl. oben Anm. 77) Fälle von unvollständigem Parallelismus membrorum wie Micha 6, 7 *הֵאֵתָן בְּכֹרִי בְּשָׁעִי* «soll ich meinen Erstgeborenen für meine Missetat hingeben, die Frucht meines Leibes für meine eigne Sünde?»

⁸¹ Dagegen hat Sperrung zweier Akkusative, deren erster ein Pronominalsuffix ist, ihren Grund nur in der zwangsläufigen Anlehnung des Pronominalsuffixes ans Verbum, vgl. etwa Ag. 1, 325 ult. *وَأَرْجُو أَنْ يُعْتِقَكَ اللَّهُ عَزَّ وَجَلَّ* «und ich hoffe, daß Allāh, der Hohe und Erhabne, dadurch deine und deiner Mutter Freilassung ermöglichen werde». Übrigens ist gerade in derartigen Fällen die Wiederholung des Verbums (s. Reck. Synt. § 170, 5) beliebt, vgl. etwa IH 82, 9 v. u. *نَشَرَهُ اللَّهُ وَنَشَرَ حُنَّا* «zerstreute Allāh ihn den Stamm Rizāḥ b. Rabī'a) und (den Stamm) Hunn».

Wächter und Späher nach mir aussendest»; ib. 23, 23 b يَقْرَوُ الْأَصَاعِرَ «indem er (der Wildochse) das Kiesgelände und die Hügel des Lubnān aufsucht»; IH 871, 2 * وَكَمْ مِنْ مَغْشَرٍ أَلْبُوا عَلَيْنَا «und wie manchen Stamm, der gegen uns sein Kernvolk und seine Bundesgenossen vereinigt hatte ...»; Ag. 2, 227, 4 أَبْعَدَكَ مَغِقْلًا أَرْجُو وَحِصْنًا * قَدْ آمَيْتَنِي الْمَعَاقِلُ وَالْخُصُونُ «sollte ich meine Hoffnung, nachdem (ich) deinen (Schutz erfahren habe), noch in eine Burg oder Festung setzen? (Nein!) jetzt müssen mich selbst Burgen und Festungen enttäuschen!» — Sperrung sonstiger Akkusative: IH 842, 13 ذِكْرَ لَهُ أَنَّ عِنْدَ صَفْوَانَ بَنِي أُصَيَّةَ أَدْرَامًا لَهُ وَسِلَاحًا وَكَانَ صَدِيقًا لِلْعَرَجِيِّ وَخَلِيطًا «wurde ihm berichtet, daß S. b. U. eigene Panzer und Waffen besitze»; Ag. 1, 411, 9 فَصَارَ «er war ein Freund und Genosse des 'Arġī»; ib. 2, 181, 8 تَحَمَّلَ أَهْلُهَا إِلَّا عَرَا * بَعْدَ ذَلِكَ فَخَرَّا لَهُمْ وَصَدَحَا «und das wurde ihnen später (ein Anlaß zum) Preise und ein Ruhmestitel»; Del. 100, 3 f. * وَمَرْفَأًا بَعْدَ أَحْيَاءٍ جَلَالٍ أَوْخِيطًا مِنْ حَوَاضِبِ مُوَلَفَاتٍ «ihre (dieser Orte) Bewohner sind fortgezogen, (und es findet sich an ihnen), nachdem dort Stämme gewohnt hatten, nichts außer dem Rufe der Strauße, dem Pfeifen der Dschinnen und einem Trupp rotschenklicher Strauße, die hier heimisch sind». — Beispiele für Sperrung koordinierter negierter Akkusative s. oben S. 46 f.

δ) Sperrung *koordinierter präpositionaler Ausdrücke* mit Wiederholung der Präposition ist im *Hebräischen* nicht selten, vgl. etwa Gen. 27, 39; Num. 20, 15; 2 Sam. 14, 9; Jes. 10, 13; Jer. 31, 9; Ez. 34, 4, ebenso wenig im *Arabischen*, vgl. etwa IH 422, 4/5 رَأَيْنَا أَنَا مِنْ بَنِي مُدَلِجٍ يَفْعَلُونَ فِي عَيْنِي لَهُمْ وَفِي نَخْلٍ «sahen wir Leute von den Banū M. bei einer Quelle und Palmen, die ihnen gehörten,

arbeiten»; ib. 674 ult. *فَلَمَّا أَتَتْهُ إِلَى رَسُولِ اللَّهِ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ أَخْبَرَهُ إِلَى الْمُسْلِمِينَ*
«als die Nachricht zum Boten Gottes — Gott verleihe ihm Segen und Heil — und den Gläubigen gelangt war»; ib. 738, 1 *وَقَدْ كَانَ حَسَّانُ قَالَ شِعْرًا مَعَ ذَلِكَ يُعَرِّضُ بِأَبْنِ الْمُعْطَلِ فِيهِ وَبِمَنْ أَسْلَمَ مِنَ الْقَرَبِ*
أَصْبَحَنَ «Hassān hatte nämlich dazu noch Verse gemacht, in denen er den Ibn al-Mu‘aṭṭal und die muḍaritischen Araber, welche den Islam angenommen hatten, verleumdete»; Naq. 889, 11 *بَعْدَ نَعِيمٍ عَمِيشٍ مُؤْنِقٍ قَفْرًا وَبَعْدَ نَوَاعِمٍ أَخْذَانٍ*
«sie (die Lagerplätze) sind öde geworden, nachdem sie (eine Stätte) wonnevollen schönen Lebens und üppiger Jugendgenossinnen gewesen waren»; ferner die von Reckendorf Synt. § 200, 5 aus anderm Grunde angeführte Stelle Yāqūt IV 338, 12. Ist das erste von der Präposition abhängige Glied, wie in den bisher angeführten Beispielen, ein Nomen, so könnte die Präposition wenigstens im Arabischen beim zweiten Gliede auch weggelassen werden, s. unten S. 132 f. Dagegen ist die Wiederholung der Präposition unerläßlich, wenn das erste von ihr abhängige Glied ein Pronominalsuffix ist⁸², vgl. etwa IH 97, 4 v. u. *ذَهَبُوا بِهِ إِلَى هُبَلٍ وَبِمَائَةٍ دَرَاهِمٍ وَجَزُورٍ* «brachten sie ihn (denjenigen, über dessen Abkunft der Gott zu befragen war), 100 Drachmen und ein geschlachtetes Kamel zu Hubal»; Ag. 2,

⁸² Sogar bei Kontaktstellung zweier koordinierter, von derselben Präposition abhängiger Genitive fordern die arabischen Grammatiker die Wiederholung der Präposition vor dem zweiten Genitiv, wenn der erste ein Pronominalsuffix ist (Reck. Synt. § 171, 3), doch kommt die nur einmalige Setzung der Präposition in diesem Falle hin und wieder vor, s. Reck. a.a.O. und vgl. noch Ag. 1, 326, 5 *صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَآلِهِ وَسَلَّمَ* «Gott verleihe ihm und seiner Familie Segen und Heil».

290, 1 *وَقَالَ فِيهِ ابْنُ مَيْيَادَةَ وَفِي حَكْمِ الْخَضِرِيِّ* «und Ibn Maiyāda sagte über ihn ('Ullafa) und Ḥakam den Ḥudriten».

e) Vorbedingung für die Sperrung *koordinierter Genitive* ist die Nichtwiederholung des Regens, sei dieses nun ein Nomen oder eine Präposition, vor dem beigeordneten Genitiv. Während im *Arabischen* die nur einmalige Setzung des Regens bei Kontaktstellung der koordinierten Genitive ganz gewöhnlich (Brock. GvG II § 155 c; Reck. Synt. Verh. S. 493 f.; Synt. § 171, 2 und vgl. auch noch S. 348 Anm. 1; Paronomasie § 34 g) und auch bei Distanzstellung der Genitive nicht selten ist (ein Beispiel bei Brockelmann a.a.O., zahlreiche bei Reckendorf Synt. Verh. und Synt. a.a.O. sowie im folgenden, ist sie im *Hebräischen* schon bei Kontaktstellung der Genitive nicht häufig, und zwar in der ältern Sprache seltener als in der jüngern (vgl. G.-K.²⁷ § 128 a; Brockelmann a.a.O.; König §§ 276 b und e; 319 l und m; Kropat 55),⁸³ bei Distanzstellung der Genitive aber selten und nur unter

⁸³ Ob das Regens nur einmal gesetzt oder wiederholt wird, führt man auf verschiedene Ursachen zurück: a) Deutlich ist zunächst, wie oben gesagt, daß sich die jüngere Sprache häufiger als die ältere mit nur einmaliger Setzung begnügt; besonders schlagend erweist Kropat 55 diese Sprachentwicklung durch Vergleichung von Sätzen des Chronisten, in denen das Regens nur einmal gesetzt ist, mit den entsprechenden Sätzen seiner Vorlage, wo es vor jedem Genitiv wiederholt ist. Die gleiche Entwicklung ist, worauf mich Prof. Baumgartner hinweist, auch im Phönizischen nachzuweisen: Die dem hebräischen *בְּעֵינֵי אֱלֹהִים וְאָדָם* «vor Gott und den Menschen» Prov. 3,4 entsprechende phönizische Wendung erscheint auf der dem 5. oder 4. Jh. v. Chr. angehörenden Inschrift Lidzbarski, Kanaan. Inschriften 5, 10 mit Wieder-

bestimmten Bedingungen zulässig (s. im folgenden); diese Beschränkung der Möglichkeit zur Sperrung koordinierter Genitive im Hebräischen ist offenbar eine Folge des Verlustes der alten Kasusendungen.

Nach der syntaktischen Funktion der zwischen die koordinierten Genitive geschobenen Wörter lassen sich verschiedene Grade der Sperrung unterscheiden. Da im Hebräischen zwei von Wiederholung des Regens לען אלנם ולען עם ארץ ז «vor den Göttern und vor dem Volk dieses Landes», dagegen auf der dem 2. oder 1. Jh. v. Chr. zuzuweisenden Inschrift ib. 37,5 ohne Wiederholung לען אלנם ובן אדם «vor Göttern und Menschen». Diese Entwicklung gehört dem sprachlichen Fortschritt an, der sich u. a. eben auch in dem äußert, was König § 375 die Satzszusammenziehung, Debrunner I.F. 50, 177 ff. die Klammerbildung nennt. Andererseits schießt die Behauptung Kropats a.a.O., das alte Hebräisch wiederhole das Nomen regens stets, weit übers Ziel hinaus, wie viele der Beispiele bei König § 275 b (so etwa Nichtwiederholung des Regens wie an der von Kropat genannten Stelle Neh. 9,8 schon Ex. 3,8 und 13,5 in der gleichen Wendung) und einige der unten angeführten Stellen zeigen: die ältere Sprache wiederholt das Regens nur häufiger als die jüngere, aber keineswegs immer.

b) Ferner glaubt Kropat nachweisen zu können, daß der Chronist das Regens wiederholt, wenn es eine Mehrheit bezeichnet, deren einzelne Teile je einem der Genitive zugeordnet sind, dagegen nur einmal setzt, wenn es eine Einheit bezeichnet, die gemeinsamer Bezugspunkt aller abhängigen Genitive ist, so wie wir im Deutschen immer sagen «die Bücher meines Vaters und meines Onkels», wenn diese Bücher gemeinsamer Besitz der beiden Genannten sind, aber meistens «die Bücher meines Vaters und die Bücher meines Onkels», wenn die einen Bücher dem Vater, die andern dem Onkel gehören, vgl. Recken-

den vier zu unterscheidenden Typen gar nicht und die beiden andern nur spärlich und teilweise unsicher vertreten sind, stellen wir die *arabischen* Beispiele voran.

1. Wenn zwischen zwei koordinierte Genitive eine dem ersten Genitiv untergeordnete Ergänzung tritt, ist es zweifelhaft, ob man überhaupt von Sperrung sprechen darf, da eine derartige Ergänzung ja gar nicht anderswo stehen könnte.

dorf Paronomasie § 34 g. Tatsächlich scheint diese Unterscheidung für die Wiederholung oder Nichtwiederholung des Regens weitgehend (und nicht nur in der spätern Sprache) maßgebend zu sein, aber konsequent wurde nach dieser Regel zu keiner Zeit verfahren; das Regens ist einerseits a) etwa 1 Chr. 2, 49 *אֶת־שֵׁוָא אָבִי מַכְבְּנָה וְאָבִי גִבְעָה* «Sewa, den Vater Machbena's und Gibe'a's» und ähnlich Gn. 11, 29 und Jos. 24, 2 wiederholt, obwohl es sich um einen und denselben Mann handelt, anderseits β) etwa Gn. 14, 10 *וַיָּנָסוּ מֶלֶךְ־סֹדִם וַיַּעֲמָרָה* «Die Könige von Sodom und Gomorrha flohen» nur einmal gesetzt, wo doch gemäß V. 2 und 8 zwei Könige gemeint sind (König § 276 b), vgl. noch etwa Lev. 7, 23; Dt. 28, 53; Jud. 1, 6; 7, 25; 2 Sam. 19, 6; 2 Chr. 12, 15. c) Wie König § 276 b gesehen hat, ist die Nichtwiederholung des Regens besonders auch dann zugelassen (aber nicht durchaus geboten), wenn die koordinierten Genitive ihrer Bedeutung nach eng zusammengehören. Besonders erhellt dies aus Stellen, wo in einer Kette von drei oder mehr koordinierten Genitiven das Regens vor zwei eng zusammengehörigen Gliedern dieser Kette nur einmal gesetzt, vor weiteren, bedeutungsmäßig etwas ferner stehenden Gliedern aber wiederholt wird: 2 Sam. 19, 6 *הַיּוֹם הַזֶּה יָאֵת וְנָפַשׁ בְּנֵיךָ וּבְנֹתֶיךָ וְנָפַשׁ נְשִׂיךָ וְנָפַשׁ פְּלִגְשֶׁיךָ* «du hast heute ... das Gemüt deiner Söhne und Töchter, das Gemüt deiner Frauen und das Gemüt deiner Kebsfrauen beschämt», ähnlich 1 Chr. 26, 26. d) Endlich lag die nur einmalige

Beispiele aus dem Arabischen ⁸⁴: IH667,11 **بِكَلِّ كُمَيْتِ جَوْزُهُ نِصْفُ** « mit lauter Braunroten (Pferden), deren Leibesmitte die Hälfte ihrer Gestalt ausmacht ⁸⁵, und (mit) Dünnbäuchigen, Langgestreckten, mit hohen Widerristen » (wie die

Setzung des Regens wohl auch in den Fällen nahe, wo es zwar eine Mehrheit bezeichnet, deren einzelne Teile je einem der Genitive zugeordnet sind, aber diese Mehrheit dann doch als einheitliche Gruppe vorgestellt wird, so besonders bei kollektiven und bei abstrakten Begriffen, etwa Lev. 27, 32; 1 Sam. 15, 9; Jes. 10, 18. — Weitere Beispiele für die nur einmalige Setzung α) eines nominalen Regens: Jud. 8, 6; 2 Sam. 19, 36; Ez. 30, 17; Hab. 2, 8; Zeph. 1, 15; Esr. 4, 1; 8, 30; Neh. 9, 5; 1 Chr. 29, 18; β) eines präpositionalen Regens: G.-K.²⁷ § 113e am Ende; König §§ 319 l und m, ferner etwa Jos. 8, 35 und ähnlich Neh. 8, 3; Hab. 2, 8; Ruth 4, 9; Neh. 10, 34; 1 Chron. 18, 17; 24, 31; 2 Chron. 6, 36. — Das Arabische kann das Regens, wenn es eine Mehrheit bezeichnet, deren einzelne Teile je einem der Genitive zugeordnet sind, a) wie das Hebräische in den oben b β besprochenen Fällen nur einmal, und zwar als Singular, setzen, Reck. Synt. S. 169 Anm. 1 und vgl. noch etwa Ag. 3, 4, 8/9 **لَا أَنْتَهِيَ حَتَّى أَقْتُلَ قَاتِلَ أَبِي وَجَدِّي** « ich werde nicht nachlassen, bis ich den Mörder meines Vaters und (den Mörder) meines Großvaters getötet habe », oder aber b) die Zweiheit oder Mehrheit ohne zwei- oder mehrmalige Setzung dadurch in sinnvoller Weise ausdrücken, daß es das Regens in den Dual oder Plural treten läßt, Reck. Synt. § 96, 2; dem Hebräischen ist diese letztere Möglichkeit fremd, König § 267 i.

⁸⁴ Für diesen Typus weiß ich weder prosaische Belege noch Beispiele mit nominalem Regens der Genitive anzuführen, doch kommt beides zweifellos vor.

⁸⁵ Vielleicht auch: « deren Bauch die Mitte ihrer Gestalt bildet ».

Plurale im zweiten Halbvers zeigen, ist nur das **بِ**, nicht auch das **كُلِّ** des ersten Halbverses zu ergänzen); Nāb. 1, 22 **بِضَرْبٍ يُزِيلُ** « mit Schlägen, welche die Köpfe von ihren Nacken entfernen, und Lanzenstößen, (welche Wunden hinterlassen, die das Blut stoßweise ausspritzen) wie die ausschlagenden trächtigen Kamelinnen ihren Harn ». Solche zwischen zwei koordinierte Genitive eingeschobene Nebensätze können auch bedeutenden Umfang annehmen, so daß die beigeordneten Genitive schon recht weit entfernt von der regierenden Präposition zu stehen kommen, etwa Ag. 2, 246, 7/8 **كَمْ عِنْدَهُ مِنْ نَائِلٍ وَسَمَاحَةٍ * وَشَمَائِلٍ مَيِّمُونَةٍ وَخَلَائِقٍ أَرْكَامَتِ لِلْمُعْتَفِينَ إِذَا** **أَعْتَفُوا * فِي مَالِهِ حَقًّا وَقَوْلٍ صَادِقٍ** « wieviel Freigebigkeit, Hochherzigkeit, glückliche Züge und edle Charaktereigenschaften sind ihm eigen, und wieviel Edelmut gegenüber den Bittenden, wenn sie um einen ihnen gebührenden Anteil von seiner Habe bitten, und wieviel wahre Worte »; Nāb. 7, 14 ff. **قَامَتْ تَرَأَى بَيْنَ بَجْفَى كَلَّةٍ * كَالشَّمْسِ** **يَوْمَ طُلُوعِهَا بِالْأَسْعَدِ أَوْ دُرَّةٍ صَدْفِيَّةٍ غَوَاصُهَا * بِهِجٍ مَتَى يَرْكَا يَهْلُ وَيَسْجِدُ أَوْ** **دُمِيَّةٍ مِنْ مَرْمَرٍ مَرْفُوعَةٍ** « sie erhob sich, indem sie sich zwischen den beiden Hälften eines zweiteiligen Vorhanges zeigte, wie die Sonne, wenn sie unter glücklicher Konstellation aufgeht, oder eine Perle in ihrer Muschel, bei deren Anblick der Taucher, der sie findet, glücklich ist, Gott preist und sich niederwirft, oder eine hochragende Statue aus Marmor . . . »; Nāb. 1, 3 ist der dritte von einer Präposition abhängige Genitiv vom zweiten durch attributive Ergänzungen (zwei asyndetische Relativsätze und ein Adjektiv mit Genitiv der Spezialisierung) getrennt, die fast drei Halbverse einnehmen: **كَلِينِي لَهُمَّ * وَلَيْلٍ أَقَاسِيمِ بَطِيٍّ الْكَوَاكِبِ اِتِّكَارَلِ حَتَّى**

قُلْتُ لَيْسَ بِمُنْقِضٍ * وَلَيْسَ الَّذِي يَزْعَى النُّجُومَ بِأَيِّهَا وَمَصْدِرُ أَرَاخَ اللَّيْلِ عَازِبٌ هَمِيمٌ
 «Überlaß mich einer Sorge . . . und einer Nacht, die ich über-
 stehen muß, deren Sterne langsam sind, die sich in die Länge zog,
 bis ich sagte: ‚sie nimmt kein Ende, und derjenige, der die Sterne
 hütet, kehrt nicht zurück‘, und einer Brust, deren ferne Sorgen
 die Nacht wieder eingetrieben hat».

Im *Hebräischen* ist die Trennung zweier koordinierter Geni-
 tive durch eine dem ersten Genitiv untergeordnete Ergänzung
 selten. Sie findet sich Gen. 45, 8; Jes. 40, 26; 58, 13; Ps. 141, 9;
 Hi. 15, 3 (s. G.-K.²⁷ § 119 hh); Ps. 114, 1 (G.-K.²⁷ § 128 a Note 2)
 und 1 Sam. 22, 13; 25, 26 (= 33); Jer. 7, 18; 44, 17 (G.-K.²⁷ § 113e
 gegen Ende); an den fünf letztgenannten Stellen sind die Geni-
 tive Infinitive, und zwar der erste Genitiv ein Infinitivus con-
 structus, der beigeordnete ein Infinitiv absolutus. Unsicher ist
 2 Reg. 17, 8 (König § 276 e). Von den angeführten Stellen ist nur
 Ps. 114, 1 das Regens ein Nomen, sonst überall eine Präposition.
 Viel mehr Beispiele für diesen Typus sind im Hebräischen wohl
 kaum bezeugt.

2. Im *Arabischen* tritt eine sinngemäß zu mehreren koordi-
 nierten Genitiven gehörende und ihnen gemeinsam untergeord-
 nete Ergänzung, welche eigentlich hinter jedem Gliede der Reihe
 zu ergänzen ist (s. Reck. Synt. § 173, 1) und im Deutschen (wie
 auch in andern Sprachen) hinter dem letzten steht, gemäß der
 oben S. 117 erwähnten Neigung oft schon hinter den ersten Genitiv.

Beispiele: a) Nach nominalem Regens: Ag. 3, 62, 13 اَشْهَدُوا اَنْتَی
 قَدْ اَمَنْتَ كُلَّ قَرِيبٍ لِهَلَالٍ وَحَمِيمٍ وَعَرِيفٍ «Seid nun Zeugen, daß ich
 hiermit jeden Angehörigen, Verwandten und Bekannten von Hilāl

unter meinen Schutz nehme»; IH 87 ult.⁸⁶ **وَكَانَ ذَا شَرَفٍ فِي الْقَوْمِ وَفَضْلٍ**
 «und besaß hohes Ansehen und eine hervorragende Stellung unter
 dem Volke»; ib. 990, 3 **وَكَانَ ذَا أَسْمٍ فِي جُشَمٍ وَشَرَفٍ** «und er besaß
 einen Namen und hohes Ansehen unter den Dschuschamiten»: *Del.* 36, 11 f.
إِذَا هُوَ أَمْسَى هَامَةً فَوْقَ صَيِّرٍ أَتَجَارِبُ أَحْجَارَ الْكِنَاسِ وَتَشْتَكِي *
إِلَى كُلِّ مَعْرُوفٍ رَأْتَهُ وَمُنْكَرٍ «wenn er ein Käuzchen auf einem Grabe
 geworden ist, das in den Felsen von al-Kinās ein Echo hervorruft
 und jedem Bekannten und Unbekannten (d. h. überhaupt jedem),
 den es sieht, seine Klage vorträgt».

b) Nach präpositionalem Regens⁸⁷: Nāb. 2, 14 *** أَوْ حُرَّةٍ قَدْ كُتِلَتْ**
فَوْقَ الْمَعَاصِمِ مِنْهَا وَالْعَرَاقِيبِ «oder freie Frauen ...,⁸⁸ denen ober-
 halb ihrer Handgelenke und Knöchel Fesseln angelegt wurden»; *Del.* 83, 5 b
فَكَمْ نَاقِمٍ صِنًا عَلَيْكُمْ وَنَاقِمَةٌ «und wieviele Rächer und
 Rächerinnen an euch gibt es unter uns».

Im *Hebräischen* kommt dieser Typus m. W. nicht vor.

3. Eine einschneidendere Sperrung liegt dann vor, wenn zwi-
 schen zwei koordinierte Genitive ein ihnen nicht untergeordneter
 Satzteil tritt, s. Schwarz, *Der Diwan des 'Umar ibn Rabī'a* IV S. 153.

⁸⁶ Hier und im folgenden Beispiel läßt sich nicht mit Sicherheit ent-
 scheiden, ob der präpositionale Ausdruck als Attribut zum vorhergehenden
 Nomen oder als Adverbialbestimmung gemeint ist; im letztern Falle wären
 die beiden Beispiele unter 3) einzuordnen.

⁸⁷ Prosaische Belege für diesen Fall sind mir zufällig nicht zur Hand.

⁸⁸ Die pluralische Übersetzung von **حُرَّةٍ** (wie auch der koordinierten
 Genitive in Vs. 13) ist gemäß Reck. Synt. § 110, 6 berechtigt und wird durch
 die Plurale **الْمَعَاصِمِ** und **الْعَرَاقِيبِ** gefordert, an deren Stelle Duale zu er-
 warten wären, wenn **حُرَّةٍ** singularische Bedeutung hätte.

Beispiele aus dem Arabischen: a) Nach nominalem Regens⁸⁹:
 Ein Beispiel (Labīd Mu'all. 62) bei Reckendorf Synt. § 171, 2,
 ferner etwa Ag. 2, 250, 3 *وَإِنْ تَزُرُّ عَنْهُمْ لَا يَضْجُرُوا وَتُلْغِيهِمْ * قَلِيلِي التَّشْكِي عِنْدَهَا*⁹⁰
وَأَتَّكَلِفُ «und wenn er (der Wohlstand) ihnen entzogen wird, er-
 heben sie kein Wehgeschrei, und man findet sie in dieser Lage
 wenig klagen und andere Leute belästigen».

b) Nach präpositionalem Regens: Mehrere Beispiele, darunter
 auch ein prosaisches (Isa'd VI 172, 25), bei Reck. Synt. § 171, 2,
 vgl. ferner für die Prosa die bekannte und überaus häufige Er-
 gebenheitsbezeugung *بِأَبِي أَنْتَ وَأُمِّي* «mein Vater und meine Mutter
 mögen dir als Lösegeld dienen!», etwa IH 329, 8 v. u.; Ag. 1, 340,
 5 v. u.; Naq. 886, 12, und Ag. 1, 415 ult. *فَفِي حَدِّ أَضْرَبُكَ وَقَوْدٍ* «ich
 lasse dich auf Grund einer gesetzlichen Strafe und als Sühne
 einer Blutschuld auspeitschen»; für die Poesie den von Schwarz
 a. a. O. angeführten Halbvers Ag. I 140, 5 a (= 1, 351, 8 a) sowie
 etwa Nāb. 10, 27 *إِنَّ الْكُمَيْتَةَ مَرْنَعٌ أَرْمَاحُنَا * مَا كَانَ مِنْ سَحْمٍ بِهَا وَصَفَارٍ* «un-
 sere Lanzen schützen sowohl die Saḥam- als die Ṣafārpflanzen,
 welche in ar-Rumeiṭa sind»; IH 870, 3 *قَضَيْنَا مِنْ تِهَامَةٍ كُلِّ رَيْبٍ * وَخَيْرٍ*
ثُمَّ أَجْمَعْنَا السُّيُوفَا «wir vollzogen an Tihāma und Ḥaibar alles Not-
 wendige, dann gönnten wir unsern Schwertern Ruhe» (s. Lane
 s. v. *رَيْبٌ*); Naq. 135, 15 b *وَهُنَّ مِنَ الْإِخْلَافِ قَبْلَكَ وَالْمَطْلِ* «denn sie
 haben vor dir begonnen, ihr Wort zu brechen und die Erfüllung
 ihrer Versprechungen hinauszuschieben»; ib. 247, 10 a *بَيْرَبُوعٍ فَخَزْتُ*

⁸⁹ Prosaische Belege für diesen Typus kann ich im Augenblick nicht
 beibringen.

⁹⁰ Weniger wahrscheinlich ist die Deutung von *عِنْدَهَا* als Attribut zu
التَّشْكِي, in welchem Falle das Beispiel unter 2) einzureihen wäre.

رَأَيْتُ سَعْدِي « der Yarbū'iten und Sa'diten rühme ich mich »; ib. 546, 12, s. oben S. 71; ib. 746, 16 b إِذْ دَعَا * إِلَى الْبَاسِ دَاعٍ أَوْ عِظَامِ الْأَمَلِ حِمٌّ wenn einer zum harten Kampf oder gewaltigen Schlachtgetümmel aufruft ».

Auch dieser Typus ist dem *Hebräischen* m. W. fremd.

4. Eine noch weiter reichende Rektionskraft kann ein Regens in seltenen Fällen bei *mehrfacher Beiordnung* ausüben. Von mehrfacher Beiordnung spreche ich dann, wenn zwei Gliedern eines meistens drei- oder mehrgliedrigen Satzes je ein koordiniertes Glied gesperret nachfolgt, etwa «im Gebüsch singen die Nachtigallen und auf den Bäumen die Drosseln». Im Hebräischen wird die in der Poesie beliebte Figur des unvollständigen Parallelismus membrorum durch mehrfache Beiordnung gebildet, etwa Jes. 43, 16 הַנֶּחֱלָה בַּיָּם הָרָדָה וּבַמַּיִם עָזָם נִחְיָה « der durch das Meer einen Weg geschaffen, und durch mächtige Gewässer eine Bahn ».

Bei mehrfacher Beiordnung kommt nun die nur einmalige Setzung eines Regens sowohl im Arabischen als im Hebräischen selten, nur in der Poesie und fast nur bei präpositionalem Regens vor. Für das *Arabische* vgl. die von Reckendorf übersetzten Verse 'Alq. 9, 4 (Synt. Verh. S. 494) und Ag. XI 91, 15 (Synt. § 171, 2 gegen Ende), den von Schwarz, Der Diwan des 'Umar ibn Abī Rebī'a IV S. 153 angeführten Halbvers 'Umar 178, 8 b und bei Nöldeke, Zur Gr. § 76 die vier ersten Beispiele, in deren letztem das Regens ein Nomen ist.

Im *Hebräischen* gehören hieher die meisten der von G.-K.²⁷ § 119 hh angeführten Stellen, nämlich Jes. 28, 6; 40, 19; 42, 22; 48, 9 u. 14; Hi. 34, 10; doch sind diese hebräischen Beispiele weit weniger sicher als die obgenannten arabischen, weil erstens keine

Gewähr dafür besteht, daß die betreffenden Textstellen heil sind, und zweitens das Fehlen der Kasusendungen nicht erkennen läßt, ob die fraglichen Wörter wirklich als von der Präposition abhängige Genitive gemeint sind, oder ob nicht vielleicht Störungen der Konstruktionen vorliegen. Diese Zweifel werden noch durch die grundsätzliche Erwägung verstärkt, daß man dem Hebräischen, das für den unter 1) behandelten leichtesten Fall der Sperrung nur so wenige und für die unter 2) und 3) besprochenen Typen etwas schwerer wiegender Sperrung gar keine Beispiele bietet, die Möglichkeit zu dieser einschneidendsten Sperrung eigentlich kaum zutrauen möchte.

Ganz allgemein gilt für das Arabische, daß *verneinte* koordinierte Glieder häufiger gesperrt werden als nicht verneinte, offenbar darum, weil die vor jedes Glied tretende Negation die schon durch die gleiche Kasusendung bezeichnete Zusammengehörigkeit der Glieder so deutlich hervorhebt, daß die Kontaktstellung als drittes Ausdrucksmittel dieser Zusammengehörigkeit gänzlich überflüssig wird. Beispiele für die Prosa: ISa'd 1², 14, 20 فَلَمْ تَكُنْ لِذَلِكَ مَشَقَّةً عَلَيْهِ وَلَا حَبْسٌ «dann würde ihm daraus weder Mühe noch Inanspruchnahme entstehen»; IH 98, 2 لَا نَسَبَ لَهُ وَلَا حِلْفَ «ohne durch Bluts- oder Eidesbande (mit ihnen) verbunden zu sein»; ib. 675, 7 لَا عَهْدَ بَيْنَنَا وَبَيْنَ مُحَمَّدٍ وَلَا عَقْدَ «es besteht weder Vertrag noch Bündnis zwischen uns und M.»; ib. 691, 11 شَيْخٌ كَبِيرٌ لَا أَهْلَ لَهُ وَلَا وَلَدَ «ein alter Mann, der weder Weib noch Kind hat»; ib. 342, 12 وَإِنَّهُ لَا يُجِيرُ مُشْرِكٌ مَالًا لِقُرَيْشٍ وَلَا نَفْسًا «kein Ungläubiger kann den Schutz einer den Qureisch angehörenden Habe oder Person übernehmen»; Ag. 1, 303, 15 مَا بِالْحِجَازِ مِثْلُهُ وَلَا فِي غَيْرِهِ «weder im Ḥiğāz noch sonstwo gibt es einen, der ihm gleich-

käme»; für die Poesie: die von Reckendorf (aus anderm Grunde) angeführten Stellen Abū'l-'Atāh. S. 79, 15; Ḥam. 421, 7 (Synt. Verh. S. 495 Mitte); 'Umar 267, 7 (Synt. § 62, 2 Mitte); Muf. 11, 31 (Synt. S. 336 Z. 15), ferner etwa Del. 2, 5 b *فَلَا بُؤْسٌ يَدُومٌ وَلَا نَعِيمٌ* «so daß weder das Widerwärtige noch das Angenehme Bestand haben»; Zuh. 1, 14 *بَارِزَةُ الْفَقَارَةِ لَمْ يَخْنُهَا * قِطَافٌ فِي الرِّكَابِ وَلَا خِلَاءٌ* «mit einer mit starker Wirbelsäule versehenen (Kamelin), die unter den Kamelen weder durch zu kleine Schritte noch durch störrisches Sichniederlegen versagt»; ib. 10, 11 b *جَزْدَاءٌ لَا تَحْجُ فِيهَا وَلَا صَكُّ* «eine kurzhaarige (Stute), welche die Füße nicht einwärts setzt, und deren Knie nicht schwach sind»; ib. 10, 27 *يَا حَارِ لَا أَرْمَيْنِ مِنْكُمْ بِدَاهِيَةٍ * لَمْ يَلْقَهَا سَوْقَةٌ قَبْلِي وَلَا مَلِكٌ* «O Hārit, ich möchte nicht von euch durch einen Schlag betroffen werden, wie ihn vor mir kein König und kein Untertan (d. h. überhaupt niemand) erlitten hat»; ib. 14, 38 *وَلِنْ قَامَ فِيهِمْ حَامِلٌ قَالَ قَاعِدٌ * رَشَدْتَ فَلَا غُرْمَ عَلَيْكَ وَلَا خَذُلٌ* «und wenn unter ihnen einer aufsteht, um eine Verpflichtung zu übernehmen, so sagt ein Sitzengebliebener (d. h. einer von denen, die keine Verpflichtung übernommen haben): ,du hast recht gehandelt und läufst nicht Gefahr, in Schulden zu geraten oder im Stiche gelassen zu werden'»; vgl. noch oben S. 102 den Halbvers Del. 87, 11 b und S. 46 den Halbvers Ag. 3, 125, 1 a sowie die vier nächstfolgenden Beispiele.

c. Sperrung der Glieder einer Bestimmungsgruppe.

Es ist schon oben S. 116f. erwähnt worden, daß die eigentliche Sperrung, welche darin besteht, daß das bestimmende Wort dem bestimmten gesperrt vorangeht (s. oben S. 116), im Hebräischen

und Arabischen im allgemeinen unmöglich ist, da die beiden hauptsächlich in Betracht kommenden bestimmenden Redeteile, Genitiv und Adjektiv, dem durch sie bestimmten Nomen stets nachfolgen müssen. Höchstens könnte man die nur im Arabischen und sehr selten vorkommende Trennung eines voranstehenden attributiven präpositionalen Ausdrucks von seinem Leitwort (Reckendorf Synt. § 127, 4) als eigentliche Sperrung gelten lassen.

Beim *Genitiv* ist im Semitischen auch die *gesperrte Nachstellung* mit verschwindenden Ausnahmen (s. oben Anm. 75 S. 117) ausgeschlossen; so bleibt fast nur die Möglichkeit der gesperrten Nachstellung attributiver Adjektive und Substantive.

In *einem* Falle ist die Trennung des Attributs vom Leitwort im Semitischen obligatorisch: wenn das Leitwort zugleich einen Genitiv regiert, so hat der Genitiv bekanntlich stets den Vortritt vor dem Adjektiv (s. z. B. G.-K.²⁷ § 132 a; König § 334 γ), etwa Gen. 27, 15 אֶת־בְּגָדֵי עֶשָׂו בְּנֵה הַגָּדֹל הַחֲמֹרֶה «die köstlichen Kleider ihres ältern Sohnes Esau». Da aber auch der Genitiv nichts anderes als ein Attribut ist, liegt hier im Grunde keine Sperrung eines Attributs von seinem Leitwort durch einen fremden Satzteil, sondern nur eine Rangordnung verschiedengestaltiger Attribute vor.

Außer diesem schon ursemitischen Falle gibt es im *Hebräischen* keinen geläufigen Typus von Sperrung eines adjektivischen oder substantivischen Attributs⁹¹ von seinem Leitwort, sondern nur vereinzelte, mehr oder weniger sichere Fälle: Gen. 24, 24 בֶּת־בְּחֹמַי

⁹¹ Attributiver präpositionaler Ausdruck durch einen Relativsatz von seinem Leitwort getrennt: Lev. 21, 21 כָּל־אִישׁ אֲשֶׁר־בּוֹ מִזֶּמֶר אֶהְיֶה הַכֹּהֵן «jeder Mann aus dem Stamme Aarons des Priesters, an dem ein Fehl ist ...»

אֲנֹכִי בֶן מִלְכָּה « die Tochter Bethuels bin ich, des Sohnes der Milka » ist die appositionelle Bezeichnung der Abstammung vom Namen getrennt; ähnliche Sperrung der Bestandteile eines Eigennamens kommt auch im Arabischen vor, s. Schwarz, Der Diwan des 'Umar ibn Abī Rebī'a IV S. 153 und unten S. 147. — Gen. 41, 3 וַהֲנִי שִׁבְעַת פָּרוֹת « da stiegen nach ihnen sieben andre Kühe aus dem Flusse, (und zwar) von häßlichem Aussehen und magerm Fleisch » haben die nachhinkenden Adjektive nicht nur die Geltung von Attributen, sondern einer nachträglichen Aussage. — 2 Sam. 1, 24 בָּנוֹת יִשְׂרָאֵל אֶל־שָׂאִיל בְּכִינָה הַמִּלְבָּשָׁכֶם « Israels Töchter, weinet um Saul, der euch in herrlichen Purpur gekleidet und eure Gewänder mit goldnem Schmuck besetzt hat » sind die von ihrem Leitwort getrennten Partizipien, deren Nachhinken gewiß auch durch ihren und ihrer Ergänzungen beträchtlichen Umfang veranlaßt ist, ähnlich wie Relativsätze zu beurteilen, die sich nicht unmittelbar an ihr Bezugswort anschließen, vgl. etwa Ex. 4, 17; Jos. 6, 26; Jud. 18, 16. — Gen. 7, 4 לַיָּמִים עוֹד שִׁבְעָה « in noch sieben Tagen » (vgl. auch König § 277 l) ist die Trennung des attributiven Zahlworts vom Gezählten dadurch zu erklären, daß עוֹד « noch » als Zusatz zu Zahlangaben immer unmittelbar vor die Zahl tritt, zu der es gehört (vgl. etwa Gen. 40, 13; Jes. 7, 8) und daher bei attributiver Nachstellung der Zahl zwischen das Leitwort und die attributive Zahl zu stehen kommt. Doch wird man in diesem Falle kaum von Sperrung sprechen dürfen. — Auch in Fällen wie 1 Sam. 28, 13 אֶלֶהִים רָאִיתִי « einen Geist habe ich aus der Erde aufsteigen sehen » liegt natürlich keine Sperrung vor, da die beiden Akkusative nicht

im Verhältnis von Leitwort und Attribut, sondern von Subjekt und Prädikat zueinander stehen (vgl. G.-K.²⁷ § 117 h; Brock. GvG II § 209). — Ein Fall echter Sperrung durch einen synde-
tischen Relativsatz wie im Arabischen unten S. 145 ist wohl Dan.
8,20 הָאֵיל אֲשֶׁר-רָאִיתָ בְּעַל הַקָּרְנִים «Der Widder mit den zwei Hörnern,
den du gesehen hast».

Dagegen schieben sich im *Arabischen* nicht nur Genitive, son-
dern häufig auch andre Satzglieder zwischen Leitwort und ad-
jektivisches oder substantivisches Attribut, s. Reckendorf Synt.
Verh. § 52; Synt. § 45, 1 und 2 am Ende; § 127, 2 a; Brock. GvG
II § 124. Doch ist weder Reckendorfs Schweigen über die Art
der einschiebbaren Satzglieder, dem man entnehmen könnte, daß
diese gleichgültig sei, berechtigt, noch Brockelmanns Behauptung
a.a.O., daß «ein anderer Satzteil als eine Präposition mit Suffix
wohl nur in der Poesie einmal zwischen Leitwort und Adjektiv
treten könne». In Wahrheit ist das sperrende Satzglied in Prosa
wohl immer⁹², in der Poesie meistens, ein dem nachhinkenden
adjektivischen oder substantivischen Attribut koordiniertes Attri-
but andrer Gestalt, nämlich ein präpositionaler Ausdruck oder ein
Relativsatz. Demnach kann eigentlich in diesem Falle so wenig

⁹² Nur das Wörtchen قَطُّ «je» drängt sich gern zwischen Leitwort und
Attribut, vgl. die von Reckendorf Synt. S. 400 Anm. 3 (aus anderm Grunde)
angeführte Stelle Tab. II₁ 554, 10, ferner etwa IH 268, 4/5 وَلَمْ أَرْ شَيْئًا قَطُّ
أَحْسَنَ مِنْهُ «ich hatte noch nie etwas Schöneres gesehen als ihn (den Mi'rāg)»;
Ag. 3, 198, 10 وَلَمْ يُعْثَرْ عَلَى بَشَارٍ أَنَّهُ سَرَقَ شِعْرًا قَطُّ جَاهِلِيًّا وَلَا إِسْلَامِيًّا «und
Baššār ist nie darauf betroffen worden, daß er je heidnische oder islamische
Verse gestohlen hätte». Der gleichen Neigung folgend, tritt es zuweilen auch

wie beim obligatorischen Vorantreten des genitivischen vor das adjektivische Attribut von einer Sperrung gesprochen werden, denn grundsätzlich unterscheidet sich eine Folge von Attributen verschiedener äußerer Form, etwa eines Relativsatzes und eines Adjektivs, nicht von einer Folge von Attributen gleicher äußerer Form, etwa zweier asyndetisch nebeneinander stehender Adjektive. Trotzdem werden wir hier die Trennung eines adjektivischen oder substantivischen Attributs von seinem Leitwort durch einen koordinierten präpositionalen Ausdruck oder Relativsatz als Sperrung bezeichnen. Das Vorantreten eines determinierten attributiven präpositionalen Ausdrucks vor ein indeterminiertes attributives Adjektiv ist nach Reckendorf Synt. § 127, 2 a der Neigung zuzuschreiben, determinierte Ausdrücke vor indeterminierte zu stellen. Besser wird dafür jenes von Reckendorf Synt. Verh. § 53 formulierte, sich mit der genannten Neigung teilweise deckende Wortfolgesgesetz verantwortlich gemacht, gemäß welchem «sich ein Satzteil, der eine durch ein Pronomen bezeichnete Beziehung zum Vorangehenden enthält, vordrängt», weil dadurch einerseits das ebenso regelmäßige Vorantreten asyndetischer Relativsätze, die an sich zwar indeterminiert sind (s. Reck. Synt. Verh. § 171), zwischen Bezugswort und Relativsatz, vgl. die von Reckendorf Synt. Verh. S. 439 oben (aus anderm Grunde) angeführte Stelle Buḥ. I 268, 11. – In dem von Reck. Synt. § 45, 2 am Ende für Trennung der Apposition vom Leitwort angeführten Beispiel Tab. II₁ 146, 5 *إِسْتَحْلَا فَهُ أَبْنَهُ بَعْدَهُ سَكِيرًا* «die Einsetzung seines Sohnes für seinen Todesfall, eines Trunkenbolds» ist der Akkusativ *سَكِيرًا* vielleicht gemäß Reck. Synt. § 55, 6 als Prädikativum aufzufassen.

aber im Rückweisepronomen eine Beziehung zum Vorangehenden enthalten, vor indeterminierte Adjektive, andererseits das zwar weit seltener belegte, aber nicht durch Gegenbeispiele in Minderheit versetzte Vorantreten syndetischer, ebenfalls ein Rückweisepronomen enthaltender Relativsätze vor determinierte Adjektive mit erfaßt wird.

Beispiele für Stellung eines attributiven präpositionalen Ausdrucks zwischen Leitwort und adjektivischem oder substantivischem Attribut⁹³: a) aus der Prosa α) der präpositionale Ausdruck besteht aus Präposition (meistens ל ⁹⁴) + Pronominalsuffix: IH 103 ult. $\text{מֵעַ דְּוָجְהָ וְאִי לְהָא סְגִיר}$ «mit ihrem Manne und einem kleinen Sohne von ihr»; ib. 104,1 $\text{עַלִּי אֲתָנִי לִי מִמָּרָא}$ «auf einer weißen Eselin von mir»; ib. 561, 10 $\text{אִדָּא אֶעֱלֵם בְּעֻצָּבָה לֵה חֲמָרָא}$ «wenn er sich mit einem roten Turban von ihm für den Kampf kenntlich gemacht hatte»; Ag. 3, 324, 3 $\text{فَقَالَتْ لِمَوْلَايَ لَهَا جَزَلَةٌ}$ «da sprach sie zu einer klugen Dienerin von ihr»; ib. 3, 76, 7 $\text{أَنْتُمْ تَسْتَحْيُونَ أَنْ تَكُونُوا أَمْرَأَةً مِنْكُمْ مَعْرُوفَةٌ أَلَيْسَ حَقِيقَتُهُ سَيِّئَةً}$ «daß ihr euch schämen müßt, daß eine Frau von euch von bekannter und echter Abkunft eine Gefangene sei». β) der präpositionale Ausdruck besteht aus Präposition + Nomen: IH 427, 16 $\text{فِي عَيْرِ لِقَرِيْشٍ عَظِيْمَةٍ}$

⁹³ Fürs Aramäische vgl. die von Bergsträßer Einf. S. 19 (aus anderm Grunde) angeführte Stelle Esr. 5, 11 $\text{מֶלֶךְ לְיִשְׂרָאֵל רַב}$ «ein großer König von I.»

⁹⁴ ל + Suffix bzw. Genitiv umschreibt das genitivische Pronominalsuffix bzw. den Genitiv bei indeterminiertem Regens (s. etwa Reckendorf Synt § 135, 4; Bergsträßer, Einf. in die semit. Sprachen S. 19; G.-K.²⁷ § 129 c); $\text{فِي عَيْرِ لِقَرِيْشٍ عَظِيْمَةٍ}$ und $\text{عَلَى أֲתָנִי לִי מִמָּרָא}$ sind die indeterminierten Gegenstände zu $\text{فِي عَيْرِ قَرِيْشٍ الْعَظِيْمَةِ}$ und $\text{عَلَى أֲתָנִי الْمִמָּרָא}$. ⁹⁵ S. oben Anm. 94.

« mit einer großen Karawane der Qureischiten »; ib. 48, 7 تَاجٌ مِنْ « eine goldene, mit Smaragden, Hyazinthen und Perlen besetzte Krone »; ib. 677, 9 v. u. ثُمَّ تَيَمَّمُوا مَكَانًا مِنْ « dann strebten sie einer schmalen Stelle des Grabens zu »; ib. 949, 11 تَنَاوَلَ رِسَادَةً مِنْ أَدِيمٍ مَحْشُرَةً لَيْفًا « nahm er ein leder-
nes, mit Palmfasern ausgestopftes Kissen ». Ein Beispiel für gesperrt nachfolgende Apposition ist wohl Ag. 1, 326, 3 v. u. أَنَا رَجُلٌ مِنْ أَهْلِ الْحِجَازِ شَاعِرٌ
b) aus der Poesie: Nāb. 7, 16 a أَوْ دُصَيَّةٍ مِنْ مَرْمَرٍ مَرْفُوعَةٍ « oder (wie) eine erhöhte Statue aus Marmor »; Del. 76, 10 تَوَلَّيْتُ قُرَيْشِي لَذَّةِ الْعَيْشِ « Qureisch hat die Annehmlichkeiten des Lebens für sich genommen und sich dank uns (d. h. dadurch, daß wir für sie Kriegsdienste leisten) allen (Strapazen auf den) staubigen Gebirgspässen Chorassans entzogen »; Naq. 882, 8 وَرَدُّوا إِرَابَ بِجَحْفَلٍ مِنْ وَائِلٍ * نَجِبِ الْعَشِي ضُبَارِكِ الْأَزْكَانِ « sie kamen nach Irāb mit einem Heere von Wā'iliten, das am Abend lärmte, und dessen Flanken fest waren »; Tar. Mu. 61 فَذَرْنِي أُرْوَى هَامَتِي فِي حَيَاتِهَا * « so laß mich denn meinem Schädel genug zu trinken geben, so lange er lebt, da ich fürchte, daß ihm im Tode nur ein ungenügender Trunk zuteil werden wird »⁹⁶; Zuh. 3, 3 a وَغَيْرُ ثَلَاثٍ كَأَنْحَامِ خَوَالِدٍ « und außer drei dauerhaften (Herdsteinen) wie Tauben »; Ag. 2, 299, 7 وَقَارَتْ * مُحَارِبٌ بِالنَّحْرِيَّاتِ مُحَارِبٌ * « das Rennen der Schimpflichkeiten hat (der Stamm) Muḥārib gewonnen, und durch zehnschlechte Eigenschaften, mit denen seine Leute behaftet sind, gesiegt ». Von der Präposition

⁹⁶ Wörtlich: « aus Furcht vor einem im Tode (verabreichten), ungenügenden Trunke ».

kann auch ein ganzer Satz abhängen, etwa Muf. Thorbecke 16 (=Lyall 17), 7b وَلَهُوَ لِمَنْ يَرْزُقُ إِلَى اللَّهِ شَاغِلٌ »und eine für denjenigen, dessen Sinn ganz auf die Unterhaltung gerichtet ist, voll in Anspruch nehmende Unterhaltung».⁹⁷

Beispiele für Stellung eines Relativsatzes zwischen Leitwort und Attribut, und zwar 1) eines asyndetischen Relativsatzes a) in Prosa: Ag. 1, 17, 14 فِي خَيْرٍ ذَكَرُهُ طَوِيلٌ »in einem langen Bericht, den er erzählte»; IH 947, 4 v. u. فَقُلْتُ لِفُلَانٍ كَانَ لِي صَرِيْقٍ »und ich sagte zu einem arabischen Burschen, den ich hatte»; ISa'd 1², 177, 18 وَكَانَتْ لِعَابِشَةَ لِحَاحَةً تُدْعَى السَّمْرَاءَ غَزِيرَةً »Ä. hatte eine reichlich

⁹⁷ Wenn das Leitwort ein Partizip oder Verbaladjektiv ist, kann ihm ein abhängiger präpositionaler Ausdruck folgen und damit zwischen es und das Attribut zu stehen kommen, etwa 'Alq. 13, 40 * مَا بَيْنَهُ قَرَفٌ لَمْ تُطْلَعْ سَنَةٌ * (ein Wein) aus 'Āna, der den Trinkenden zittern macht und ein Jahr lang nicht gesehen worden ist, da ihn ein mit Ton verschlossener und mit einem Siegel versehener (Krug) barg». Ferner kann gemäß dem oben S. 84 Bemerkten in der Poesie einem attributiven Partizipium oder Verbaladjektivum ein von ihm abhängiger präpositionaler Ausdruck (oder auch ein von ihm abhängiges Adverbium) vorangehen und damit ebenfalls zwischen Leitwort und Attribut zu stehen kommen, etwa Del. 70, 7 قَدَّمَ ذِكْرَ دَارٍ بَدَدَتْ بَيْنَ أَهْلِهَا * نَوَى لِمَتَيْنَاتٍ أَكْبَالَ قَطْرَةٍ »so laß ab von der Erinnerung an eine Behausung, deren Bewohner durch einen Wegzug getrennt worden sind, der (selbst) die starken Bande zerreißt»; Muf. 1, 1 يَا عَيْدُ مَا لَكَ مِنْ شَوْقٍ وَإِهْرَاقٍ * وَهَرَّ طَيْفٌ عَلَى الْأَفْرَاقِ طَرَّاقٍ »o wiederkehrende Erinnerung, warum (stellst du dich ein), (die) du Sehnsucht, Schlaflosigkeit und Vorüberziehen eines Traumbildes (bedeutest), das trotz der Schrecken (des Weges) oft nächtliche Besuche macht?»; die beiden von Nöldeke Zur Gr.

spendende Milchkamelin, welche «die Braune» hieß»; Naq. 559, 16

الدَّاعِرِيَّةُ إِبِلٌ مِّنْسُوبَةٌ إِلَى نَحْلٍ يُقَالُ لَهُ دَاعِرٌ مَّعْرُوفٌ بِالتَّجَابَةِ وَالْكَرَمِ
tisch heißen Kamele, deren Stammbaum auf einen durch seine
edle Rasse und seine Vortrefflichkeit berühmten Hengst namens
Dā'ir zurückgeht»; Muf. Lyall S. 195 Z. 3 فَبَأْتُوا بِوَادٍ يُقَالُ لَهُ مِشْعَلٌ
«sie brachten die Nacht in einem nahe beim
Wohnsitze der Banū Salāmān gelegnen Tale namens Miš'al zu». —

b) in der Poesie: Del. 45, 6 كَأَنَّ رِمَاحَهُمْ أَشْطَانُ بَيْرٍ * بَعِيدٍ بَيْنَ جَانِبَيْهَا جُرُورٍ
«deren Lanzen wie die Seile eines tiefen Brunnens sind, dessen
Seitenwände in weitem Abstand voneinander stehn»; Nāb. 1, 1 b

S 87 übersetzten Verse Ḥam. 532, v. 2 und 5 (= Del. 2, 8 und 11); Del. 65, 5

وَنِينَا جُنُودُ اللَّهِ حِينَ يُعِدُّنَا * بِهِمْ فِي مَقَامٍ ثُمَّ مُسْتَوْضِحِ الزُّكْرِ
«und unter uns
waren die Heere Gottes, als er sie uns zu Hilfe sandte, an einem Orte, dessen
Ruhm deutlich werden zu lassen man sich alsdann bestrebte». In keinem
der beiden Fälle liegt Sperrung vor. Dagegen ist an manchen den Beispielen
für den letztern Fall ähnlichen Stellen nur schwer zu entscheiden, ob der
präpositionale Ausdruck wie in den genannten Beispielen von dem ihm nach-
folgenden Partizip oder Verbaladjektiv abhängt oder als selbständiges, dem
Partizip oder Verbaladjektiv koordiniertes Attribut gemeint ist, etwa Nāb. 2, 9

وَمَا رِحْضِي نِعَاسٌ إِذْ تُؤَرِّقُهُ * أَصْوَاتُ حَيٍّ عَلَى الْأَمْرَارِ مَشْرُوبٍ
nicht, da ihn die Rufe eines bei den Bitterwassern ausgeplünderten Stammes»

oder «eines bei den Bitterwassern (weilenden), ausgeplünderten Stammes
wach hielten»; ib. Vs. 10 ظَلَّتْ أَقَاطِيعُ أَنْعَامٍ مُّؤَبَّلَةٍ * لَدَى صَلِيبٍ عَلَى الزَّوْرَاءِ

«Teile von Kamelherden, die zu dauerndem Besitz erbeutet waren,
standen bei einem Kreuz, das auf az-Zaurā' errichtet worden war» oder «bei
einem auf az-Z. befindlichen, aufgerichteten Kreuz»; Zuh. 3, 9 وَتَضَحُّ ذِفْرَاهَا

«die Vertiefung hinter ihren

«und einer Nacht mit langsamem Sternengange, die ich überstehen muß»; Tar. 3, 3 * فَهِيَ صَوْنِي لَعِبِ الْمَاءِ بِهَا *
 «und welche (sc. Eidechsen), wenn sie tot waren, ein Spielball des Wassers waren inmitten von angehäuften Schutt, den der Wildbach vorwärtsschob»; Imr. 35, 1 a
 «hilf mir gegen ein wetterleuchtendes Blitzen, das ich sehe (d. h. gegen die Traurigkeit, die es mir verursacht)»; Naq. 890, 15 a أَعْنِي عَلَى بَرْقِ أَرَاهُ وَمِیْضِ
 «mögest du (o Taube,) stets an stehendem Wasser sein, das dich erfreut»; Ag. 1, 298, 6 فَالْقَى بِكَفِّهِ مَفَاتِيحَ رَحْمَةٍ * وَغَيْثَ حَيًّا يَحْيَا بِهِ النَّاسُ مُرْهِمًا
 (der Kamelin) Ohren schwitzt einen schwarzen (Schweiß) aus, der aussieht wie ein Rest von Pech, das in Kesseln eingekocht worden ist» oder «wie ein Rest von eingekochtem Pech in Kesseln»; Del. 32, 6 وَكُنْتُ كَذَاتِ الْبَرِّ رِيْعَتْ *
 «ich verhielt mich wie eine Kamelin beim ausgestopften Balg eines Kamelfüllens, die (zwar) betroffen ist, aber dann (doch) zu einem aus der Haut eines Kamelfüllens zurechtgeschnittenen Fell» oder «zu einem aus der Haut eines Kamelfüllens bestehenden, zurechtgeschnittenen Fell herankommt»; ib. 69, 10 b نَعْلُ بِهَا كُلِّ هَامَةٍ * وَمِنْهَا سَمَامٌ
 «(Schwerter), mit denen wir auf jeden Schädel einschlagen, und von denen Gifte ausgehen, die dem Feinde rasch tödlich sind» oder «von denen für den Feind bestimmte, rasch tödlich wirkende Gifte ausgehen». Auch in dem oben S. 142 angeführten Halbvers Muf. Thorbecke 16 (= Lyall 17), 7 b könnte der präpositionale Ausdruck gemäß Reck. Synt. § 135, 3 c Objekt des nachfolgenden Partizips sein; doch spricht die eindeutig dativische Geltung des لِ im symmetrisch gebauten Halbvers a فِيهَا لِلْمُخَالِمِ صَبْرَةٌ «bei der sich für denjenigen, der mit ihr tändeln will, Bereitschaft zum Scherzen findet» gegen diese Auffassung.

«denn in seinen (des Chalifen Walīd) Händen sind die Schlüssel des Erbarmens und ein befruchtender, langdauernder Sprühregen, von dem die Menschen leben». Nicht anders sind die namentlich für den Waṣf-Stil der Poesie charakteristischen Fälle zu beurteilen, wo sich ein asyndetischer Relativsatz α) zwischen zwei asyndetisch koordinierte Adjektive, β) zwischen ein substantiviertes Adjektiv als Leitwort und ein attributives Adjektiv oder γ) zwischen ein Leitwort und seine Apposition schiebt. Beispiele für α) Reck. Synt. Verh. S. 445 Z. 3—9; für β): 'Alq. 2, 13 * وَتُصْبِحُ عَنْ غَيْبِ الْكُفْرِ وَكَأَنَّهَا * «und am Morgen nach nächtlichem Ritt ist sie (noch) wie eine erwachsene Gesprenkelte (sc. Wildkuh), die den Jäger fürchtet»; für γ): zwei Beispiele, wovon eines aus der Prosa, bei Reck. Synt. § 45, 2 letzter Absatz, ferner etwa Zuh. 3, 35 أَمَّا أَلَيْسَ بِفَيَاضٍ يَدَاهُ نَمَامَةٌ * ثَمَالِ الْيَتَامَى فِي السِّنِينَ مُحَمَّدٍ «ist er nicht ein Freigebiger, dessen Hände eine Wolke sind, der Schutzherr der Waisen in den dürrer Jahren, ein Gepriesener?⁹⁸» — 2) eines syndetischen Relativsatzes: Ag. 1, 23, 3/4 (Prosa) أَمَا رَأَيْتَ بَغْلَاتٍ مُعَاوِيَةَ اللَّوَاتِي كَانَ يَحْجُ عَلَيْهُنَّ الشُّهْبُ «hast du die weißgrauen Maultiere Mu'āwiya's, auf denen er zur Wallfahrt zu reiten pflegte, nicht gesehen?»

Wie oben S. 138 angedeutet wurde, können in der Poesie zwischen Leitwort und Attribut verhältnismäßig selten auch Satzteile treten, die dem Attribut nicht koordiniert sind.

Äußerst selten ist aber eine eigentliche Verschränkung von

⁹⁸ In diesem Verse liegen vielleicht eher asyndetisch koordinierte Prädikate vor; die Grenzen zwischen Bestimmungs- und Erweiterungsgruppen sind eben manchmal fließend.

Grundbestandteilen des Satzes durch Einschub a) des Subjektes, b) des Objektes oder c) des Prädikates zwischen Leitwort und Attribut. Die einzigen mir einstweilen bekannten Beispiele sind für a) Naq. 995, 1 **وَمِيسَى وَمُوسَى وَآلَيْهِ خَرَّ سَاجِدًا * فَجَبَّتْ زَرْعًا دَمْعُ** **وَمِيسَى وَمُوسَى وَآلَيْهِ خَرَّ سَاجِدًا * فَجَبَّتْ زَرْعًا دَمْعُ** «(zu uns gehören auch) Jesus, Mose und derjenige, der sich betend niederwarf, worauf die Tränen seiner Augen eine grüne Saat hervorwachsen ließen (David)»; für o) Ag. 3, 86, 5 (= Nöldeke, die Gedichte des 'Urwa ibn al-Ward, Abh. der Kgl. Ges. der Wiss. zu Göttingen, Hist.-Phil. Classe 11, S. 258 Z. 17) **أَقُولُ لِقَوْمٍ فِي الْكَنَفِ تَرَوُّهُمَا * عَشِيَّةَ قَلْنَا حَوْلَ مَاوَانَ (رَجَّحَ** **أَقُولُ لِقَوْمٍ فِي الْكَنَفِ تَرَوُّهُمَا * عَشِيَّةَ قَلْنَا حَوْلَ مَاوَانَ (رَجَّحَ** «ich sagte zu abgemagerten Leuten in den Hürden am Abend, als wir bei Māwān verweilten: ,zieht aus ...'» (Übersetzung von Nöldeke a.a.O. S. 300), doch darf eine direkte Rede nicht als gewöhnliches Objekt gelten; was in diesem Verse außerdem zwischen Leitwort und Attribut steht, sind eine Orts- und eine Zeitbestimmung, deren Stellung im übernächsten Absatz zu erörtern sein wird. Für c): Imr. 19, 36 a **وَعَيْنٌ لَهَا حَدَرَةٌ بَدْرَةٌ** **وَعَيْنٌ لَهَا حَدَرَةٌ بَدْرَةٌ** «und ein weites und glänzendes Auge hat sie (die Kamelin)», ferner der von Reckendorf Synt. Verh. S. 780 aus Sib. I 378, 15 angeführte Halbvers von Aḥṭal **مَا زِلَّ عَلَيْكَ إِذَا فَعَلْتَ عَظِيمٌ** **مَا زِلَّ عَلَيْكَ إِذَا فَعَلْتَ عَظِيمٌ** «(denn) wenn du es tust, trifft dich eine große Schande»; über den Einschub des Nebensatzes vgl. den übernächsten Absatz. Dagegen ist in den von Reck. Synt. Verh. § 52 und Synt. § 45, 1 angeführten Versen Ham. 383, 5 **خَبَرٌ مَا** **خَبَرٌ مَا** «eine arge Botschaft, die uns betroffen hat» und 'Umar 128, 7 **يَا نَظْرَةً مَا نَظَرْتُ مُوجِعَةً** **يَا نَظْرَةً مَا نَظَرْتُ مُوجِعَةً** «o über einen schmerzlichen Blick, den ich tat» das Verbum nicht als Prädikat des Hauptsatzes aufzufassen, wie Reckendorf nach Ausweis seiner unrich-

tigen Übersetzung annimmt, sondern als asyndetischer Relativsatz, wie Brockelmann GvG II § 124 für die erstgenannte Stelle gesehen hat; die beiden Beispiele weisen also den oben S. 142 ff. besprochenen häufigen Typus von Sperrung auf. Einschub des Prädikates *und* des Objektes zwischen Abkunftsbezeichnung und appositionell nachgestellten Individualnamen findet sich in dem von Schwarz, 'Umar ibn Abī Rebī'a Bd. IV S. 153 aus diesem Grunde angeführten Vers von Bišr b. Abī Ḥāzim Aḡ. XV 87, 22 *إِلَى ابْنِ أُمِّ إِيَّاسٍ أَعْمِلْ نَاقَتِي * عَمِير* » zum Sohne der Umm Iyās treibe ich meine Kamelin an, dem 'Amr . . . ». Die Bestandteile von Eigennamen werden offenbar leichter voneinander getrennt als appellativische Leitwörter und Attribute. Auch Änderungen der üblichen Reihenfolge Kunya—Ism—Abkunftsbezeichnung—Nisbe (s. Reck. Synt. § 45, 2 gegen Ende des mittlern Absatzes) sind in der Poesie nicht selten.⁹⁹ Für beides sind auch die vier letzten Beispiele im folgenden Absatz zu vergleichen.

Etwas weniger selten schiebt sich zwischen Leitwort und Attribut ein kleinerer Bestandteil des Prädikats, etwa ein eng zum Verbum gehöriger präpositionaler Ausdruck oder adverbialer Akkusativ. Dahin gehören die beiden von Schwarz a. a. O. angeführten Verse 'Umar 95, 5 *صَرَمْتَنِي وَلِلَّهِ فِي غَيْرِ ذَنْبٍ * رَبِّ مُوسَى أَمِيرَةٌ* » bei Allāh, dem Herrn Mose's, die Herzensfürstin hat mit mir ungerechterweise gebrochen » und 191, 1 *أَمْسَى شَبَابُكَ مِنَّا الْفَضُّ* » deine frische Jugend ist schon von uns weggezogen », *قَدْ رَحَلَ*

⁹⁹ Ohne Sperrung: Aḡ. 3, 66, 1 a *إِنَّ ابْنَ كَابِيَةَ الْمَرْزَأَ دَيْسَمًا* » Daisam, der verschwenderisch freigebige Nachkomme des Kābiya ». Über Ähnliches in der griechischen Poesie s. Wackernagel Philologus 95, 13 f.

ferner IH 420, 9 وَلِلتَّارِكِينَ مَا وَجَدْنَا جُودَنَا * عَلَيْهِ ذَرِي الْأَحْسَابِ وَالشُّودِدِ «(ich wundre mich über . . .) und über diejenigen, welche das verlassen, zu dem wir unsre Ahnen sich bekennen sahen, die im Besitze altererbten Ruhmes und machtvoller Herrenwürde waren»; Naq. 676, 12 فَعَمَرُوا بِالْأَكْنَابِ الْبُيُوتِ فَرَدَّهُمْ * رَجَالٌ بِأَطْرَافِ الرِّمَاحِ «sie gingen an den Zeltstricken vorbei, wurden aber von kriegsentsprechenden Männern mit den Lanzenspitzen abgewiesen». Auch von dieser Art von Sperrung scheinen Bestandteile von Eigennamen etwas häufiger betroffen zu sein, vgl. etwa den von Schwarz a.a.O. angeführten Vers 'Umar 253, 4 صَدَّتْ * زَيْنَبُ لِلْقَضَاءِ «Zainab Umm al-Ḥubāb hat sich endgültig abgewandt», ferner Naq. 884, 10 قَوْمٌ مِمَّنْ قَتَلُوا ابْنَ هِنْدٍ مَنُوءَةً * عَمْرًا «ein Volk, das den 'Amr b. Hind mit Gewalt erschlagen hat»; Nāb. 13, 10 وَهُمْ قَتَلُوا الطَّائِيَّ بِالْحَجْرِ مَنُوءَةً * أَبَا جَابِرٍ «und sie haben den Ṭā'iten Abū Ḡābir in al-Ḥaḡr mit Gewalt erschlagen»; Muf. Lyall S. 31 Z. 13 لَقِيَ الْخَمِيسَ أَبُو أُبَيٍّ بَارِدًا * الْوَائِلِيُّ وَحَرَّمَ الْإِدْبَارَ «Abū Ubaiy der Wā'ilite traf auf das Heer, um zum Kampfe hervorzutreten, und erklärte die Flucht für verboten».

Wesentlich häufiger stehen zwischen Leitwort und Attribut Zeit-, Orts- und Konditionalbestimmungen, welche die Form eines Adverbs, präpositionalen Ausdrucks, Akkusativs oder eines Temporal- oder Konditionalsatzes haben können. Doch ist in den meisten Fällen nicht mit Sicherheit zu entscheiden, ob die Bestimmung a) auf das Verbum zu beziehen ist, in welchem Falle allein Sperrung durch einen fremden Satzteil vorliegt, oder b) wie in den oben in Anm. 97 angeführten Beispielen vom nachfolgenden Attribut abhängt oder c) als erstes, dem nachfolgenden

Adjektiv koordiniertes Attribut zum Leitwort gehört, was gemäß Reckendorf Synt. §§ 148; 70,2; Synt. Verh. § 250 auch dann möglich ist, wenn die Bestimmung die Form eines Adverbs, Akkusativs oder Satzes hat. a) und damit Sperrung ist wohl sicher an folgenden Stellen anzunehmen: Labīd ed. Chālidī S. 4 Z. 15 * **عَصَابَةٌ** «eine Schar, die einen glorreichen Kampfplatz aufzuweisen hat, wenn es abzuwehren gilt»; Del. 70, 9 b **وَكَانَ لَهُمْ ذِكْرٌ هُنَاكَ رَفِيعٌ** «und sie hatten dort erhabnen Ruhm»; in dem schon oben S. 146 erwähnten, von Reck. Synt. Verh. S. 780 aus Sīb. I 378, 15 angeführten Halbvers von Aḥṭal. a) oder b) sind wohl in den folgenden Beispielen möglich: Imr. 40, 18 a **بَعَثْنَا رَجُلًا** «wir hatten vorher einen Späher ausgesandt, welcher sich wie der im Ġadāgesträuch hausende Wolf verborgen hielt, im Gebüsch vorging und sich in Acht nahm» oder «wir hatten einen Späher ausgesandt, der sich schon vorher... verborgen hielt...»; in dem von Reckendorf Synt. § 45, 1 angeführten Halbverse Ḥam. Buḥt. 309, 3 **لَا رَاحِلَ يَحْبِلُ** «es gibt alsdann keine Verbindung mit einem abgeschnittenen Bande» (so Reckendorf) oder «es gibt keine Verbindung mit einem alsdann abgeschnittenen Bande»; Del. 34, 12 **فَوَيْلٌ لِّبَنِي جَرٍّ شَغُلٌ عَلَى الْخَصِي * فَوَقَرَهُ بَرٌّ مَا هُنَاكَ ضَائِعٌ** «und weh über eine Rüstung, die Ša'1 über den Kies schleifte, sodaß alsdann eine Rüstung, die dem Untergang geweiht war, Risse erhielt» oder «sodaß eine Rüstung, die alsdann dem Untergang geweiht war, Risse erhielt»; Ag. 1, 260, 10 * **نَظَرْتُ إِلَيْهَا بِأَلْمَحْصَبِ مِنْ مِّنَى *** **وَلِي نَظَرٌ لَّوَلَا أَلْتَحَرُّ عَارِمٌ** «ich blickte nach ihr auf dem Muḥaṣṣab von Minā, und hätte, wenn ich mich nicht hätte der Sünde enthalten

wollen, einen kecken Blick getan » oder « und ich tat einen Blick, der, wenn ich mich nicht der Sünde hätte enthalten wollen, keck gewesen wäre »; ib. 3, 213, 12 * أَبَى لَكَ عِزٌّ مِنْ فَلَانَةٍ لَنْ تُرَى * «daß du als edel gelten könntest, verbieten deine Abstammung von der N. N. und, wenn du ergraut, dein kahlgeschorner Kopf » oder « und dein beim Ergrauen kahlgeschorner Kopf »; in dem von Reckendorf Synt. Verh. S. 359 angeführten Halbvers Tar. 16, 2 b وَأَنْ لَهُ كَشْحًا إِذَا قَامَ أَفْضَمًا * «und daß er, wenn er sich erhebt, eine schlanke Hüfte hat » oder « und daß er eine Hüfte hat, die schlank ist, wenn er sich erhebt ». — a) oder c) kommen wohl für folgende Stellen in Betracht: 'Ant. 15, 9 a فَإِنْ يَكُ عِزٌّ فِي قُضَاعَةٍ ثَابِتٌ * «und wenn unter den Qudā'iten eine standhafte Macht ist » oder « und wenn es eine standhafte qudā'itische Macht gibt »; IH 719, 8 * لَوْ أَنَّ بَنِي لِحْيَانَ كَانُوا تَنَاطَرُوا * «wenn sich die Banū Lihyān gestellt hätten, so hätten sie an ihren Wohnorten Scharen von tüchtigen Streitern getroffen » oder « so hätten sie Scharen von tüchtigen Streitern getroffen, die sich an ihren Wohnorten eingefunden hatten »; Ag. 1, 181, 6 a وَقَدْ أَرَى مَرَّةً سِرْبًا بِهَا حَسَنًا * «ich sah dort manchmal eine schöne Schar » oder « ich sah manchmal eine schöne, dort weilende Schar »; Zuh. 19, 16 b لَهُ لَقَبٌ لِبَاغِي الْخَيْرِ سَهْلٌ * وَكَيْدٌ * «er hat bei denen, die um Geschenke bitten, den Zunamen «der Umgängliche », wenn man ihm aber ein Leid antut, stehen ihm undurchdringliche Listen zur Verfügung » oder « aber es stehen ihm auch undurchdringliche, für den Fall, daß man ihm ein Leid antut, bestimmte Listen zur Verfügung ». — Endlich gibt es auch Stellen, an denen wohl alle drei Beziehungen

denkbar sind, etwa Naq. 555, 15 b *مَا دَمَا * هَدِيْلًا حَمَامَاتُ بِنَعْمَانَ هُتِفُ*
«so lange rucksende Tauben ihr Girren in Na'mān hören lassen»
oder «so lange Tauben, die in Na'mān rucksen, ihr Girren hören lassen» oder «so lange in Na'mān hausende, rucksende Tauben ihr Girren hören lassen»; Ag. 1, 154, 6 a *أُرْقْتُ لِبَرْقِ آخِرِ اللَّيْلِ لَأَمِيعٍ*
«ich war gegen Ende der Nacht wegen eines funkelnden Blitzes schlaflos» oder «ich war wegen eines gegen Ende der Nacht funkelnden Blitzes schlaflos» oder «ich war wegen eines spätnächtlichen, funkelnden Blitzes schlaflos»; in dem schon oben S. 146 angeführten Verse Ag. 3, 86, 5 *أَقُولُ لِقَوْمٍ فِي الْكَنِيفِ تَرَوُّحُوا * عَشِيَّةَ*
قَوْلًا حَوْلَ مَآوَانِ رُوحٍ ist zwar die attributive Zugehörigkeit der Ortsbestimmung *عَشِيَّةَ* zu *قَوْمٍ فِي الْكَنِيفِ* sicher, aber die Zeitbestimmung *عَشِيَّةَ* läßt sich wohl auf drei verschiedene Arten auffassen: «am Abend, als wir bei Māwān verweilten, sagte ich zu erschöpften Leuten in den Hürden . . .» oder «ich sagte zu Leuten in den Hürden, die am Abend, als wir bei Māwān verweilten, erschöpft waren» oder «ich sagte zu erschöpften Leuten, die sich am Abend, als wir bei Māwān verweilten, in Hürden aufhielten»; Nāb. 6, 7 b *وَجَدَّ إِذَا خَابَ الْمَفِيدُونَ صَاعِدِ*
«(Nu'mān führt sie mit seinem festen Entschlusse . . .) und mit ansteigendem Glück, wenn (selbst) die Vielgewinnenden Enttäuschungen erleiden» oder «und mit einem Glück, das selbst dann ansteigt, wenn die (sonst) Vielgewinnenden Enttäuschungen erleiden» oder «und mit einem zur Zeit der Rückschläge solcher, die (sonst) viel gewinnen, dauernden, ansteigenden Glück». — Dagegen gibt es auch Stellen, für welche a) und damit Sperrung ausgeschlossen werden kann, etwa der von Reck. Synt. Verh. § 52 und Brock. GvG II § 124 angeführte Vers Kām.

311, 10 *إِذَا انْعَوَجَّ الْمَوَارِدُ مُسْتَقِيمٌ*, wo nur b): « auf einem Pfade, der, wenn sich die Wege krümmen, grade bleibt », und Naq. 676, 15 *فَلَمْ نَقْرِهِمْ شَيْئًا وَلَكِنْ قَصَدَهُمْ * صَبُوحٌ لَدَيْنَا مَطْلَعُ الشَّمْسِ حَازِرٌ*, wo nur c): « wir bewirteten sie nicht, obwohl sie beabsichtigt hatten, bei uns zur Zeit des Sonnenaufgangs einen Morgentrunck saurer Milch einzunehmen » denkbar ist.

Schließlich können auch *Parenthesen* zwischen ein Leitwort und sein Attribut treten, und zwar a) ein Vokativ, vgl. etwa das von Reck. Synt. § 45, 1 erwähnte Beispiel IH 621, 6 b (= Del. 71, 3 b) *وَإِنْ كَانَ أَمْرٌ يَا سَخِينِ فَطْلِعْ* « auch wenn, o Saḥīna (Schimpfname für die Qureischiten, s. Nöldeke zu Del. 70, 12), eine schlimme Lage besteht », ferner Nāb. 1, 1 a *كَلِّينِي لَهْمَ يَا أُمَيْمَةَ نَاصِبٍ* « überlaß mich, o Umeima, einer betrübenden Sorge », oder b) ein kurzer Satz, etwa Del. 112, 26 *تَهَوَّى عَلَى يَسْرَاتٍ وَتَمَوَّ لَاهِيَةً * ذَوَابِلُ وَقَعُوهُنَّ الْأَرْضَ تَحْلِيلُ* « sie stürmt — und zwar spielend — auf flinken, dürrn Füßen voran, deren Aufschlag auf die Erde sanft ist ». Dieser Einschub von Parenthesen zwischen Leitwort und Attribut wird aber besser nicht als Sperrung bezeichnet, da er keine Verschränkung zweier organischer Satzglieder ergibt, sondern nur eine Trennung von Teilen eines Satzgliedes durch ein ohnehin außerhalb des Gesamtsatzes stehendes Element, das, wo immer es stünde, die Folge der organischen Satzglieder unterbrechen würde (vgl. in Reckendorfs Syntax die Paragraphen, auf welche im Sachverzeichnis s.v. Parenthesen S. 551 verwiesen wird). Für die Trennung gerade eng zusammengehöriger Wörter durch Parenthesen ist diejenige von Leitwort und Attribut nicht das einzige Beispiel: durch eine Parenthese wird in seltenen Fällen auch ein Genitiv von seinem

Regens (s. z. B. Reck. Synt. § 72, 2 d), häufiger **قَدْ** vom zugehörigen Verbum getrennt (ib. § 156, 3)¹⁰⁰

¹⁰⁰ Weitere Beispiele: Ag. 1, 326, 10/11 **قَدْ رَأَى اللَّهَ أَصْبَتَ** «das hast du, bei Allāh, recht gemacht»; ib. 2, 297, 3 **قَدْ رَأَى اللَّهَ قَضَيْتُ حَاجَتِي مِنْهُ** «ich habe, bei Allāh, erreicht, was ich von ihm zu erbitten hatte».

*Tabellarische Übersicht der wichtigsten Unterschiede zwischen prosaischer
und poetischer Wortstellung im Arabischen.*

Wortstellung	in der Prosa	in der Poesie
Akkusativ vor Verbum finitum	Verhältnismäßig selten. Nie bei vorangehendem Subjekt (Wortfolge Subjekt-Objekt-Verbum aus geschlossen). <i>Nominaler</i> Akkusativ nur, wenn kein äußeres Subjekt vorhanden und bei starker auf ausgedrücktem oder vorschwebendem Gegensatz beruhender Emphase. Häufiger <i>pronominaler</i> , auf Vorhergehendesweisender Akkusativ. Nicht selten Voranstellung des Prädikativums.	Besonders beliebt die Voranstellung des einen von zwei negierten Objekten.
Präpositionaler Ausdruck vor Verbum finitum	Fast nur, wenn sich der präp. Ausdruck auf Vorhergehendes bezieht. Selten bei vorangehendem Subjekt (Wortfolge Subjekt — präp. Ausdruck — Verbum ungewöhnlich).	Auch außerhalb dieser Bedingungen.
Attributiver präp. Ausdruck vor Leitwort	Selten.	Häufiger als in der Prosa.
Abhängiger präp. Ausdruck vor regierendem Partizipium oder Verbaladjektivum	Fast nur, wenn der präp. Ausdruck 1) determiniert, das Partizip oder Verbaladjektiv indeterminiert ist, 2) auf Vorhergehendesweist, 3) das Partizipium od. Verbaladjektivum das grammatische oder logische Prädikat des Satzes ist und 4) der ganze Komplex vor einem Sinneseinschnitt steht.	Besonders die Bedingungen 2) und 3) nicht bindend.

*Tabellarische Übersicht der wichtigsten Unterschiede zwischen prosaischer
und poetischer Wortstellung im Arabischen.*

Wortstellung	in der Prosa	in der Poesie
Abhängiger präp. Ausdruck vor regierendem Infinitiv	a) Unter den gleichen Bedingungen wie bei regierendem Partizipium, nur ist statt «Part.» «Inf.» zu setzen und Bedingung 3) zu fassen: Inf. muß entweder a) Genitiv einer das Prädikat des Satzes bildenden Genitivverbindung sein, deren Regens eine Präpos. oder <i>dā</i> u. dgl. ist oder ß) Subjekt eines Nominal- oder Kopulasatzes, dessen Prädikat bzw. Prädikatsnomen ein auf das Subjekt der Inf. handlung weisender präp. Ausdruck ist. — b) Wenn der Inf. ein indeterminierter Akk. der Spezialisierung ist, besonders bei pronominaler Dependenz der Präposition.	Von den unter a) erwähnten Bedingungen besonders die zweite, seltener die übrigen nicht bindend.
Subjekt-Verbum	Außer in den von Reckendorf Synt. Verh. § 22 und Synt. § 6 genannten Fällen (aber in der Prosa nicht in temporalen ' <i>idā</i> Sätzen!') auch noch dann möglich, wenn das Subjekt ein Pronomen oder Nomen pronominaler Bedeutung ist.	Besonders beliebt die Voranstellung des einen von zwei negierten Subjekten. In temporalen ' <i>idā</i> Sätzen.
Einschub eines Objekts od präp. Ausdrucks zwischen Verbum und nachfolgendes Subjekt	Wenn sich das Objekt oder der präpositionale Ausdruck auf etwas Vorhergenanntes bezieht; ist dabei auch das Subjekt aus dem Vorhergehenden bekannt und unbetont, so ist Einschub eines <i>nominalen</i> Akkusativs oder präpositionalen Ausdrucks selten.	Auch außerhalb dieser Bedingungen.
Sperrung eines adjektivischen oder substantivischen Attributs von seinem Leitwort	Nur durch attributiven präpositionalen Ausdruck oder Relativsatz.	Verhältnismäßig selten auch durch andere Satzteile, worunter noch am häufigsten Adverbialbestimmungen.

Nachträge und Berichtigungen.

Zu S. 1 Z. 9: Nach «... § 5;» einzufügen: Literarisches Centralblatt 1893, 1545, wo er auf Kāmil 17 verweist.

Zu S. 2 Anm. 3: Vgl. auch Schwarz, Der Diwan des 'Umar ibn Abī Rebī'a IV S. 175 f. — Von den bisher vermuteten Spuren fremder Einwirkungen auf die altarabische Verskunst ist ernst zu nehmen einzig der Hinweis Nöldekes auf die syrische Herkunft des Kunstausdrucks *bait* «Vers» WZKM 10, 342 f.

Zu S. 2 ff. siehe auch Bräunlich, OLZ 29 (1926), 825.

Zu S. 3 Anm. 4: Dieses Gedichtchen auch Balādurī Ansāb al-Ašrāf 5, 181, 14 ff. — Siehe ferner etwa die verschiedenen Fassungen des Trauerliedes der Fāri'a oder Lailā bint Ṭarīf auf ihren Bruder al-Walid bei Ibn Ḥallikān Nr. 794 (= Del. 92, 13 ff.) und in Buhturī's Hamāsa 398 f. (= Geyer, Dīwān A'sā S. 221 f. des deutschen Teils, woselbst weitere Nachweise). — Vgl. ferner Ag. 2, 256, 5 mit ebenda 260, 1.

S. 4 Z. 8 der Anm. 6 zu «immer»: Ein Fehler bei Kosegarten Hud. Nr. 83, 1 b (*bi 'a-di'b* statt *bi 'a-dib*).

Zu S. 8 Anm. 12: Weitere Belege für die Einzahl *raḡul* in der Poesie sind noch etwa A'sā Maimūn 6, 21 b; 12, 25 a; Nāb. App. 26, 27 a; Zuh. App. 25, 1 a; Ag. 1, 401, 7 b; Naq. 205, 12 a; 'Umar 188, 14 b.

S. 10 Z. 6 hinzuzufügen: Im Ramal ist gemäß dem S. 6 unten Bemerkten auch *hiḡḡatan* in Verbindung mit einem Zehnerzahlwort nicht unterzubringen; deshalb steht in dem Verse Balādurī Ansāb al-Ašrāf 5, 276, 5 für «Jahr» das Wort *ḥarīf*

« Herbst »: *'āša tis'ina ḥarīfan ḥammahū * ḡam'u mā yamliku min gairi ḥabat* « er lebte neunzig Jahre, wobei sein Anliegen war, auf nicht unlautere Weise Besitz anzuhäufen ».

Zu S. 14 Z. 20: Ferner Naq. 112, 16 - 113, 3, vgl. ebenda 730 ult.

S. 15 Z. 4 hinzuzufügen: das Wasserschöpfen auf dem Grunde des Brunnens, in den man hinabgestiegen ist: IH 742, 16 f. Weitere Nachweise zu Arbeitsliedern Goldziher, Abhandlungen zur arabischen Philologie I S. 78 Anm. 5.

Zu S. 23 Z. 4 ff.: Der den Vordersatz enthaltende Vers auch Muf. Lyall S. 71 Z. 17 und LA 10, 217, 3; 13, 308, 16.

Z. 13: Fall e auch in der ersten Silbe der Wortgruppe *'adḍa 't-tiqāfi* « wie der Lanzenbieger einschneidet », mit der Nāb. 2, 15 b ein Basīṭ=, Muf. Thorbecke 19 (=Lyall 27), 21 b ein Kāmilhalbvers beginnt. Doch könnte bei diesem häufigen Vergleich (s. Nöldeke, Fünf Mo. I 42) der Gleichklang auch sehr wohl zufällig sein.

Z. 4 ff. der Anm. 23: Dieser Vers auch Naq. 456, 9 (Nachweis fehlt in Lyalls Mufaḍḍaliyāt und in Bevans Indexband dazu).

Zu S. 25 Z. 2: Fall d auch in der ersten Silbe der Wortgruppe *ḍarbin* (bzw. *ḍarban*) *yuzīlu 'l-hāma* « mit einem Schlage, der das Haupt (von seiner Unterlage) entfernt », mit der Nāb. 1, 22 a und Ag. XXI 74, 16 a (mit vorgesetztem *bi*) ein Ṭawīlhalbvers, IH 789, 20 ein Rağazvers beginnt.

Zu S. 28 Z. 3 v. u.: Im Zitat aus Al-'Ağğāğ 1, 39 ist statt *ḥasfa* : *'l-ḥasfa* zu lesen.

S. 46 Z. 2 v. u. zu dem Beispiel Naq. 468, 13 b hinzuzufügen: ähnlich 466, 2 b.

Zu S. 52 Z. 7: Ein weiteres Beispiel at-Ṭirimmāḥ 37, 3 a.

S. 66 Z. 8 und 11 ist über dem *kāf* von *dakartumūnī* ein Tašdīd zu ergänzen, also *dakkartumūnī* zu lesen.

Zu S. 84 Z. 6: Ohne Reimzwang Ag. 2, 257, 2 a.

Anm. 57: Gleich wie Naq. 8, 17 auch Hud. Nr. 100, 1 a.

Zu S. 93 oben: Vgl. dagegen Aug. Fischer, Islamica 5 (1932), 371 f. und 491 f.

Zu S. 94 Anm. 63 Ende: Ähnlich wie Ḥass. 80, 1 a ist Balād. Ansāb al-Ašrāf 5, 153, 14 a.

Zu S. 94: Herr Prof. Walter Baumgartner weist mich darauf hin, daß diese Infinitivkonstruktion im Phönizischen nur ganz vereinzelt vorkommt (Z. S. Harris, A Grammar of the Phoen. Language [1936] § 12.4: CIS I 1. 11. [5./4. Jh.]), im Ugari-tischen gar nicht, im Moabitischen einmal (Mesa 21, aber deutlich final). Auch den Hinweis auf akk. *la-pān* in Anm. 64 verdanke ich Herrn Prof. Baumgartner.

Zu S. 97 oben: Herr Prof. Walter Baumgartner macht mich darauf aufmerksam, daß die Häufigkeit dieser Konstruktion im Aramäischen A. Kropat, Die Syntax des Autors der Chronik (Bh ZAW 10 [1909], 60) veranlaßt hat, in den entsprechenden Fällen in der Chronik Aramaismen zu sehen. Fürs Bibl.-Aramäische s. Baumgartner ZAW 45, 128 ff.

Zu S. 106 Z. 17/18: Ganz ähnlich Muf. Lyall S. 49 Z. 9.

Z. 19—25: Weitere Beispiele Naq. 1084, 14; IH 639, 11.

S. 110 Z. 16 ist *waḏāriyatun* statt *raḏāriyatun* zu lesen.

Zu S. 118 Anm. 76: Doch vgl. Ašmaʿīyāt 9, 1 a.

S. 122 Z. 12 ist im Zitat IH 674, 5 v. u. zwischen *lahū* und *'an* noch *'alā* einzufügen.

Zu S. 128 Z. 1—4: *mušrifātu 'l-ḥawāriki* ist wahrscheinlich auch Balāḍurī Ansāb al-Ašrāf 5, 292, 20 b statt des schwer verständlichen *mušrifātu 'l-ḥawāniki* zu lesen.

S. 130 Z. 8 zu Gen. 45, 8: Falls nicht *mōšēl* Akk. ist, denn *šim* regiert ja auch den doppelten Akk.

Zu S. 146 Z. 16 ff.: Ein weiteres Beispiel für c) ist at-Ṭirimmāḥ 47, 51 a.

Z. 23/24: Ähnlich auch Muf. Lyall S. 296 Z. 6 a = Ḥam. 127 V. 3.

S. 147 Z. 22 hat das letzte Wort des arabischen Verses als ersten Buchstaben *ṣā'*, nicht *sīn*, und als letzten *'alif*, nicht *yā'*. In der Übersetzung dieses Verses ist nach «mir» «ohne meine Schuld» einzuschieben.

S. 148 Z. 10 sind zwischen *ṣaddat* und dem die Vershälftenfuge bezeichnenden Stern einige Punkte einzufügen, weil das Zitat dort unvollständig ist.

S. 149 Z. 14 ist statt «Wolf» «Schakalwolf» zu lesen.

Zu S. 152 Z. 13 ff.: Ein weiteres Beispiel für b) bei Ibn al-Anbārī, Kitāb al-Aḍḍād 242, übersetzt von Kofler, Islamica 5 (1932), 503.